Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)

216 (12.8.1939)

urn:nbn:de:gbv:45:1-824918

Visual Library

Heute 3 Beilagen

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Wortanzeigen das Wort 8 Pf., im Textteil die 68 mm breite Millimeterzeile 45 Pf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postscheckkonto Hannover 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptschriftleiter Dr Alfred Scharf, stellvertr. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst Hermann Espey, Verantwortliche Schriftleiter: Für Politik u. Wirtschaft Dr Hans-Ulrich Reinicke; für Kulturpolitik und Unterhaltung Dr Paul G. A. Klein; für den Heimatteil Hermann Espey, gleichzeitig Sport; Bild, für Heimatgeschichte Dr Alfred Scharf, sämtl. in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastr. 4 A (Fernsprecher: 219361). Verantwortlich für den Anzeigenteil Heinr. Freese, Oldenburg. DA VII. 39: Ueber 12000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O.

Nummer 216 | Oldenburg, Sonnabend, den 12. August 1939 | 73. Jahrgang

Heute Fortsetzung der Salzburger Besprechungen

Der italienische Gast beim deutschen Außenminister — Im Weißen Rößl am Wolfgangsee

Salzburg, 12. August.

Der italienische Außenminister Graf Ciano traf Freitag zu der angekündigten Besprechung mit Reichsaußenminister von Ribbentrop in Salzburg ein. Die Fahrt des italienischen Außenministers, der vom Reichsaußenminister auf dem Bahnhof herzlich begrüßt worden war, durch die Stadt gestaltete sich zu einer wahren Triumphfahrt. Um 13.30 Uhr weilte Graf Ciano als Gast des Reichsaußenministers und Frau von Ribbentrop zu einem Frühstück auf Schloß Fuschl am Fuschl-See.

Längere Besprechungen

Nach längeren Besprechungen am Freitagnachmittag endete der erste Tag der Zusammenkunft zwischen Reichsminister des Aeußeren von Ribbentrop und dem italienischen Außenminister Graf Ciano mit einem kleinen Ausflug vom Schloß Fuschl nach St. Wolfgang. Im „Weißen Rößl" aßen Reichsaußenminister von Ribbentrop und Graf Ciano mit ihren Mitarbeitern zu Abend und erlebten ein paar frohe Stunden inmitten eines lustigen Volksfestes, das in St. Wolfgang stattfand. Reichsaußenminister von Ribbentrop geleitete Graf Ciano dann nach Salzburg in den „Oesterreichischen Hof". Die Besprechungen der beiden Außenminister werden am heutigen Sonnabend fortgesetzt.

Die Achse in Funktion

Unter der Ueberschrift „Die Achse in Funktion" beschäftigt sich „Popolo di Roma" mit der Londoner und Pariser Reaktion auf die Nachricht von der Zusammenkunft Ribbentrop—Ciano. Während man auf der einen Seite beständig die Unwiderstehlichkeit der Einkreisungskoalition verherrliche, habe allein eine Aussprache der beiden Außenminister der Achse genügt, um der französischen und englischen Presse Furcht vor irgend welchen Ueberraschungen durch die totalitären Staaten einzujagen.

Deutschland und Italien könnten diesen neuen Abschnitt des Nervenkrieges jedoch mit gelassener Ruhe zuschauen und „diese Ruhe erlaubt es ihnen, die politische Situation, die gewiß nicht frei von Besorgnissen ist, aber doch auch nicht zu außerordentlichen Beunruhigungen Anlaß gibt, ganz kühl zu betrachten." Im Fernen Osten und vor allem in Danzig, aber auch an anderen Stellen gebe es neuralgische Punkte; aber wenn nicht irgendwo der Wille zu nicht wiedergutzumachenden Geschehnissen bestehe, so könnten sie, meint das Blatt, die der wahren Natur der Dinge entsprechende Regelung finden.

das heißt, in bezug auf Danzig, die Anerkennung des ausschließlichen und seit Jahrhunderten deutschen Charakters Danzigs.

Es sei an dieser Stelle auch vermerkt, daß die Rede des Gauleiters Forster in Italien als eine in ihrer Festigkeit äußerst wirksame, in ihrer maßvollen Abgewogenheit staatsmännisch kluge Tat gewertet wird, die in schärfstem Kontrast zu den unerträglichen polnischen Provokationen steht.

„Popolo di Roma" führt die großen inneren und sozialen Aufgaben und Absichten der beiden Achsenmächte an, die in sich bereits die Widerlegung kriegerischer Pläne enthielten. Es handele sich also in Salzburg nicht um etwas, was mit den kombinierten französisch-englischen Manövern oder mit den türkisch-englischen Kriegsübungen zu vergleichen sei, sondern um eine Beratung, die weit entfernt sei von den Zielen und Absichten, die ihr die aufgeregte Presse der Einkreiser unterstelle.

204 Ueberfälle in 5 Wochen

Ununterbrochen neue Uebergriffe der Polen

Berlin, 12. August.

Gestern vormittag wurden auf dem Bahnhof Dirschau aus dem Breslau-Kurs-Wagen des D 14, der um 10.02 Uhr den Bahnhof in Richtung Berlin verläßt, acht deutsche Reisende von polnischer Seite verhaftet. Unter den Verhafteten befanden sich vier Unteroffiziere der Luftwaffe und vier Zivilisten, darunter eine Frau. Der Grund für die Verhaftung ist nicht bekannt geworden. Die Verhaftung soll sich folgendermaßen zugetragen haben: Nach Einfahrt des Zuges umstellten etwa dreißig Militärpersonen den genannten Wagen, und acht bis zehn Polizisten drangen in ihn ein. Nach inzwischen eingetroffener Meldung sind die vier Luftwaffenangehörigen sowie die Frau wieder entlassen worden. Das Schicksal der übrigen drei verhafteten Zivilisten ist noch ungewiß.

*

Der Zugverkehr zwischen dem Reich und der durch die widersinnige Grenzziehung von Versailles von ihrem Mutterlande abgetrennten Provinz Ostpreußen durch den Korridor ist vertraglich garantiert. Polen verdient an ihrem Durchgangsverkehr viel Geld, ohne eine andere Gegenleistung als eine Behinderung des Verkehrs durch eine zeitraubende, völlig überflüssige Einschaltung polnischen Personals. Das mindeste, was man verlangen kann, ist, daß man im Korridor nicht behelligt wird. Nicht einmal diese Mindestforderung können die für den Korridorverkehr verantwortlichen polnischen Stellen erfüllen. Damit erbringen sie selbst den Beweis dafür, daß die jetzigen Verhältnisse völlig unhaltbar sind. Welchem Volk in der Welt kann zugemutet werden, wildgewordene Horden — ganz gleich, ob mit oder ohne Uniform — einer anderen Nation willkürlich darüber entscheiden zu lassen, ob der Zugverkehr mit seiner Grenzprovinz aufrecht erhalten werden kann oder ob nicht ganze Gruppen von Reisenden aus dem Zuge heraus verhaftet werden?

Beispiele polnischer Brutalität

Unter der Ueberschrift „Polens Machtanspruch hat seine Grenzen!" veröffentlicht die „Essener Nationalzeitung" Beispiele für die polnische Brutalität. Es handelt sich nicht mehr um einzelne viehische Ausschreitungen, sondern die im folgenden aufgegebenen Ziffernaufstellungen zeigen, daß es sich um einen zielbewußten Feldzug zur Ausrottung des Deutschtums in Polen handelt. Deutscherseits sind die Meldungen über die polnischen Greueltaten sorgfältig registriert worden.

Allein in den letzten fünf Wochen wurden in Polen 204 Ueberfälle auf Volksdeutsche versucht. Sechs Volksdeutsche wurden in dieser Zeit von den Polen ermordet, und 21 Schwerverletzte, die ihr Leben lang Krüppel bleiben werden, sind die Opfer polnischer Insurgenten geworden.

Die polnischen Staatsbehörden unterstützen diese blutige Hetze gegen die Volksdeutschen ganz offen. Bei den Ueberfällen werden statt der angreifenden Polen die Deutschen verhaftet. Hunderte Deutsche sitzen in den polnischen Gefängnissen, die wegen ihrer unhygienischen Zellen, ihres Schmutzes und ihrer Verpflegung in der ganzen zivilisierten Welt berüchtigt sind. Diese Volksdeutschen wurden von polnischen Gerichten zu höchsten Freiheitsstrafen verurteilt, obwohl sie sich keiner anderen Straftat schuldig gemacht haben, als der Liebe zu ihrem deutschen Volk. So wurde, um nur ein Beispiel aus zahlreichen Fällen herauszugreifen, der Deutsche Anton Schulz aus Dirschau am 13. Mai zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in einem Bierlokal einem deutschen Freunde gegenüber das deutsche Regierungssystem gelobt hat. Dieses könnte vielleicht in einem „demokratischen" Staat westlicher Prägung noch immerhin Anstoß erregen, niemals aber in Polen, das sich seit Jahren bekanntlich bemüht, den gleichen autoritären Kurs zu steuern, eine Tatsache, die in England und Frankreich den breiten Massen übrigens vollständig unbekannt ist. Freiheitsstrafen bis zu sechs Jahren wurden von polnischen Richtern gegen Volksdeutsche aus ähnlichen nichtigen Gründen verhängt. Geldstrafen in außergewöhnlicher Höhe werden von den Volksdeutschen rigoros eingetrieben, die sich infolge der regierungsseitig geförderten Arbeitslosigkeit in den volksdeutschen Gebieten Polens immerhin in einer bedauernswerten wirtschaftlichen Lage befinden.

Systematisch versuchen die polnischen Verwaltungsorgane den Zusammenhalt des Deutschtums zu unterbinden. Es liegen unzählige Meldungen politischer Verbotsmaßnahmen gegen Volksdeutsche in Polen vor.

In erster Linie aber zeigt sich bei den viehischen Ueberfällen auf Deutsche das wahre Wesen der Polen. In Zaborow wurde bei einem polnischen Ueberfall der volksdeutsche Günther am 15. Mai so viehisch mißhandelt, daß er starb. Unter den Schwerverletzten bei diesem Ueberfall befindet sich eine neunzigjährige Frau Ickertz und das sieben Monate alte Kind des Ermordeten. Es ist für den polnischen Charakter kennzeichnend, daß die Polen bei ihren Greueltaten auch nicht vor den Kindern zurückschrecken.

Ein besonders krasses Beispiel polnischen Terrors, das keinerlei Zweifel über den Charakter der Täter offen läßt, wird aus dem Ort Prizlwka bei Graudenz bekannt, wo ein Volksdeutscher, als er Vieh auf die Weide trieb, von einer entmenschten Horde überfallen, zu Boden geworfen, geknebelt und entmannt wurde. Der Verwundete konnte sich, als er nach einigen Stunden zur Besinnung kam, nach Hause schleppen und wurde später von seinen Angehörigen ins Krankenhaus gebracht.

Und die Einpeitscher?

H. L. Im Gegensatz zu der sicheren Ruhe der Einigkeit, Kühnheit und des Vertrauens auf den Führer, die das deutsche Volk fester denn je zusammenschließt, die auch die deutschen Brüder und Schwestern in Danzig auszeichnet, gefällt sich Polen darin, die Rolle des Kriegstreibers immer hemmungsloser zu spielen. Man muß in Deutschland ernstlich warnen und den Polen zurufen, daß auch unsere Geduld einmal erschöpft sein kann; dann nämlich, wenn man die politische Lächerlichkeit und Aufgeblasenheit nicht mehr als krankhafte Erscheinung an sich, wohl aber als Gefahr für die Menschheit betrachten muß. Als eine Gefahr, gegen die man sich endlich zum Vorteil der Menschheit zu wehren hat. Der polnische Chauvinismus treibt in einen Weltkrieg, denn hinter ihm stehen nicht allein ein paar Dutzend polnische Heißsporne und säbelrasselnde Generale, sondern französische und englische Einweitscher, die es den verantwortungslosen Leuten in Warschau erst gestatten, den starken Mann zu mimen.

Es ist selbstverständlich Pflicht der Wahrheit und Gerechtigkeit diesen polnischen Kriegshetzern, die „das Schwert schon geschliffen" bereit halten, in letzter Stunde ins Gewissen zu reden. Man muß immer wieder — und Deutschland tut das mit einer wahren Engelsgeduld — darauf hinweisen, daß in Polen der Volksdeutsche inzwischen rechtlos geworden ist, daß Polen die Deutschen des Freistaates Danzig bedroht und zu schulmeistern gedenkt, aber das enthebt nicht der Pflicht, die Weltöffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, daß das in sich wirtschaftlich, finanziell und militärisch so schwache polnische Volk unmöglich in diesen Zustand der Kriegs- und Angriffspsychose gehetzt werden könnte, wenn nicht die Einflüsterer in Paris und London wären, ohne die in Warschau trotz aller „starken" Reden von alleiniger Kraft nichts getan wird.

Man weiß heute, daß auch die jüngste Rede des Marschalls Rydz-Smigly in dieser Form der lächerlichen Drohungen nicht gehalten worden wäre, ohne Zusicherung Englands, daß Polen nicht allein auf der Welt steht. Dabei ist immer wieder zu betonen, daß diese Zusicherung eine höchst platonische Geltung hat, abgesehen davon, daß es auch den britischen Begriffen von Treue stets entspricht, einen Bundesgenossen dann im Stich zu lassen, wenn er am notwendigsten Hilfe braucht. Aber Polens Kriegstreiber stellen sich zur Zeit so, als ob die Worte von Paris und London bereits Taten wären. In England und Frankreich selbst will man als Polens Einpeitscher auch deshalb im Augenblick auftreten, damit die Weltöffentlichkeit und die eigenen Völker nicht gar zu schnell begreifen, daß es in Moskau trotz und alledem höchst negativ mit den landwierigen Verhandlungen ausschaut. Trotz und alledem, was besagen will, trotz der Militärmission, deren Entsendung in die Sowjet-Union nichts weiter bedeutet, als die Annahme eines Stalinschen Diktates.

Staatsmänner, wie Chamberlain z. B., die sich selbst nicht mehr helfen können, sollen Polen im Ernstfalle beistehen? Ist es nicht Vermessenheit, darauf den polnischen Kampf wider Recht und Gerechtigkeit zu setzen!? Wir fühlen uns nicht als Vormund Polens, sondern verlangen nur, was rechtens ist, allein, es empört vom rein menschlichen Standpunkte aus, zusehen zu sollen, wie ein Volk durch die Verblendung einer kleinen herrschenden Kaste in den Abgrund gestürzt wird. Denn daß eines Tages die Stunde der Vergeltung kommt, wenn man in Polen nicht endlich einsichtig wird, bedarf kaum einer Betonung.

Bericht über Italiens Westbefestigungen

Besichtigungsreise des Marschalls de Bono abgeschlossen

Rom, 11. August.

Marschall de Bono hat nach einer mehrmonatigen eingehenden Prüfung der italienischen Westbefestigungen an der französischen Grenze, und zwar in den Meeralpen wie in den Kottischen und Grajischen Alpen, an Mussolini einen Bericht übermittelt, in dem er u. a. betont, daß die bis ins kleinste gehenden Arbeiten überall mit größtem Eifer durchgeführt werden, um die absolute und vollkommene Wirksamkeit der bereits vorhandenen Befestigungswerke zu garantieren und den sie verteidigenden Truppen die Möglichkeit eines nicht übermäßig beschwerlichen Lebens zu schaffen.

Jedes mögliche Zurückweichen, das ein feindliches Eindringen gestatten könnte, wird in rückwärtigen Stellungen aufgefangen werden die heute gleichfalls fast allen ernsthaftesten Widerstand zu leisten vermögen. Die Besetzung der Verteidigungslinien sei dem erst vor kurzem gebildeten Grenzschutzkorps übertragen worden, dessen Offiziere und Mannschaften sich der ihnen übertragenen aufopferungsvollen Aufgaben vollauf bewußt seien. Ihre Losung laute, den ihnen anvertrauten Platz nicht aufzugeben, es sei denn zur Verfolgung des Feindes. „Deshalb," so betont Marschall de Bono abschließend, „kann ich versichern", daß das italienische Verteidigungssystem, zusammen mit der Hilfe, die die Vorsehung Italien mit dem Bollwerk der Alpen gegeben hat, keinem feindlichen Fuß gestatten wird, den heiligen Boden unseres Vaterlandes zu betreten."

Die Einkreiser bei Molotow

Ankunft der englisch-französischen Militärmission in Moskau

(Letzter Rundfunk)

Moskau, 12. August.

Die englische und die französische Militärmission trafen in Moskau ein, wo sie auf dem streng abgesperrten Bahnsteig vom stellvertretenden Generalstabschef Smorodinow empfangen wurden. Auf dem Bahnhof hatte sich auch der türkische Militärattache eingefunden.

Die Mitglieder der englisch-französischen Militärkommission statteten Freitagnachmittag dem sowjetrussischen Volkskommissar für Verteidigungswesen, Woroschilow, einen Besuch ab. Die Leiter der Delegation wurden alsdann um 17 Uhr von Molotow im Kreml empfangen. Die erste gemeinsame Besprechung der englisch-französisch-sowjetrussischen Delegierten wurde auf Sonnabendvormittag 11 Uhr Moskauer Zeit anberaumt.

Landesbibliothek Oldenburg

Eine neue spanische Regierung gebildet

Militär und Falange stark herangezogen

Madrid, 11. August.

Die neue spanische Regierung zählt außer dem Ministerpräsidenten zwölf Ministerien mit elf Ministern, außerdem zwei Minister ohne Geschäftsbereich und den Parteisekretär im Range eines Ministers. Bemerkenswert ist, daß nur zwei Minister aus der vorigen Regierung übernommen wurden, nämlich Serrano Suner, der Schwager General Francos, der das Innenministerium beibehält und gleichzeitig Präsident des Politischen Ausschusses der Falange ist, und der Minister für öffentliche Arbeiten Alfonso Pena.

Dem Einfluß des Heeres entsprechend sind vier Generäle und ein Oberst im Kabinett vertreten. Die Stellung der Falange zeigt sich in der Ernennung des Generals Munoz Grande zum Generalsekretär der Partei im Range eines Ministers sowie der beiden Minister ohne Geschäftsbereich: Sanchez Mazas, der gleichzeitig Leiter der Auslandsorganisation der Falange ist, und Pedro Gamero, der zugleich Vizepräsident des Politischen Ausschusses der Falange ist. Die Ministerien für Justiz, Handel, Finanzen, Erziehung, Arbeit und Landwirtschaft wurden durch Fachleute besetzt.

Der neue Außenminister, Oberst Juan Beigbeder Atienza, ist 51 Jahre alt und war zuletzt Oberkommissar in Spanisch-Marokko, wo er sich auch in seiner glanzvollen militärischen Laufbahn den Beinamen „Der Afrikaner" erwarb. Innenminister Serrano Suner gehört durch seine energischen Maßnahmen für den Wiederaufbau und die Erhöhung des Ansehens Spaniens in der Welt zu den bekanntesten Männern Neuspaniens. Heeresminister Varela, der jetzt 48 Jahre alt ist und mit 44 Jahren General wurde, ist einer der tapfersten Generale, besitzt er doch als einziger zweimal das Lorbeerkreuz von San Fernando, die höchste spanische Kriegsauszeichnung. Er zeichnete sich vor allem durch die Eroberung von Cadiz und Toledo sowie die Entsetzung Granadas aus. Alfonso Pena, der das Ministerium für öffentliche Arbeiten beibehält, ist als ausgezeichneter Organisator und Ingenieur bekannt. Der Industrie- und Handelsminister, Alarcon de la Lastra, der zweimal verwundet wurde und hohe Kriegsauszeichnungen erhielt, ist zur Zeit Oberstleutnant und war bis jetzt Zivilgouverneur von Madrid. Justizminister Esteban Bilbao, der mit 60 Jahren das älteste Kabinettsmitglied ist, hat sich als Professor der Geisteswissenschaften und hervorragender Redner einen Namen gemacht. Der Minister für Landwirtschaft und interimistische Arbeitsminister, Joaquien Benjumea, ist vor allem ein Fachmann für Bewässerungsfragen, die in Spanien eine große Rolle spielen.

Marineminister Vizeadmiral Saesbador Moreno, der jetzt 53 Jahre alt ist, spielte während des Krieges eine entscheidende Rolle als Mitarbeiter General Francos in Marinefragen. Der Luftfahrtminister, der 45jährige General Juan Yague, war an der Vorbereitung der nationalen Erhebung entscheidend beteiligt. Sein Name ist durch zahllose siegreiche Schlachten und kühne Märsche berühmt geworden. Er gilt als Nationalsyndikalist und alter Kämpfer der Falange. Der Minister für nationale Erziehung, Ibanez Martin, Geschichtsprofessor und Rechtsanwalt, gehört zu den sogenannten Rittern Spaniens, die zu Revolutionsbeginn von den Bolschewisten eingekerkert wurden. Nach zahlreichen Abenteuern konnte er aus der roten Zone entfliehen und sich Franco zur Verfügung stellen, der ihn 1937 in kultureller Mission nach Südamerika schickte. Finanzminister Larraz gehört, obwohl er erst 34 Jahre zählt, zu den besten Wirtschaftskennern Spaniens. Er ist Oekonomieprofessor und war zu Kriegsbeginn Getreidekommissar in Madrid, von wo er durch Austausch zu den Nationalen kam und Chef der nationalen Banken wurde.

„Ausdruck des klaren Willens Francos"

Die Madrider Presse bezeichnet die neue Regierung übereinstimmend als den Ausdruck des klaren Willens Francos bezüglich der zukünftigen Politik Spaniens. Sie hebt hervor, daß das neue Kabinett alle die wertvollen Kräfte des spanischen Volkes in Gestalt der Frontkämpfer und der Milizen der Falange vereinige. Dadurch sei die vollste Uebereinstimmung mit den politischen Notwendigkeiten gewährleistet. Die Zeitung „ABC" schreibt, daß sie das uneingeschränkte Vertrauen aller Spanier genieße, und fährt fort: „Die Arbeit beginnt! Wunder werden nicht geschehen, aber die enormen Schwierigkeiten werden mit dem äußersten Einsatz jedes einzelnen bewältigt."

Zusammenarbeit Wehrmacht—HJ

Wehrmacht unterstützt die vormilitärische Erziehung der HJ

Berlin, 11. August.

Zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und der Reichsjugendführung ist eine weittragende Vereinbarung getroffen worden, die das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, und des Jugendführers des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, darstellt und die Mithilfe der Wehrmacht bei der Wehrerziehung der HJ sichert. Nachdem die Ausbildung der HJ-Schießwarte nahezu vollendet ist, ist es möglich, die Ausbildung der HJ-Führer im Geländedienst vorwärts zu treiben.

Der Erlaß stellt zur Wehrerziehung der HJ fest:

„Während es ausschließlich Aufgabe der HJ ist, die Durchbildung ihrer Einheiten in dieser Richtung auszuführen, ist es im Sinne einer einheitlichen und einer den Erfordernissen der Wehrmacht entsprechenden Ausbildungsform zweckmäßig, die Führerschaft der HJ durch besondere Lehrgänge für ihre verantwortliche Tätigkeit als Ausbilder und Erzieher auf allen Gebieten der Wehrertüchtigung zu unterstützen."

Auf den Führerschulen der HJ, besonders in den beiden Reichsschieß- und Geländesportschulen und in den Gebietsführerschulen werden jährlich 30 000 HJ-Führer im Geländedienst ausgebildet. Die Vereinbarung mit der Wehrmacht gibt die Möglichkeit, diese Zahl noch zu verdoppeln. Die Unterbringung und Verpflegung der HJ-Führer geschieht nach den bereits vorliegenden Ausführungsbestimmungen in den Kasernen, Uebungsplätzen usw. der Wehrmacht zu einem Tagessatz von 25 Pfennig.

Die Geländedienstausbildung erfolgt mit dem 14tägigen Dienstplan der Reichsgeländesportschulen der HJ, um eine allgemeine, gleichmäßige Ausrichtung zu erreichen. Die Leitung der Lehrgänge liegt in der Hand eines HJ-Führers. Während des Dienstes stehen die Teilnehmer unter dem Befehl der militärischen Ausbilder. Neben militärischen Ausbildern werden auch HJ-Ausbilder eingesetzt. Als militärische Ausbilder werden in erster Linie Offiziere und Unteroffiziere eingesetzt, die früher HJ-Führer waren.

Mit dieser Unterstützung wird im Laufe des Jahres erreicht, daß der Geländedienst ebenso sehr zu einem allgemeinen HJ-Dienst wird, wie der Schießdienst der HJ, der ein solches Ausmaß erreicht hat, daß im letzten Jahr bereits 60 Millionen Schuß abgegeben werden konnten und von Jahr zu Jahr eine beachtliche Leistungssteigerung verzeichnet wird.

Zum Zwecke einer möglichst engen Verbindung zwischen HJ und Wehrmacht werden die einzelnen Banne auf die in ihrem Bereich liegenden Truppenteile (Bataillone, Abteilungen usw.) hingewiesen. Diese Truppenteile sorgen im Rahmen des Möglichen für die materielle und personelle Betreuung nicht nur bei den Lehrgängen, sondern auch für alle den gemeinsamen Zielen dienende Angelegenheit (besonders auch der Schießausbildung).

*

Die neue Vereinbarung auf dem Gebiete der vormilitärischen Jugenderziehung zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und der Reichsjugendführung ist der Abschluß einer organischen Entwicklung vorbildlicher Selbsterziehungsarbeit der Hitlerjugend. Sie steht damit auch gleichzeitig am Beginn einer neuen Epoche. Freiwillig trug diese Jugend ihr Teil dazu bei, die Schlagkraft der Wehrmacht auf das höchste zu steigern. Das schon seit jeher freundschaftliche Verhältnis zwischen HJ und Wehrmacht wird durch die jetzt geschaffenen Neuerungen noch enger werden.

Es ist ein Unterschied, ob die Wehrmacht Wehrwillige und Wehrfreudige in ihre Reihen bekommt, die bereits mit den Grundregeln des Wehrdienstes vertraut sind, oder ob sie erst von Anfang an aufbauen muß. Dem voraussetzungslosen Arbeiten wird nunmehr ein Ende bereitet. Es sei betont, daß sich die Hitler-Jugend niemals und zu keiner Stunde den ihr auf dem Gebiete der Wehrerziehung gestellten Aufgaben entzogen hat. Im Gegenteil, sie hat aus sich selbst heraus ohne höhere Anordnungen und Befehle gerade in dieser Beziehung — besonders in ihren Sondergliederungen Vorbildliches geschaffen. Die Erfolge sprechen für sich. Bildet doch gerade die gezeigte Leistung auf den verschiedensten Gebieten die Plattform für die soeben beschlossene engere Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und HJ.

Londons Verdunkelung klappt nicht

Unzufriedenheit der Presse über die Luftschutzübungen

London, 12. August.

Die Morgenpresse bezeichnet die gestrigen Luftschutzübungen in Südostengland als einen recht schwachen Erfolg, denn den Bombenfliegern sei infolge der schlecht durchgeführten Verdunkelung die Orientierung leicht gefallen. Dabei sei die Einsatzbereitschaft der Bevölkerung nicht einmal 100prozentig ausprobiert, da die Uebungen von 12 Uhr nachts bis 4 Uhr morgens stattfanden, wo die Privathäuser sowieso verdunkelt seien.

Der Luftfahrtkorrespondent der „Times" erklärt auf Grund seiner Beobachtungen aus einem Bombenflugzeug, daß er nicht die geringste Schwierigkeit gehabt hätte, jedes ihm angewiesene Ziel zu entdecken. Er hätte mit absoluter Sicherheit zwei große Bahnhöfe und sehr wahrscheinlich auch alle übrigen fixieren können.

„Daily Telegraph" zieht als wichtigste Lehre aus den Manövern den Schluß, daß die möglichst schnelle Bildung von Jagdgeschwadern zum Schutze eines sehr beträchtlichen Gebietes Englands, das infolge der größeren Reichweite moderner Bomber verwundbarer sei. In einem Leitartikel sagt das Blatt, das Kommuniqué des Luftfahrtministeriums werde von einigen Beobachtern nicht gebilligt. Schwächen hätten sich bei den großen Bahnhöf und beim Nachtverkehr gezeigt.

„Daily Herald" erklärt, es lägen aus Beobachtungen aus der Erde und aus der Luft genügend Beweise vor, die dem Kommuniqué des Luftfahrtministeriums widersprächen. Es würde lächerlich sein, von einem vollen Erfolg der Verdunkelungsübung zu sprechen.

Streit um Nord-Sachalin teilweise bereinigt

(Ostasiendienst des DNB)

(Letzter Rundfunk)

Moskau, 12. August.

Am Freitag wurde in Moskau in einer wichtigen Teilfrage des sowjetrussisch-japanischen Streites über Nordsachalin eine Einigung herbeigeführt. Der Gewerkschaftsverband der sowjetrussischen Petroleumarbeiter vereinbarte mit den Vertretern der japanischen Konzessionsgesellschaft einen neuen zehnmonatigen Kollektivvertrag, so daß die bisher lahmgelegte bisherige Ausbeute der Kohlen- und Petroleumlager nunmehr von den Konzessionsgesellschaften in Angriff genommen werden kann. Dabei wurde die ursprüngliche Forderung nach einer Lohnerhöhung um 40 vom Hundert, die die Rentabilität der Konzession nach japanischer Auffassung in Frage stellte, auf 15 von 100 herabgesetzt. Da die Arbeitszeit auf der Insel infolge der dortigen klimatischen Verhältnisse nur bis September dauert, bleiben den japanischen Konzessions-Gesellschaften nur noch wenige Wochen zur Ausbeutung der Petroleum- und Kohlenlager übrig.

Gleichzeitig bewilligten die Sowjetbehörden nunmehr die Einreiseerlaubnis für 300 japanische Arbeiter und 30 verwaltungstechnische Angestellte, also die Hälfte der japanischen Kräfte, denen bisher das Einreisevisum nach Sachalin verweigert worden war.

Lily Eisendraht:

Bäuerliche Wohnkultur

Eine Forderung unserer Zeit

Wenn heute von Kunst gesprochen wird, unterscheidet man gern zwischen „Volkskunst" und „hoher Kunst". Das Wort Kunst hängt zusammen mit Können. Beide müssen Könner sein — bäuerliche Handwerker auf dem Lande wie der städtische Künstler, der die Akademie besucht hat, wenn ihre Werke „Kunst"werke und nicht nur „Mach"werke sein sollen.

Außerdem aber ist ein zweites ausschlaggebend für den Kunstwert eines Gegenstandes: der kulturelle Boden, auf dem er gewachsen. Nur auf dem Boden einer wahren Kultur können Kunstwerke wachsen und nur unter den Händen eines Könners.

Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, kann alles was entsteht ein Kunstwerk sein: das Haus, in dem wir wohnen, der Hausrat, den wir benutzen, das Kleid, das wir tragen.

Bäuerliche Volkskunst (alle Volkskunst ist in ihrem Ursprunge bäuerlich) war und ist im wesentlichen Nutzkunst. Darum ist das alte schöne Bauernhaus, wo wir es auch in deutschen Landen finden mögen, in erster Linie ein Nutzbau. Nutzbauten aber sind auch unsere heutigen Fabriken in Stadt und Land und auch jene „modernen" Hausbauten, die wir auf dem Lande geradezu als Schandfleck empfinden. Was unterscheidet nun beide von einander?

Nun, wenn die Ansprüche, die wir an das Leben stellen, allein materieller Art wären, wenn lediglich der materielle Nutzen, der in Zahlen berechenbar ist, entscheidend wäre, dann hätten allerdings auch die Schandflecke ihre Berechtigung und könnten allen Ansprüchen genügen. Wir wissen jedoch, daß gerade der deutsche Mensch weit über den reinen Selbsterhaltungstrieb hinausgehende Bedürfnisse hat, daß ihm von jeher die geistigen Güter höher standen als die nur materiellen. Allerdings ist uns das Bewußtsein dafür im letzten Jahrhundert zum Teil verlorengegangen.

Kultur kann nur von Menschen getragen werden, nicht aber durch Statuten oder Paragraphen. Und Träger der bäuerlichen Kultur kann nur der bäuerliche Mensch selber sein. Darum ist es eine Unmöglichkeit, daß die Wiederbelebung bäuerlicher Kultur von der Stadt, vom Städter ausgeht. Wohl kann gerade der Mensch der Stadt, in dem bäuerliches Empfinden lebendig geblieben ist, am ersten die Gefahren erkennen und vielleicht auch den Weg weisen. Aber gehen muß diesen Weg der bäuerliche Mensch selbst.

Der Bauer hat in früheren Zeiten sein Haus selbst gebaut. Und in späteren Zeiten, als er die meisten Arbeiten den gelernten Handwerkern überließ, blieb er trotzdem derjenige, der den Baustoff (Holz) gab, der den Bauplan bestimmte und vor allem über die Anbringung von Zierat und Ausschmückung entschied. Sehr oft legte er dabei selbst Hand an. In der Wahl des Rohstoffs und der Form, sowie der Verarbeitung war er so sicher, daß alles sein eigenes Leben unter seinen Händen gewann und etwas von seinem Wesen annahm. Dabei wehrte er sich gegen alles Fremde, ohne sich den Ansprüchen einer verfeinerten Lebensweise zu verschließen. Aber niemals ließ sich der Bauer früherer Zeiten eine städtische Villa in seinen Hof oder sein Dorf hineinsetzen. Was er von der Stadt übernahm, das paßte er seinen Lebensgewohnheiten an und machte es sich wirklich zu eigen. Wir brauchen da nur an die schönen Trachten zu denken, die ihre Grundform in der Weltmode haben, sich aber selbständig weiterentwickelten. Die Dinge der Stadt dienten früher dem Bauern, aber sie beherrschten ihn nicht.

Wenn wir diese Zusammenhänge klar sehen, erkennen wir auch unsere Aufgabe und Verpflichtung für uns und unsere Kinder: Wenn wir dem Erdboden, der unser Heimatboden ist, dienen wollen, müssen wir unser Haus, unsere Wohnung, alles um uns wieder so gestalten, daß sie uns bei dieser Aufgabe helfen. Alles was wir schaffen, soll Ausdruck unserer Seele sein. Dazu müssen wir aber auch ehrlich gegen uns selbst sein. Das ist nicht ganz leicht.

Wir müssen verzichten lernen auf billige dienen wollen, müssen wir unser Haus, unsere Armut bemänteln wollen. Wenn wir arm sind, wollen wir es nicht verbergen. Aber wir sind ja gar nicht arm. Wir suchen nur nach fremden Reichtümern, anstatt erst einmal die in uns verborgenen zu entdecken.

Das gilt auch für äußere Dinge. Wir brauchen keine ausländischen Hölzer für unseren Hausrat, solange deutscher Wald besteht. Wir verzichten auf Stuck, der Holzschnitzereien vortäuschen soll, aber aus Gips besteht. Die Tapeten an den Wänden sollen keine wilden Phantasieblumen mehr zeigen, die wir uns so bald übersehen, solange noch Blumen in unseren Gärten, Wäldern und auf den Feldern blühen. Wenn wir ein neues Haus bauen, wird, da wir selbst mit unserer Umwelt in engster Beziehung leben, auch dieses Haus im Einklang stehen mit der Landschaft, in der es steht, und mit uns, die wir es bewohnen.

Wir wollen diesen Einklang, in dem unser ganzes Sein stehen sollte, wieder suchen. Dadurch bekämpfen und beseitigen wir am sichersten die Unrast unserer Zeit, unter der wir alle leiden. Jeder muß daran mitarbeiten, wenn es gelingen soll.

Meuterei auf dem „General Grant"

Tragödie um ein altes Goldgräberschiff

Vor 75 Jahren trieb das Goldfieber Tausende von Abenteurern aus allen Teilen Europas nach Australien, wo man große Goldvorkommen entdeckt hatte. Viele Goldsucher fanden in den Steppen und Wäldern Australiens und im Kampf gegen Eingeborene und Räuber den Untergang. Eine große Anzahl der Goldgräber aber fand wirklich Gold und war in wenigen Jahren reich geworden. Schon 1866 kehrten die ersten erfolgreichen Goldsucher in ihre Heimat zurück. Damals, im Mai 1866, verließ der englische Segler „General Grant" die australische Küste, um nach England zu segeln. An Bord des Schiffes befanden sich etwa vierzig heimkehrende Goldgräber, die einen Goldschatz von über vier Millionen Pfund mitführten. Der „General Grant" langte nie in England an; er sank mit seiner Goldlast auf den Boden des Stillen Ozeans. Aber erst vor einigen Monaten entdeckte ein Historiker im Londoner Marineamt alte Dokumente und Protokolle, aus denen die wahren Ursachen und Hintergründe dieser Schiffstragödie ersichtlich werden.

Das Schiff machte bei gutem Winde eine schnelle Fahrt, doch war der Himmel so bedeckt, daß der Kapitän erst am neunten Tage ein Besteck machen konnte. Und da erkannte er zu seinem Entsetzen, daß der „General Grant" mehrere hundert Kilometer von seinem Kurs abgewichen war und nun schon zwischen den gefährlichen Klippen der einsamen Auckland-Inseln segelte. Sofort erteilte der Kapitän den Befehl, das Schiff wieder auf den richtigen Kurs zu bringen. Aber seltsamerweise gehorchte weder der Steuermann noch die Mannschaft. Es kam plötzlich zu einer regelrechten Meuterei, und die Meuterer bedrohten das Leben des Kapitäns. Da griffen auch die Passagiere, kampfgewohnte und entschlossene Goldgräber, zu ihren Waffen und stellten sich an die Seite des Kapitäns. Schon knallten die ersten Schüsse — da brach ein wilder Orkan los, der das Schiff nach wenigen Minuten auf ein Felsenriff schleuderte. Die meuternde Mannschaft bemächtigte sich alsbald der Rettungsboote und verließ in ihnen das Wrack.

Die zurückgebliebenen Passagiere begannen das Schiffsdeck aufzureißen und aus Planken und Masten in rasender Eile ein Floß zu bauen. Das Wrack sank von Minute zu Minute tiefer, eine mächtige Sturzwelle spülte viele Passagiere vom Deck. Mit fünfzehn Goldgräbern vermochte sich der Kapitän schließlich auf dem Floß zu retten. Die Schiffbrüchigen trieben viele Stunden lang auf Meer, bis sie endlich eine kleine Insel, die Adamsinsel, er-

Landesbibliothek Oldenburg

England liefert die vier Terroristen aus

Die Entscheidung über die Währungsfrage noch hinausgezögert

Tokio, 11. August.

(Ostasiendienst des DNB)

Die britische Botschaft teilte heute mit, daß die Tientsiner Konzessionsbehörden die vier Chinesen, die unter Mordverdacht stehen, dem ordentlichen chinesischen Gericht in Tientsin übergeben haben, nachdem die durch die japanischen Behörden angestellten Untersuchungen hinreichende Schuldbeweise erbracht hätten. Hiermit ist eine wesentliche Forderung Japans mit Bezug auf die Auslieferung der Terroristen durch die britische Konzession erfüllt, und man erwartet, daß London auch in der Frage der polizeilichen Kontrolle der Konzession den japanischen Forderungen nachgeben werde.

Militärische Kreise weisen jedoch darauf hin, daß London die Entscheidung über die Pulverdepots und die Fapiwährung immer noch zurückhalte. Gerade die Lösung dieser Fragen sei aber die Voraussetzung der geordneten Verhältnisse in Tientsin und Nordchinas.

Britisches Wutgeheul

London, 12. August.

Der Beschluß der britischen Regierung, die chinesischen Terroristen in Tientsin auszuliefern, und die damit erneut bekundete Schwäche Englands hat in den Morgenblättern einen Sturm der Entrüstung und der Wut hervorgerufen. Selbst der diplomatische Korrespondent der „Times" muß zugeben, daß der Beschluß in London mit „wenig Befriedigung" aufgenommen worden sei. Das Ueberraschendste an der amtlichen Erklärung sei vielleicht, daß die Regierung den Fall der vier Chinesen völlig von den übrigen in Tokio zur Verhandlung stehenden Fragen getrennt habe. Die vier Chinesen würden tatsächlich bedingungslos ausgeliefert, und von einem Nachlassen der Tientsin-Blockade sei in der amtlichen Erklärung keine Rede. Aber noch vor knapp drei Wochen habe das Foreign Office erklärt, daß der Fall der vier Chinesen eine der Hauptursachen der Blockade sei.

Besonders entrüstet ist der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald". Er erklärt, die Japaner würden jetzt aus dem Beschluß der britischen Regierung den Schluß ziehen, daß sie weitere Konzessionen erzwingen könnten, wenn sie einen Druck ausübten. Erst habe die britische Regierung durch die Nichtauslieferung der vier Chinesen im Tientsin-Kriege die Blockade provoziert, jetzt gebe sie nach, ohne einen Vorteil zu haben. Das britische Prestige in China und Japan sei auf einen neuen Tiefstand herabgesunken.

„News Chronicle" schreibt im Leitartikel unter der Ueberschrift „Wieder nachgegeben", England sei in Tientsin in der Zange, und wieder einmal habe die britische Regierung dem japanischen Druck nachgegeben. Der Beschluß werde in Berlin, Rom und Tokio als ein weiteres Zeichen der britischen Schwäche angesehen. Es sei ein „beklagenswerter Beschluß", der dem Namen und dem Prestige Englands überall Abbruch tue, ohne seine Lage in China zu erleichtern.

Bazillus der Spionenangst

Von unserem ständigen Mitarbeiter

Dr. F. M. Paris, 12. August.

Die Pariser Wetterwarte hat ausgerechnet, daß an einem der ersten Augusttage allein so viel an Regen gefallen ist wie im Monatsdurchschnitt der letzten 30 Jahre. In der Tat, selbst ganz alte Leute können sich nicht erinnern, in einem Sommer einmal so viel gefroren und so wenig geschwitzt zu haben wie diesmal. Es ist kalt und naß, und da doch der Mensch im August einen Anspruch auf erhöhte Temperatur hat, scheint es, als ob man diesmal das, was dem Körper durch die Natur vorenthalten wird, künstlich wenigstens den Gemütern zugute kommen lassen wollte. Es herrscht eine seelische Schwüle in Paris. Die Luft, in der die Gehirne atmen, ist von Gewittern geladen. Und ab und zu springt ein Funken über, wie wenn es blitzen und donnern sollte. So neulich wieder in Lens...

Lens ist eine Stadt im nördlichen Kohlenrevier. Die Gegend hat strategische Wichtigkeit. Es wird viel an Rüstungsmaterial dort fabriziert. Kein Wunder, wenn die Polizei auf der Hut ist, zumal, seitdem das Gerede geht, ausländische Propagandisten beabsichtigten, demnächst dort eine Zentrale einzurichten. Und der Kampf gegen fremde Propaganda, gegen Miesmacher und Spione ist, wie die Regierung seit Wochen verkündet und eine schreib- und photoverwandte Presse tagtäglich unter Beweis stellt, patriotische Pflicht jedes Franzosen. Es ist wie eine ansteckende Krankheit geworden. In der Untergrundbahn, im Autobus, im Theater, im Fleischerladen: überall geht der Bazillus der Spionenangst um. Es ist schwer, sich vor ihm zu schützen. Spricht man in einer fremden Sprache irgendwo leise miteinander, so macht man sich schon verdächtig. Redet man unbekümmert, so wird man es erst recht. Ist nicht der Schein der Harmlosigkeit ein beliebtes Mittel, um schlechte Absichten zu verdecken? Wimmeln nicht die Zeitungen von Berichten, aus denen hervorgeht, wie ausgeklügelt die ausländischen Spione zu Werke gehen? Am besten ist, wenn man, so sagt sich der vorsichtige Franzose, überhaupt nicht mehr redet. Aber was ist an ihm und ihr noch, wenn sie schweigen? Ein Glück, daß es hin und wieder noch Fälle gibt, bei denen der Verdacht nicht direkt vor das Militärgericht und ins Zuchthaus oder gar zur Erschießung führt, sondern zunächst einmal ins — Witzblatt. So neulich bei dem inzwischen bekannt gewordenen „Vorfall" in Lens...

Eine Polizeipatrouille entdeckte dort, wie bereits gemeldet, bei einer Brücke auf der Straße eine merkwürdige Sorte von Kugeln. Es waren graue Gummikörper, mit einem Baumwollbezug umgeben, und sie enthielten, wie man beim Schütteln vernehmen konnte, irgend etwas im Innern. Sie lagen zu rund hundert Stück auf der Straße. Die Brücke war, wie jede Brücke in einem mobilisierungsbereiten Land, strategisch wichtig. Der Verdacht lag auf der Hand: Sprengkörper, gelegt von Feindeshand. Die Polizisten lasen einige der Kugeln auf, der eine blieb bei der Brücke, der andere radelte nach Lens. Der Kommissar überlegte: in jedem Fall keine Maßnahme versäumen, und die Gegend wurde unter Alarm gesetzt. Der Apotheker, als die höchste chemische Autorität des Ortes, übernahm die Untersuchung. Kein Zweifel für ihn, daß es sich um eine Bombe ganz modernen Typs handelt. Vermutlich zum Platzen durch Ueberfahren bestimmt. Die Präfektur von Arras, mitten im ehemaligen Kriegsgebiet, wurde unterrichtet. Die Straßen wurden unter Ueberwachung gestellt. Und noch in der Nacht gelang es, den Mann zu fassen, durch den die Kugeln an die Brücke von Lens gelangt waren. Es war der Chauffeur eines Lastwagens, auf dem eine Gummifabrik bei Arras ihre Halbfabrikate zur Fertigfabrikation nach Lille befördern ließ. Die vermeintlichen Bomben waren halbfertige Tennisbälle gewesen, made in France, französisches Landespatent.

Die auf ihrer Freundschaftsfahrt Rom-Berlin-Rom befindlichen 220 Jungfaschisten weilten gestern nachmittag in Rudolstadt, wo sie einen mehrstündigen Aufenthalt nahmen.

Rekord der Waffenausfuhr aus USA

Frankreich erhält die meisten Waffen

(Letzter Rundfunk)

Washington, 12. August.

Das Staatsdepartement gewährte im Juli Ausfuhrlizenzen für Waffen und Munition in der Gesamthöhe von 40 Millionen Dollar, davon allein 35 Millionen an Frankreich für beinahe alle Flugzeuge oder Flugzeugteile. Dies stellt einen Rekord der Waffenausfuhr in einem Monat in Friedenszeiten dar. An England wurden im Juli für 5 Millionen Dollar Kriegsgerät ausgeführt oder seit Jahresbeginn für insgesamt 20 Mill. Dollar. Der Gesamtbetrag der gewährten Ausfuhrlizenzen in den ersten sieben Monaten betrug 112 Mill. Dollar.

Pech der amerikanischen Luftwaffe

Newyork, 12. August.

Fast zur gleichen Zeit ereigneten sich in verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten zwei schwere Unglücke, denen insgesamt elf Mann der Wehrmacht zum Opfer fielen. Ein zweimotoriges Kampfflugzeug stürzte aus einer Höhe von 50 Meter kurz nach dem Start ab, wobei neun Mann der Besatzung verbrannten. Während einer Schießübung über dem Flugzeug Miramar (Kalifornien) stürzte ein Marineflugzeug ab. Bei dem Absturz wurden beide Insassen getötet.

Die neuen Männer in Holland

Von unserem ständigen Mitarbeiter

uf Den Haag, 12. August.

Mehr als sechs Wochen hat es gedauert, bis die doppelte Regierungskrise in den Niederlanden ihren Abschluß fand. De Geer hat eine Regierung zusammengestellt, die in den Augen vieler Holländer den Vorteil hat, daß sie sich auf eine Mehrheit im Abgeordnetenhaus stützen kann und demzufolge nicht zu befürchten braucht, daß sie bereits nach einigen Tagen wieder zu Fall gebracht wird. Dem aber steht gegenüber, daß dieses Kabinett eine schwarz-rote Färbung erhalten hat, die bei vielen, vor allem natürlich in den rechtsstehenden Kreisen, große Besorgnis erregt.

Jonkheer de Geer ist also nicht gelungen, eine Regierung auf breiter nationaler Basis zusammenzustellen, denn die Zahl der Parteien, auf die er sich stützt, ist im Grunde genommen auf drei oder, wenn man will, auf vier zusammengeschrumpft. Weder der aus der diplomatischen Laufbahn kommende Minister des Aeußeren van Kleffens, noch der Justizminister Prof. Gerbrandy, sind als Repräsentanten der politischen Richtungen zu betrachten, zu denen sie sich bekennen, während der neuernannte Minister für die Landesverteidigung Oberst Dijxhoorn überhaupt parteilos ist. Dies kann zur Folge haben, daß auch sie, die eigentlich als Fachminister zu betrachten sind, auf das Wohlwollen der anderen Regierungsparteien angewiesen sind, was den Einfluß der Sozialdemokraten und Katholiken noch erhöht.

Ueber das Regierungsprogramm ist noch nichts Näheres bekannt geworden, doch nimmt man an, daß es in großen Zügen mit dem Colijns übereinstimmen wird, obwohl die Tatsache, daß sich die Katholiken und Sozialdemokraten zur Mitarbeit bereit erklärt haben, darauf schließen läßt, daß de Geer diesen einige Zugeständnisse gemacht hat, welche wahrscheinlich in erster Linie auf dem Gebiete der Wohlfahrtspolitik, insbesondere auf dem der Erwerbslosenfürsorge, liegen. Die Außenpolitik, die bekanntlich auf der Wahrung der selbständigen Neutralität beruht, wird — wie Minister de Geer bereits zum Ausdruck gebracht hat — keine Aenderung erfahren.

Jenny überquerte erneut die Ostsee

In 34 Stunden nach Dänemark

Kopenhagen, 11. August.

Die dänische Schwimmerin Jenny Kammersgaard, die am Mittwochabend um 20 Uhr von der deutschen Ostseeküste am Darßer Ort nach Dänemark startete, ist heute früh 6.15 Uhr an der Ostküste der Insel Falster, ein paar Kilometer nördlich von Gjedser-Odde, an Land gegangen. Sie war müde, aber im übrigen in guter und gesundheitlicher Verfassung. Jenny stellte damit erneut ihre große Leistungsfähigkeit unter Beweis. Am Strande bei Gjedser hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die die tüchtige Schwimmerin jubelnd begrüßte.

Der „Rotoy Kurjer" berichtet über eine Rede, in der der kommissarische Stadtpräsident von Posen, Ingenieur Ruge, im echt polnischen Größenwahn behauptete, daß die deutschen Siege im Kriege von 1870/71 einzig und allein den polnischen Regimentern zu verdanken seien.

18 Mitglieder des Deutschen Volksblocks in Kattowitz wurden am Mittwochabend nach Beendigung einer Versammlung von der polnischen Polizei verhaftet und erst am Donnerstag früh nach furchtbaren Mißhandlungen wieder freigelassen.

Mann gegen Bär

Goldgräberabenteuer im kanadischen Urwald

Wenn auch die „großen" Zeiten des Goldgräbertums, wo viele Tausende von Abenteurern in das gelobte Land des Reichtums zogen und hier Städte aus dem Boden schossen, vorüber sind, so gibt das Schürfen nach Gold in gewissen Gegenden Alaskas und Kanadas immer noch einer stattlichen Anzahl von Männern ihr Brot, und kürzlich erhielt es durch frische Funde sogar einen neuen starken Auftrieb.

Es müssen Männer von Eisen sein, die mit dem Gewehr ebenso gut umzugehen wissen wie mit Schaufel und Hacke, die sich diesen Beruf erwählen. Das beweisen die Abenteuer, die A. R. Willis aus der Zeit seines Goldgräbertums erzählt:

„Kürzlich verlebte ich einen Sommer als Goldgräber in dem wilden kanadischen Hinterland von Yukon. Die Indianer hatten uns vor Bären gewarnt, und tatsächlich sahen wir Dutzende von frischen Bärenspuren längs des Tatschenschini-Flusses. Aber wir erreichten Squaw Creek, ohne ein Fell zu Gesicht zu bekommen. Es heißt, daß im allgemeinen der schwarze Bär nicht ohne Not Menschen angreift, ebenso wenig der Braunbär. Manche Kenner behaupten sogar, daß selbst der Grizzlybär nach Möglichkeit den Menschen meidet. Ich persönlich möchte keine bestimmten Behauptungen über die Temperamente der einzelnen Bären aufstellen; sie sind zu unberechenbar.

Unsere erste Begegnung geschah ein paar Tage, nachdem wir das Lager aufgeschlagen hatten. Kurz nach Sonnenaufgang erwachte ich von einem Kratzen dicht an meinem Kopf. Durch mein Moskitonetz sah ich einen großen Schatten auf dem Zeltdach grade über mir. Noch halb im Schlaf stand ich auf und blickte hinaus. Der Kopf eines großen Braunbärs tauchte über den Zeltstangen auf. Nach allen Regeln der Bärenpsychologie hätte er bei meinem Anblick die Flucht ergreifen müssen. Aber er tat es nicht. Er stand still und betrachtete mich neugierig. Plötzlich hell wach tauchte ich in das Zelt zurück nach meiner Büchse. Aber der Bär kam hinter mir her. Er war so nah, daß ich keine Zeit hatte, das Gewehr an die Backe zu nehmen. Ich schoß von der Hüfte und in meiner Aufregung völlig daneben. Hätte er seine Chance wahrgenommen, hätte er mich mit einem Hieb seiner Tatze zu Boden strecken können. Aber glücklicherweise hatte der Knall der Büchse ihn erschreckt, und er nahm Reißaus. Ich zielte rasch, feuerte, und er brach tot zusammen.

Eine Woche später fand Shorty, einer unserer Kameraden, abends bei der Heimkehr sein Zelt in Fetzen gerissen, Tee und Mehl überall verstreut, Konservenbüchsen aufgeschlitzt als wären sie mit der Axt gespalten. Shorty hatte kein Gewehr bei sich, und sein Zelt war von den unseren durch einen dichten Busch getrennt, der bei Dunkelheit nicht geheuer zu durchqueren war. So machte er sich ein großes Feuer an und verbrachte die Nacht in seinem Schlafsack. Morgens wachte er vom Krachen eines Zweiges auf. Etwa 100 Schritt von ihm entfernt stand ein riesiger Grizzlybär. Shorty ergriff die Axt und schlug aus allen Kräften damit auf die Bratpfanne, um einen fürchterlichen Lärm zu machen. Der Bär betrachtete ihn eine Weile ruhig, dann trollte er sich langsam davon.

Tom Keating, ein alter, fast tauber Goldgräber, arbeitete ein paar Kilometer von uns entfernt. Eines Tages wollte er Korporal Allen von der Distriktspolizei einen Quarzfund zeigen, Keating ging mit seinem Gewehr voran. Allen mit einer Doppelaxt, aber ohne Gewehr, hinterher. Plötzlich kam aus einem Tannendickicht unmittelbar hinter Keating ein riesiger Grizzlybär. „Achtung, Tom!" schrie der Korporal. Aber der Alte war zu taub, um ihn zu hören. Der Bär stürzte sich auf Keating und riß ihm mit einem Hieb seiner Tatze den halben Skalp herunter. Als der Alte stürzte, kauerte der Bär sich über den Körper. Allen rannte herbei und versetzte dem Tier mit der Axt einen furchtbaren Hieb auf den Kopf. Halb betäubt, drehte der Bär sich um und lief fort. Allen beugte sich zu dem Alten nieder, aber der war noch bei Bewußtsein und murmelte: „Kümmere dich nicht um mich. Nimm mein Gewehr. Gib acht. Er wird wiederkommen."

Tatsächlich hatte der Bär schon wieder Kehrt gemacht und ging zum Angriff über. Allen ergriff das Gewehr, schoß rasch und zertrümmerte dem Bär eine der Vordertatzen. Der Bär zauderte, und Allen konnte ihm drei weitere Kugeln in den Leib jagen, die ihn erledigten.

Keating hatte 52 Wunden in der Kopfhaut, ein Bein war an zwei Stellen gebrochen und drei Rippen eingedrückt. Aber es gelang, ihn rechtzeitig genug ins Hospital zu bringen, um sein Leben zu retten.

Als wir im Herbst Squaw Creek verließen, legten wir das letzte Stück im Auto zurück. Ein Mischling steuerte, und ein aufgeregter kleiner Kerl, den wir Cookie nannten, saß neben ihm. Plötzlich stoppte der Mischling kurz. Mitten auf der Straße stand ein großer schwarzer Bär. Der Fahrer tutete, aber der Bär rührte sich nicht. Da schoß Cookie. Der Bär brach zusammen, scheinbar tot. Cookie rannte hin, der Hund des Mischlings mit ihm. Plötzlich sprang der Bär auf, lebendig wie je, und stürzte sich auf den Hund. Der Hund flüchtete zu Cookie, Cookie ließ sein Gewehr fallen und rannte davon, indem er schrie: „Schießt ihn!" Aber der Bär war so dicht hinter ihm, daß keiner von uns es wagte. Schon griff der Bär nach ihm, warf seinen Hut herunter und riß ihm das Sitzteil aus seinen Hosen heraus. Aber da fing Cookie erst richtig an zu rennen. Als er eine Lichtung überquerte, gewann er genug Zwischenraum, um uns zu Schuß kommen zu lassen. Zwei von uns schossen gleichzeitig, und der Bär fiel, mausetot. Aber Cookie hatte nicht einmal die Schüsse gehört. Er rannte weiter, bis er an einen Baum kam, an dem er hoch kletterte. Er war schon halb oben, als er zum ersten Mal wagte, zurückzublicken, und da sah er, daß sein Verfolger erledigt war."

---

reichten. Sie war nur von Zwergbäumen und niedrigem Gesträuch bewachsen, einige Höhlen gewährten Schutz gegen Sturm und Regen. Die sechzehn Männer ernährten sich von wilden Beeren und Fischen. Sie konnten nicht hoffen, von einem Schiff aus dieser weitab von allen Schiffahrtswegen liegenden Insel entdeckt zu werden. Darum schnitzten sie zehn hölzerne Schiffchen, die sie mit Segeln aus ihren Hemden versahen. In die Wände der Schiffe ritzten sie die Geschichte ihres Schiffbruchs und ihren Hilferuf ein. Nacheinander übergaben sie diese kleinen Segelboote dem Meer, das sie rasch fortrieb.

Es war ein ziemlich aussichtsloses Beginnen, aber der Zufall half ihnen. Nach anderthalb Jahren, in denen die Schiffbrüchigen, von Krankheit, Hunger und Not geschwächt, zu Skeletten abmagerten, fand der Dampfer „Amhearst" wirklich eines dieser Schiffchen. Man las den Hilferuf und holte die Ueberlebenden des „General Grant" von der Adamsinsel ab.

Das genaue Studium der nunmehr aufgefundenen Papiere, insbesondere der Protokolle über die Aussagen der Geretteten, läßt den Grund der Meuterei auf dem „General Grant" deutlich erkennen. Der Steuermann und die Mannschaft hatten das Schiff absichtlich falsch gesteuert, um es in einsame Gegend zu führen. Die Meuterer wußten, daß sich ein riesiger Goldschatz an Bord befand. Sie hatten die Absicht, in einer wenig befahrenen Gegend die Goldgräber niederzumachen und sich des Schiffes und seiner wertvollen Ladung zu bemächtigen. Daß ihnen dieser Plan nicht gelang, war nur dem Sturm zuzuschreiben, der zugleich aber den „General Grant" vernichtete.

All diese Nachforschungen und ihre Ergebnisse haben aber auch eine praktische Bedeutung erlangt. Eine Bergungsgesellschaft interessierte sich lebhaft für das untergegangene Schatzschiff, dessen Lage aus den gefundenen Papieren ziemlich eindeutig hervorgeht. Und nun ist in Melbourne ein Schiff eingelaufen, das mit den modernsten technischen Mitteln daran gehen wird, den „General Grant" zu heben oder doch Taucher herabzuschicken, um ihm seinen riesigen riesigen Goldschatz zu entreißen. Pma.

Landesbibliothek Oldenburg

F.-Hahn-Betriebe

„Eulenspiegel"

Heute und morgen Gastspiel des beliebten und erfolgreichen lyrischen Baritons

Jean Rittel

von der Dresdener Staatsoper

Tischbestellungen erbeten

Gurken einmachen? Ja! Aber nur mit

Alba Gurkendoktor

Neue Rezepte bei Ihrem Händler

Zum 1. Oktober oder früher suche ich für mein Manufakturwarengeschäft einen tüchtigen, jüngeren

Verkäufer

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. an C. A. J. Hagius Sohn, Westrhauderfehn i. Ostfrld.

Bekanntmachung

Oldenburg, den 9. August 1939.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach der Marktordnung für die Stadt Oldenburg die Verkaufszeiten auf dem Wochenmarkt in den Sommermonaten (April bis September) von 8—13 Uhr und in den Wintermonaten (Oktober bis März) von 9—13 Uhr dauern. Außerhalb dieser Verkaufszeiten ist der Verkauf von Waren nicht gestattet.

Der Oberbürgermeister.
J. A.: Indorf.

Kassetten

äußerst billig bei

W. M. Busse, Mottenstr. 9

Fernsprecher 3412

Alte Möbel

werden wie neu poliert, gebeizt und repariert.

Aug. Evers, Lindenstraße 78.

Für den dortigen Platz nebst Umgebung suchen wir ein. tüchtigen Mitarbeiter oder Mitarbeiterin zum Verkauf unserer Gesundheitswäsche an Private. Vertreter, die überdurchschnittlich verdienen wollen und sich 100prozentig einsetzen können, wollen sich melden. Wir gewähren hohe Provision, wöch. liche Auszahlung, evtl. Einarbeitg., Kundenschutz, Aufstiegsmöglichkeit. Kapital ist nicht erforderlich. Interessenten verlangen ausführliche Auskunft unter J K 13300 an „Obaner", Anzeigenm., Freiburg i. Br.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude"
Kreis Oldenburg-Stadt

Vom 27. September bis 8. Oktober 1939

KdF-Urlaubsfahrt

an die

Italienische Riviera

Unterkunftsorte:
San Remo
Ospedaletti
Bordighera

Preis RM 105.—

Sofortige Anmeldung in der KdF-Dienststelle, Markt 3, erbeten

Adler-Trumpf-Limousine, 41. **4/20 Opel-Limousine**, steuerfr., zu verkaufen. **Schäuble**, Hauptstr. 45, Telephon 4854

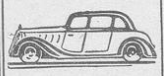
Neu!
Ein eigenes Haus

Beschleunigte Finanzierung durch neuartige Bedingung. Bestellen Sie unseren kostenlosen Ratgeber für Hauskäufer u. Hausbauinteressenten

GdF Wüstenrot

in Ludwigsburg-Württ.
Größte Bausparkasse Deutschlands
Schon 305 Millionen RM bereitgestellt

Bei Martens geht's schnell



Ob Reparatur
Abwaschen
Abnebeln
Abschmieren
Elektrodienst
Tanken

Alles in einem Betrieb
Daher fixe Bedienung

Nadorsterstr. 202

Bandwurm mit Kopf

sowie Spul- und Madenwürmer vernichtet radikal „Thielosol"

Drog. Otte Lange Straße **31**

Nicht einlaufende Strickwolle und Herrensocken

Wilh. Martin Meyer
Schüttingstr. 10

Einweihung im

Kaffee-Haus Donnerschwee

früher „Rotes Haus"

der

Beverbäkenberger Bierstuben

sowie der neuen

Parkett-Tanzfläche

Neue Sonnabend dem 12. August 1939

Es laden ein
Emil Rosenberger und Frau

Sonntag-Nachmittag:
Kaffee-Konzert, abends Tanz

Fernruf 2121

CAPITOL

Für die Jugend

Heute, Sonnabend, nachmittags 1.30 Uhr
und **Montag,** nachmittags 1.30 Uhr

Der Westwall

Dazu zeigen wir den sensationellen Circusfilm

Die gläserne Kugel

mit Albrecht Schoenhals - Theodor Loos - Paul Henkels - Hilde v. Stolz - Sabine Peters

Eintrittspreise: 45 und 60 Pfg.

Am Montag und Dienstag, dem 14. u. 15. August 1939,

wird die

Wasserleitung wegen Spülung von 22 Uhr ab streckenweise **gesperrt**

Wasserwerk der Stadt Oldenburg

Gut Hundsmühlen
(E. Dannemann)

Heute, Sonnabend, den 12. August 1939
Großer Ball

Vorortsbahn-Pendelverkehr ab Markt ab 20 Uhr

Morgen, Sonntag, den 13. August, ab 16 Uhr
Konzert Tanz

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Wortanzeigen bis zu 100 Wörtern in der Grundschrift. Das erste Wort wird durch Fettdruck hervorgehoben. Jedes Wort kostet 8 Pf., bei Stellengesuchen 4 Pf.

Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten"

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet. Wortkürzungen, die den Sinn der Anzeige nicht entstellen, bleiben aus technischen Gründen vorbehalten. Rabatt nach Tarif.

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige
Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt

Zimmer
frei. Bergstraße 2.

Möbliertes
Zimmer zu vermieten. Kirchhofstraße 3.

Berufstätige
ältere Dame sucht kleine Wohnung, möglichst Stadtmitte, zum 1. Oktober oder später. Angebote unter U T 223 Oldenburger Nachrichten.

Wohnung
gesucht, bis 30 RM, evtl. mehr, gegen Hilfeleistung. Angebote unter L 275 Annahmest. Lange Straße 90.

Unterwohnung
gesucht. Angebote unter T W 205 Oldenburger Nachrichten.

Offene Stellen

Junges
Hausmädchen auf sofort gesucht. Fliegerheim, gegenüber dem Fliegerhorst.

Nebenbeschäftigung
Für meine Schießstände in Lokalen suche ich tüchtige, im Verkehr mit Gästen bewanderte junge Frauen. Abenddienst. Zu meld. Schießstand Café Central

Stundenfrau
für vormittags drei Stunden zum 1. Septbr. gesucht. Lübke, Blumenstraße 51.

Kinderliebe
tüchtige Hausgehilfin sucht Frau Wascht, Hauptstraße 66.

Haushälterin
ohne Anhang gesucht zum 1. September bei alleinstehendem älteren Mann mit kleinem landwirtschaftlichen Haushalt. Angebote unter U V 225 Oldenburger Nachrichten.

Zuverlässige
Morgenhilfe für gleich oder 1. September für kleinen Haushalt gesucht. Nadorster Straße 14, 1. Stock.

Hausgehilfin
wegen Verheiratung unseres Mädchens für Einfamilienhaus gesucht. Dr. Gramsch, Wilhelmshaven, Herbartstraße 89.

Zuverlässige
Stütze, Mädchen oder Frau für Zweidamenhaushalt wegen Verheiratung der jetzigen gesucht. Modernes Einzelhaus mit kleinem Blumengarten. Zuschriften mit Gehaltsanspruch. an Fittje, Wilhelmshaven, Herbartstr. 60.

Stundenhilfe
für vormittags gesucht. Bremer Straße 33.

Morgenhilfe
gesucht. Nachzufragen Rosenstraße 37.

Beachten
Sie bitte wett. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!

Stellengesuche

Junges
Mädchen sucht Unterkunft gegen Hilfeleistung im Haushalt. Angebote unter U R 221 Oldenburger Nachrichten.

Geschäftsbücherordnung
wird gegen erträgliche Bedingungen von Sachverständigem übernommen. Angebote unter U R 218 Oldenbg. Nachrichten.

Bürokraft
sucht Aushilfsarbeit. Flotter Maschinenschreiber. Angebt. unter U S 222 Oldenburger Nachrichten.

Für Wohnung und Haushalt

Grüner
Eckkachelofen (niedrig), Dauerbrand-Kachelkamin abzugeben. Staugraben 11

Büfett
180 Zentimeter breit, echt Eiche, mit kleinen Fehlern, für 190 RM zu verkaufen. Bürgereschstraße 24.

Kleiner
Bücherschrank für 30 RM und eine Couche für 75 RM zu verkaufen. Bürgereschstraße 24.

Gute
Badewanne und sehr guter Gasbadeofen zu verk. Rebenstraße 33

Größere
Kinderbettstelle mit Matratze zu verkaufen. Wienstraße 35 unten.

Häuser Grundstücke

Wohnhaus
(Mehrfamilienhaus) mit drei Scheffelsaat Land an Hauptstraße in Ofen sofort zu verkaufen. Heinrich Hillje, Grundstücksmakler, Nadorster Str. 168.

Tiermarkt

Verkaufe
beste, schwere, hochtragende Kuh Fleßner, Friedrichsfehn, am Kanal.

Geldmarkt

3000
RM auf Stadthypothek anzuleihen gesucht. Angebote erbeten unter U U 224 Oldenburger Nachrichten.

Fahrzeuge

DKW-Motorrad
SB 200, neuwertig, für 450 RM zu verk. Osternburg, Sandweg 81

Verloren Gefunden

Verloren
goldener Armreifen. Gegen Belohnung abzugeben Eversten, Eichenstraße 41.

Aerztetafel

Sonntagsdienst haben:
Dr. Focken, Roonstraße 3. Telephon 3233
Dr. Laux, Rosenstraße 35, Telephon 2694

In Rastede
Dr. Mammen, Telephon 216
Der Sonntagsdienst gilt nur für Notfälle und für den Fall, daß der Hausarzt nicht zu erreichen ist.

Sonntagsdienst mit anschließendem Nachtdienst haben:
Rats-Apotheke, Markt 18 Telephon 3472
Lamberti-Apotheke, Nadorster Straße 85, Telephon 2830

Beerdigungsinstitut Wilhelm Brouwer
Oldenburg, Dragonerstraße 12, Fernruf 4159
Sarglager - Ausführung aller **Beerdigungen**. **Ueberführungen, Feuerbestattungen** und Ausführung aller Formalitäten in würdiger Form.

Familien-Nachrichten

Auguste Fiedler
Friedrich Möhlenbrock
Verlobte
Eversten — Bremen, z. Z. Oldenburg
13. August 1939

Ihre Vermählung geben bekannt
Franz Mönnig und Frau
Else geb. Müller
Oldenburg, den 12. August 1939
Artillerieweg 24

Heute morgen um 5.00 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Nichte und Kusine

Frau Else Schläper

geb. Leuther

im blühenden Alter von 20½ Jahren.

In tiefer Trauer:
Willi Schläper Hauptfeldwebel
Familie H. Leuther
Familie A. Schläper

Oldenburg, Kurwickstr. 33, den 10. August 1939
Wuppertal-Elberfeld

Die Beisetzung findet statt am Montag, dem 14. August 1939, um 9.00 Uhr vom Pius-Hospital. Das feierliche Seelenamt ist morgens 7.00 Uhr in der kath. Pfarrkirche.

Landesbibliothek Oldenburg

Explosionsunglück

Stockholm, 11. August.

In einer Eisengießerei in Norberg ereignete sich eine heftige Explosion. Fünf Arbeiter wurden durch herausfließendes Eisen zum Teil schwer verletzt.

Griechische Kraterinsel verschwunden

Athen, 11. August.

In dem Krater der Insel Santorin im Ägäischen Meer verschwand plötzlich eine kleine Kraterinsel. Man beobachtete auch eine gewisse Belebung der vulkanischen Tätigkeit, doch ist nach einer Auskunft griechischer Seismologen und Geologen für die Bewohner der Insel Santorin kein Grund zur Beunruhigung vorhanden.

Italienische Alpinisten abgestürzt

Mailand, 11. August.

Bei der Besteigung des Dente del Sassolungo stürzten drei Studenten aus Vicenza ab. Als sie nicht in das Lager auf dem Sella-Paß zurückkehrten, brachen Rettungskolonnen auf, die ihre Leichen am Fuß einer steilen Felswand auffanden. Es scheint, als ob einer der Studenten ausglitt und die anderen mit in die Tiefe riß. Bei einer Kletterei in der Croda Bianca geriet der Professor der Industrieschule von Pieve di Cadore, Sergio Fabaretti, in ein Gewitter. Er verlor den Halt und stürzte ab.

Blitz setzt Wohnhaus in Brand

Warschau, 10. August.

Bei einem Gewitter über dem Kreis Ostrowo schlug der Blitz in Koszielna-Wies in ein Wohnhaus ein und zündete. Fünf Personen kamen in den Flammen um.

Zehn Kühe vom Blitz erschlagen

Berlin, 11. August.

Auf der Feldmark des Rittergutes Trebus bei Fürstenwalde (Spree) schlug der Blitz in eine Rinderherde, wobei zehn Tiere auf der Stelle getötet wurden. Wenige Augenblicke vorher war der Schweizer und seine Frau gerade mit dem Melken fertig geworden und hatten sich entfernt, so daß sie nur mit knapper Not dem Tode entronnen sind.

Gummifabrik abgebrannt

Danzig, 10. August

In der polnischen Gummiwarenfabrik „Sipania" in Bromberg brach ein verheerendes Feuer aus, das die ganze Fabrik einäscherte. Das Feuer entstand durch eine Explosion in der flüssigen Kautschukmasse. Ein Arbeiter wurde dabei schwer verletzt. Die Bemühungen der Feuerwehr waren zum Scheitern verurteilt, weil es in der ganzen Umgebung der Fabrik nicht einen einzigen Hydranten gab (!).

Schwedisches Militärflugzeug abgestürzt

Stockholm, 11. August.

Bei Schießübungen einer Flugzeug-Abwehrabteilung in der Nähe von Boden stürzte am Mittwochabend ein schwedisches Militärflugzeug ab, das eine Schleppzielscheibe führte. Die Besatzung sprang aus einer Höhe von etwa 600 Meter mit dem Fallschirm ab. Ein Mann der Besatzung kam heil herunter, während der Fallschirm des anderen sich erst etwa 10 Meter über dem Erdboden öffnete. Der Mann fiel in das seichte Küstenwasser, konnte jedoch mit leichten Verletzungen gerettet werden.

Goldvorkommen in Spanien

Madrid, 11. August.

Bei dem Dorf Robledillo de Gata in der Provinz Caceres wurden Goldvorkommen entdeckt. Einige Kilogramm fast reinen Goldes konnten bereits im Tagebau gewonnen werden. Nachdem die örtliche Falangeleitung dem Caudillo Bericht erstattet hatte, stellte dieser Mittel für die Erschließung und den weiteren Ausbau zur Verfügung.

Dreißigmal verheiratet

Ein Rekord eines kroatischen Bauern

Agram, 11. August.

Fünfundsiebzig Jahre alt starb in der kroatischen Ortschaft Zupaja bettelarm der Bauer Anton Belanitsch. Der Verstorbene hatte während seines langen Lebens einen wahrhaften Heiratsrekord aufgestellt. Nicht weniger als dreißigmal hatte er sich eine Frau genommen. Früh hatte er sich als dörflichen Don Juan gezeigt. Siebzehnjährig heiratete er zum ersten Mal. Bereits nach zwei Monaten wurde die Ehe geschieden Die bald danach geschlossene zweite Ehe wurde durch den frühen Tod der Faru gelöst. Nun folgte eine lange Reihe von Ehen, die mehr oder minder kurz waren. Das Ende war immer die Scheidung. Als Belanitsch das reife Alter von 64 Jahren erreicht hatte, trat er zum dreißigstenmal in den Ehestand mit einer noch jugendlichen Witwe. In seiner Jugend war Belanitsch ein reicher Bauer gewesen. Aber nach und nach zerrann sein Wohlstand. Die Hochzeiten verschlangen viel Geld; außerdem zeigte er sich bei der Abfindung der geschiedenen Frauen immer sehr großzügig. Vor sieben Jahren wurde sein Haus versteigert. Seine letzte Frau verließ ihn, weil er sie nicht mehr zu ernähren vermochte. So verstrichen seine letzten Lebensjahre in Dürftigkeit und Mangel. Bei seinem Leichenbegängnis aber hatten sich vierzehn seiner früheren Frauen eingefunden. Alle waren einmütig der Meinung, daß Belanitsch ein gütiger und freundlicher Mann gewesen war, doch leider ein allzu unbeständiger.

Planet 1419 heißt „Danzig"

Kommen Jahre besseren Wetters? — Weniger Sonnenflecken

Danzig, 11. August.

Die unsteten Witterungsverhältnisse der letzten Jahre haben schon früher zu Ueberlegungen geführt, nach denen außerirdische Verhältnisse für die Gestaltung des Wetters von grundsätzlicher Bedeutung sein sollen. Vergleiche zwischen Sonnenbeobachtungen und Witterungsperioden ließen zwar gewisse Zusammenhänge vermuten, ohne daß es jedoch bisher gelungen war, einwandfreie Unterlagen hierfür zu haben.

Auf der jetzt in der Technischen Hochschule zu Danzig stattfindenden 33. Tagung der Astronomischen Gesellschaft wurden nun in wissenschaftlichen Vorträgen interessante Mitteilungen über neuere Forschungen zur Struktur der Sonnenoberfläche gemacht, die an dem Institut für Sonnenphysik in Potsdam und an der eidgenössischen Sternwarte in Zürich sowie deren Zweigstation in Arosa durchgeführt worden sind. In letzter Zeit war auf der Sonnenoberfläche eine besonders starke Unruhe zu bemerken, die sich auch auf der Erdoberfläche in Form von magnetischen Gewittern und weitreichenden Nordlichtern beobachten ließ. In Zusammenhang damit standen offenbar auch gewisse Schlechtwetterperioden, die mit sonstigen irdischen Erfahrungen kaum in Verbindung zu bringen waren. Bei den Sonnenbeobachtungen konnten Flecken, Fackeln, Protuberanzen, Granulationen und Coronaerscheinungen eingehen, untersucht werden. Besonders aufschlußreich waren Leuchterscheinungen in der Sonnenatmosphäre von kurzer Lebensdauer, die, obwohl sie nur einen winzigen Bruchteil der Sonnenoberfläche ausmachen, den Kurzwellenempfang auf der Erde stören können und somit Beweis dafür sind, daß die auf der Sonne entstehenden außerordentlich wirksamen Stahlen die Erde beeinflussen. Wie sich aus den Vorträgen ergab, ist das Sonnenfleckenmaximum der letzten Jahre nunmehr offenbar überschritten. Es folgt jetzt wieder ein Minimum, so daß die Unruhe der Atmosphäre auf der Sonnenoberfläche in den nächsten Jahren nachlassen dürfte. Damit ist vielleicht auch eine Stabilisierung der irdischen Witterung zu erwarten

Interessante Vorträge beschäftigen sich auch mit den Sternschnuppen und Meteoren, die durch das Eindringen von „kosmischem Staub" in die Erdatmosphäre entstehen.

Anläßlich des Empfangs der Mitglieder der Astronomischen Gesellschaft im Festsaal des Altstädtischen Rathauses durch den Senat der Freien Stadt Danzig, führte der Direktor des Coppernikus-Instituts zu Berlin-Dahlem, Professor Dr. Knopff, aus, daß die Astronomische Gesellschaft gern in Dankbarkeit und angenehmer Erinnerung einen aus der großen Zahl der namentlich in letzter Zeit entdeckten kleinen Planeten nach den Stätten ihrer Tagungen benenne. So soll der von Dr. Reimuth in Heidelberg entdeckte kleine Planet Nr. 1419 den Namen „Danzig" tragen. Er verknüpfte damit den Wunsch, daß sich das Schicksal Danzigs immer unter einem glücklichen Stern gestalten möge.

Auf der Hochzeitsreise tödlich verunglückt

Neumünster, 11. August.

Am Freitagnachmittag ereignete sich an der berüchtigten Wiemersdorfer Kurve auf der Reichsstraße Hamburg—Kiel wieder ein furchtbares Verkehrsunglück. Beim Ueberholen eines kleinen Wagens kam ein schwerer, mit vier Personen besetzter norwegischer Kraftwagen ins Schleudern. Der Wagen drehte sich einige Male um sich selbst. Dabei öffnete sich eine Wagentür an der Seite des Fahrers, der halb herausgeschleudert und beim Umschlagen der Tür festgehalten wurde. Der Wagen sauste dann noch ein Stück weiter, wobei der Kopf des Fahrers — es handelt sich um einen norwegischen Arzt, der sich mit seiner jungen Frau und einem befreundeten Ehepaar auf der Hochzeitsreise befand — ständig auf das Straßenpflaster geschlagen wurde. Der Wagen blieb schließlich vor einem Baum schwer beschädigt liegen. Der Arzt hatte so schwere Verletzungen erhalten, daß er kurz darauf verschied. Sein Mitfahrer erlitt einen Schlüsselbeinbruch, während die beiden Frauen wie durch ein Wunder unverletzt blieben.

Unfall auf der Simplonbahn

Sechs Tote — 50 Wagen entgleist

Brig, 12. August.

Am Freitagabend ereignete sich auf der Simplonbahn zwischen Brig und Domodossola eine schwere Zugentgleisung, bei der, wie bis jetzt feststeht, vier Eisenbahner, ein italienischer Zollbeamter und ein Passagier ums Leben kamen. Das Unglück ist auf das Versagen der Bremsen auf der abwärts führenden Strecke zwischen Varzo und Domodossola zurückzuführen. Von Brig aus auf der Schweizer Seite ging in den Abendstunden ein Zug ab, um die erste Hilfe zu bringen. Die elektrische Fahrleitung ist unterbrochen. 50 Wagen sind entgleist.

Blitzschlag in Erölbehälter

Bukarest, 12. August.

Durch Blitzschlag geriet in der Nähe von Moreni ein Erdölbehälter in Brand, der etwa 90 Waggons Rohöl enthielt. Der Behälter explodierte, wodurch weitere drei benachbarte Behälter in Brand gesteckt wurden. Nur mit größter Mühe konnte das Feuer gelöscht werden. Etwa 300 Waggons Rohöl fielen den Flammen zum Opfer. Außer den vier Behältern wurde auch eine große Pumpanlage zerstört. Der Wert der zerstörten Anlagen allein beträgt 11 Millionen Lei ohne den Wert des verbrannten Rohöls.

Chronik aus aller Welt

Ein Kinderschicksal

In Newyork wird der Fall eines fünf Monate alten Mädchens viel erörtert, das von der reichen Mrs. Albert Tilt adoptiert war, und Aussicht hatte, Erbin des viele Millionen betragenden Familienvermögens zu werden. Die Mutter des Kindes hatte zunächst der Adoption zugestimmt, dann aber ihre Meinung geändert und verlangte nun ihre Tochter zurück. Mrs. Tilt gab das Kind den Eltern, die in ärmlichen Verhältnissen leben, auch wieder. „Ich weiß, daß mein Baby in Luxus aufgewachsen wäre", erklärte die Mutter, aber ich war krank, als ich meine Zustimmung gab, und ich wußte nicht, was ich tat."

Ein Hund bekommt „lebenslänglich"

Zwei Menschen lieben „Patch" von ganzem Herzen. Das ist die kleine Maureen Harkness, ein liebes Mädchen von elf Jahren, und die Herrin, Mrs. Gertrude Philpott, die sich nun mit und wegen „Patch" vor dem Polizeigericht von Hull zu verantworten hatte. Mister Scott, der gestrenge Richter, wollte „Patch", ein besonders schönes Exemplar von einem Schäferhund, eigentlich zum Tode verurteilen, denn „Patch" mußte an sich als gemeingefährlich angesprochen werden. Fünf Menschen hatte er bereits angegriffen und verletzt. Da aber weinte Mrs. Philpott bitterlich. Als ihre Tränen nichts halfen, weinte die kleine Maureen, die es sich nicht hatte nehmen lassen, den Hund vorzuführen. Und ein besonders rührendes Bild war es, als nun „Patch", der sanft wie eine Taube auf der Anklagebank agierte, mit den Pfoten zu bitten begann. Tatsächlich, das Unmögliche wurde Ereignis: der Richter sprach im Letzten das Todesurteil nicht aus. Aber er verurteilte „Patch" zu lebenslänglicher Kettenhaft und zum Maulkorbzwang.

59 Stunden am Klavier

Einen Wettkampf der Ausdauer und des Gedächtnisses, wie er nur in Amerika möglich scheint, haben sieben Klavierspieler des Musikkonservatoriums von Minneapolis durchgeführt. Der erste mußte bereits nach 23 Stunden aufgeben, nachdem er 200 Musikstücke aus dem 18. Jahrhundert gespielt hatte. Der zweite und der dritte Wettbewerber waren am Ende ihrer Kräfte, als sie 29 Stunden gespielt hatten. Der vierte kam bedeutend weiter, denn er spielte 41 Stunden hintereinander Kompositionen von Verdi. In der 44. Stunde waren also nur noch ein deutscher und zwei holländische Musiker im Wettbewerb. Der erstere bekam einen Fieberanfall und mußte aufgeben, während die beiden letzten in zwei getrennten Zimmern noch lange Stunden hindurch ihr Konzert fortsetzten. Nach Ablauf der 48. Stunde wurden die beiden Kämpfer von allen ihren Studiengenossen sehr gefeiert, und sie begannen nach einer Stunde der Ruhe ihren dritten Tag. Als die 52. Stunde ihrem Ende zuneigte, zeigte der Pianist Smidson unverkennbare Anzeichen der Erschöpfung, und obgleich er versuchte, sich nicht übermäßig anzustrengen, indem er leichte Musik aus dem 18. Jahrhundert spielte, überfiel ihn eine Krisis und er mußte aufhören. Der letzte auf dem Kampfplatz hätte sich nun schon als Sieger ansehen können, aber er zog es vor, fortzufahren, um seine Ueberlegenheit zu unterstreichen, und er konnte tatsächlich noch bis zum Schluß der 59. Stunde weiterspielen.

Hammerfest feiert seinen 150. Geburtstag

Die nördlichste Stadt der Erde, Hammerfest, feiert in diesen Tagen ihren 150. Geburtstag. Schon vor 300 Jahren entstand hier ein kleines Dorf, ein Lager von Robben- und Walfischfängern, aber erst im Jahre 1789 erhielt der Ort vom König von Norwegen Stadtrechte und entwickelte sich seitdem schnell, so daß er eines der wichtigsten Handelszentren des Nordens bildet. Hammerfest wurde nach einem großen Brande von 1890 neu aufgebaut und ist heute mit seinen breiten Straßen, die sich rechtwinklig schneiden, sehr ansehnlich. Obwohl es selbst nur 3000 bis 4000 Einwohner hat, kann es die 15- bis 18 000 Touristen, die vom Mai bis Juli kommen, um die Mitternachtssonne am Nordkap und die wilde Schönheit der Landschaft zu bewundern, mit allem modernen Komfort aufnehmen. Es besitzt selbst eine bedeutende Fischerei und Transiederei.

Zwei neue Kometen entdeckt

Aus Kopenhagen wird die Entdeckung zweier neuer, verhältnismäßig heller Kometen gemeldet. Der eine wurde von Komensky entdeckt; er bewegt sich so schnell südwärts, daß er für unsere Gegend außer Sicht gekommen ist. Der andere, den Rigollet feststellte, bewegt sich schnell nach Norden durch das Sternbild des Fuhrmanns; er ist durch Ferngläser gut zu beobachten, und da er sich der Sonne noch nähert, so erwartet man, daß er noch bedeutend heller wird.

Ferien am Nordpol

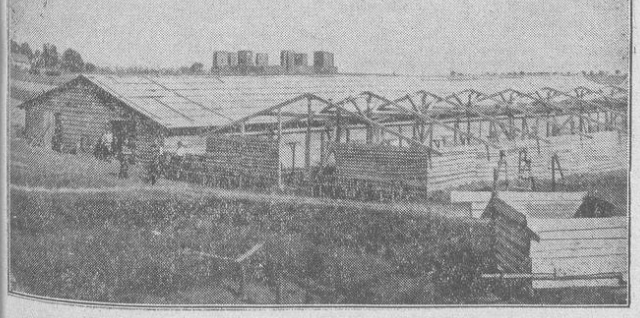
„Auf nach Norden!" soll in Zukunft das Panier für Ferienreisende werden. Mit „Norden" ist dabei ganz ernstlich der äußerste Norden, die Polarzone, gemeint. Schon die Februarsonne nahe dem Pol hat die Kraft, die Menschen rot wie Ziegelsteine einzubrennen, und die Gelehrten haben berechnet, daß infolge der Brechung der Sonnenstrahlen durch die Erdatmosphäre die Pole 65 mehr Sonnenstunden jährlich haben als der Aequator.

Brandunglück auf dem Wochenmarkt

Auf dem Wochenmarkt auf dem Gustav-Adolf-Platz in Charlottenburg kam es zu einem aufregenden Zwischenfall. An dem Stand eines Wursthändlers schlug infolge eines heftigen Windstoßes aus dem brennenden Spirituskocher unter einem Wurstkessel eine lange Stichflamme heraus und traf zwei daneben stehende Marktbesucherinnen. Während die eine Frau mit leichteren Brandverletzungen an der rechten Gesichtshälfte davonkam, erlitt die andere, die 28jährige Gertrud Böhme, so schwere Brandwunden an den Händen, am Hals und im Gesicht, daß sie sofort nach dem Westend-Krankenhaus gebracht werden mußte.

Der Ochse im Friseurladen

Ein italienischer Bauer fuhr auf einem Karren einen schweren Mastochsen, um ihn nach dem Schlachthofe der Stadt Desenzano zu bringen. Dort angelangt, hielt er auf der Straße vor einem Friseurladen an und stieg ab, um sich rasieren zu lassen. Der Ochse hatte offenbar in den Spiegelscheiben des Ladens sein Bild erblickt. Wütend riß er sich los und stürmte in den Laden, nachdem er mit seinen Hörnern die Tür zertrümmert hatte. Der Barbier und sein Kunde konnten sich rechtzeitig in einen Nebenraum retten. Der Ochse aber zertrümmerte sämtliche Spiegel und richtete unter den übrigen Möbeln und Gegenständen des Ladens eine furchtbare Verwüstung an. Als sich seine Wut gelegt hatte, ließ er sich von dem Bauern geduldig an den Strick legen und zur Schlachtbank führen.



„Die Unterkunftsstadt am Reichsehrenmal Tannenberg

Mit Riesenschritten gehen die Vorarbeiten für den Staatsakt Tannenberg, der am 27. August stattfindet, vorwärts. Gegenwärtig befinden sich 80 Baracken, die je 400 bis 500 Teilnehmern Schlafgelegenheit bieten, im Aufbau. Die Aufnahme zeigt einen Teil der im Bau befindlichen Unterkunftsstadt. Im Hintergrund ragen die Türme des Ehrenmals, der Ruhestätte Hindenburgs, empor (Scherl-Bilderdienst-A)

Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

Der Sport am Sonntag

Der I. Motorradpreis von Großdeutschland

Auf dem umgebauten und verbesserten Sachsenring bei Hohnstein kommt der I. Motorradpreis von Großdeutschland zum Austrag. Hundert Fahrer aus elf Nationen treten zum Kampf um den Ehrenpreis des Führers an, um gleichzeitig um die Deutsche und Europa-Meisterschaft zu streiten. Dem starken deutschen Aufgebot stellen sich Fahrer aus Belgien, Dänemark, England, Estland, Finnland, Frankreich, Holland, Irland, Italien und dem Reichsprotektorat. Spannende Rennen sind in allen Klassen zu erwarten. Die NSKK-Motorgruppe Berlin führt die Gelände-Zuverlässigkeitsfahrt „Querfeldeinfahrt Schönerlinde" durch.

In der Leichtathletik

tragen unsere Frauen ihren ersten Länderkampf auf der Dresdener Ilgenkampfbahn gegen Italien aus. Dabei wird das aus neun Uebungen bestehende olympische Programm abgewickelt, wobei jedes Land zwei Teilnehmerinnen stellt. Bei den Männern gibt es in Lahr einen Vergleichskampf zwischen Baden und dem Elsaß, bei dem die beiden neuen deutschen Sprintermeister Neckermann und Scheuring dabei sind. Japanische Leichtathleten zeigen ihr Können bei Sportfesten in Hagen und Essen. Die auf Europa-Reise befindlichen Amerikaner weilen in Zürich. Während dann noch die Studenten ihre Reichswettkämpfe in Greifswald austragen, ermitteln die Polizisten ihren Fünfkampfmeister in Königsberg. — Der

Schwimm-Länderkampf gegen Frankreich

im Münchener Dante-Stadion vereinigt Deutschlands Spitzenklasse in der Hauptstadt der Bewegung, zumal damit vorolympische und internationale Prüfungskämpfe verbunden sind. Mit mehr als 400 Meldungen von 30 Vereinen aus dem ganzen Reich hat aber auch das reichsoffene Schwimmfest von Dessau 04 anläßlich seines 35jährigen Bestehens eine ausgezeichnete Beteiligung gefunden.

Die Rudermeisterschaften

in Hannover werden auf dem Maschsee entschieden. Nicht alle Vorjahrsmeister sind wieder dabei; so fehlen Berliner RC im Achter, Regensburger RV 98 im Vierer o. St. und Frankfurter RG Germania im Doppelzweier. Neu hinzugekommen ist ein Reichssieger-Rennen im Leichtgewichts-Vierer o. St., in dem fünf Vereine um den Titel kämpfen werden.

Tennis und Golf

stehen im Zeichen der Länderkampfbegegnungen mit Italien. Die Tennisspieler treten sich in Viareggio gegenüber. Die Golfspieler sind in Bad Ems beisammen, um damit gleichzeitig die große Meisterschaftswoche einzuleiten. In Berlin wird um den Titel eines Wehrmachtsmeisters im Tennis gekämpft. Um den Davispokal spielen Australien und Cuba in Seabright. — Zur

Eröffnung der Fußballspielzeit

sind zahlreiche Freundschaftsspiele vereinbart worden. Aus der Fülle der Begegnungen nennen wir die Treffen Schalke 04—Rapid Wien, Tennis-Borussia Berlin—Sparta Prag, FSV Frankfurt—Lyn Oslo und Blau-Weiß Berlin—Bayern München.

Im Radsport

wird in Köln unser zweiter Vertreter für die Steher-Weltmeisterschaft in Mailand zwischen Lohmann, Schön, Merkens und Krewer ermittelt. In Gütersloh bestreiten Kilian-Vopel und Wengler-Langhoff einen Mehrkampf. Fünf Nationen sind beim Kriterium in Wangen vertreten, dabei Deutschland durch Heller, Schellhorn, Bösch und Hörmann.

Internationale Reitturniere

in Dublin, Insterburg und Wien und Galopprennen in Dresden, Hannover, Frankfurt a. M., Horst-Emscher und Deauville sind die Ereignisse des Pferdesports.

Der Start ins neue Fußballjahr

Schon am Sonntag zahlreiche Mannschaften im Kampf — Am 27. August Beginn der Punktspiele

In allen Fußballklassen ist morgen der große Start ins neue Fußballjahr. In vielen Orten gibt es die üblichen Lokalkämpfe zur Eröffnung; aber auch Freundschaftsspiele zwischen Mannschaften verschiedener Städte sind gemeldet. Leider ist in diesem Jahre die Sperre nicht mit der Strenge durchgeführt worden wie zuvor; immerhin aber hat der weitaus größte Teil unseres Gaues seine Fußballer nicht in Aktion treten lassen. Ueberall wurde fleißig trainiert, und jede Mannschaft meldet Formverbesserung und Festigung.

Wenn wir die Gauliga anschauen, so stehen elf Mannschaften vor, elf Mannschaften, die ein hartes Ringen versprechen. Als beste Vereine dürfen auch diesmal wieder der VfL Osnabrück und Hannover 96 angesehen werden. Die Osnabrücker haben diesmal nicht, wie im letzten Jahre, gleich zu Beginn Mannschaftsschwierigkeiten. Im Gegenteil, die Verstärkung durch Warnken und Mattauch dürfte nicht unwesentlich sein. Holstein wird, da er bei der Stadt weiterhin angestellt ist, das Training fortführen. Der VfL Osnabrück dürfte noch stärker geworden sein. Der zweite Osnabrücker Verein, der als Neuling in die Kämpfe eingreift, ist Schinkel 04. Für ihn sprechen die guten Resultate in den Pokalspielen, von denen die Siege über Werder Bremen und Jäger Bückeburg in Bückeburg den stärksten Eindruck hinterließen. Es wird schwer für den VfB Schinkel sein, aber der Klassenverbleib scheint nicht unwahrscheinlich zu sein.

Hannover hat in 96 seinen Favoriten, während Arminia zu schwer mit den Minuspunkten belastet ist. Der Exmeister wird sich in diesem Jahre von vornherein auf Kampf einstellen, da er jetzt, nach zwei Jahren, endlich gemerkt haben dürfte, daß er wirklich nicht unangefochten dasteht. Seine Mannschaft stützt sich auf die gleichen Kämpen wie bisher und ist daher Anwärter Nr. 2. Arminia wird, wie gesagt, alles daranzusetzen haben, auf den viertletzten Platz zu kommen. Es wird schwer, sehr schwer sein, aber es ist nicht unmöglich.

Werder Bremen und Eintracht Braunschweig kann man nicht mit der gleichen Sicherheit in der Spitzengruppe erwarten wie im letzten Punktkampf. Werder spielt weiterhin den Schönheitsfußball. Oder kommt diesmal die Zweckmäßigkeit zu ihrem Recht? In Bremen soll ein Verbot herausgekommen sein, nach dem es Bezirksligaspielern untersagt ist, zur Gauliga herüberzuwechseln. Diese Anordnung gibt etwas zu denken. Eintracht Braunschweig hat von vornherein in Sachen Fricke vier Minuspunkte. Das dürfte die Verurteilung zum Placierungskampf sein und damit die Ausschaltung aus der Meisterschaft.

Allgemein erwartet man in diesem Jahre besondere Leistungen von den Bückeburger Jägern. Wenn nun nicht, wie es bei Soldatenmannschaften häufig der Fall ist, zu Beginn wegen der Neueinstellungen Mannschaftsschwierigkeiten auftreten, darf man ohne Uebertreibung sagen, daß der Weg zur Meisterschaft über Bückeburg geht. Zu Hause werden die Soldaten kaum schlagbar sein, und auch auswärts werden sie gut abschneiden. Man bedenke, daß in der zweiten Spielhälfte der letzten Meisterschaftsserie kein Spiel verloren ging.

Summarisch können die Lüneburger Soldaten mit dem ASV Blumenthal, Linden 07 und VfB Peine genannt werden. Unter diesen, vielleicht auch noch Schinkel oder Arminia, werden die Abstiegskandidaten zu suchen sein. Man kann alle Mannschaften als kaum unterschiedlich in ihrer Leistungsstufe bezeichnen, so daß auf der ganzen Linie spannende Kämpfe zu erwarten sind. Wie nun allerdings alles reibungslos bis zum Februar abgewickelt werden wird, steht auf einem anderen Blatt. An die Sportler wird eine harte Anforderung nach der anderen gestellt werden. Hoffentlich gehen sie alle gestählt und gestärkt wieder aus diesem Ringen hervor. ksch.

Erster Durchgang der Gauliga

27. August:
Armina Hannover—VfB Peine; MSV Lüneburg—Hannover 96; Werder Bremen—07 Linden.

10. September:
Hannover 96—Linden 07; ASV Blumenthal—VfL Osnabrück; Schinkel 04—Werder Bremen; Eintracht Braunschweig—MSV Lüneburg; VfB Peine—Jäger 7 Bückeburg.

17. September:
VfL Osnabrück—Arminia; Jäger 7 Bückeburg—Schinkel 04; VfB Peine—Eintracht Braunschweig; Werder Bremen—ASV Blumenthal; MSV Lüneburg—Linden 07.

24. September:
Linden 07—VfL Osnabrück; Schinkel 04—Hannov. 96; ASV Blumenthal—VfB Peine; Eintracht Braunschweig—Jäger 7 Bückeburg; Arminia—MSV Lüneburg.

1. Oktober:
Niedersachsen—Westfalen in Bochum (A-Mannschaften); Niedersachsen—Westfalen in Osnabrück (B-Mannschaften.

8. Oktober:
Hannover 96—ASV Blumenthal; Jäger 7 Bückeburg—Arminia; Linden 07—VfB Peine; VfL Osnabrück—Schinkel 04; Werder Bremen—Eintracht Braunschweig.

15. Oktober:
Schinkel 04—MSV Lüneburg; Arminia—Werder; VfB Peine—Hannover 96; Eintracht Braunschweig—ASV Blumenthal; Jäger 7 Bückeburg—VfL Osnabrück.

22. Oktober:
Hannover 96—Jäger 7 Bückeburg; Linden 07—Eintracht Braunschweig; VfL Osnabrück—VfB Peine; MSV Lüneburg—Werder; ASV Blumenthal—Schinkel 04.

29. Oktober:
Werder—Hannover 96; Eintracht Braunschweig—Arminia; VfL Osnabrück—MSV Lüneburg; Jäger 7—ASV Blumenthal; Linden 07—Schinkel 04.

5. November:
Arminia—Hannover 96; Schinkel 04—Eintracht Braunschweig; VfB Peine—Werder; ASV Blumenthal—Linden 07; MSV Lüneburg—Jäger 7 Bückeburg.

12. November :
VfL Osnabrück—Hannover 96; Jäger 7 Bückeburg—Werder: Linden 07—Arminia; VfB Peine—Schinkel 04; ASV Blumenthal—MFSV Lüneburg.

19. November:
Hannover 96—Eintracht Braunschweig; Werder—VfL Osnabrück; Jäger 7 Bückeburg—Linden 07; MSV Lüneburg—VfB Peine; Schinkel 04—Arminia.

26. November:
Arminia—ASV Blumenthal; Eintracht Braunschweig — VfL Osnabrück.

Auf der Waage verloren — im Ring gewonnen

Der Italiener Merlo trotz Niederlage Europameister im Halbschwergewicht

Im Mittelpunkt der Berliner Berufsboxkämpfe, die am Freitagabend vor rund 6000 Zuschauern im Sportpalast stattfanden, stand der Kampf um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht zwischen dem Titelverteidiger Adolf Heuser und seinem italienischen Herausforderer Preciso Merlo. So bedauerlich es war, daß der Deutsche Halbschwergewichts-Europameister Adolf Heuser durch Uebergewicht seinen Titel verlor, so erfreulich war die Feststellung, daß alle Befürchtungen, Heuser habe durch die K. o.-Niederlage durch Max Schmeling an Kampfkraft verloren, glatt widerlegt wurden. Die Spannung, mit der die Tausende von Zuschauern bei einer Bruthitze dem Kampf zwischen Merlo und Heuser entgegensahen, war auf dem Höhepunkt gestiegen, als der Gong zur ersten Runde ertönte. Kreideweiß, aber voller Energie und Verbissenheit, nahm Heuser sofort den Kampf auf. Mit beidhändigen wuchtigen Haken setzte er seinem ihm an Reichweite und Größe klar überlegenen Gegner schon in der ersten Runde derart zu, daß Merlo unter dem rechten Auge eine blutende Verletzung erhielt. Die zweite Runde brachte bereits das Ende. Nach wilden Schlagwechseln Fuß bei Fuß, in denen auch der Italiener seine bisher zur Deckung benötigte Rechte einsetzte, trommelte Heuser mit wuchtigen Haken auf seinen Gegner ein, schlug ihn zunächst bis 3 zu Boden, stürmte dann aber mit voller Energie auf den noch benommenen Gegner ein, bis dieser unter dem Wirbel der Schläge zusammensackte und sich auszählen lassen mußte.

Fußball-Auftakt in Oldenburg

Drei Oldenburger Mannschaften der 1. Kreisklasse im Kampf — Reger Freundschaftsspielbetrieb bis zum Beginn der Punktspiele

Neben dem Spiel unseres einzigen Oldenburger Bezirksklassenvertreters VfL 94 gegen die Gauligaelf des SV Arminia Hannover, über das wir an anderer Stelle berichten, kommen am ersten Spielsonntag der Fußballspielzeit 1939/40 mehrere Freundschaftsspiele der 1. und unteren Kreisklassen zum Austrag. Die neue Punktspielzeit stellt an alle Mannschaften erhöhte Anforderungen, so daß alle Vereine darauf bedacht sind, die wenigen noch zur Verfügung stehenden Sonntage auszunutzen, um ihre Mannschaft für die schweren Punktkämpfe zu rüsten. Jeder Punkt und vor allem jedes geschossene Tor sind für die Meisterschaft und den Abstieg von allergrößter Bedeutung. Noch einige Sonntage wird es also mit den Freundschaftsspielen, stimmungsmäßig gesehen, ruhig auf Oldenburgs Sportplätzen hergehen, um dann ab 10. September von Sonntag zu Sonntag ein steigerndes Interesse zu erfahren.

Guter Spielbetrieb als Auftakt

Wenn trotz zahlreicher Dienstverpflichtungen elf Fußballspiele zur Durchführung kommen, so ist dies als ein sehr guter Auftakt zu bezeichnen.

In der 1. Kreisklasse beansprucht das früher so traditionelle Osternburger Lokalspiel TuS 76 gegen Viktoria wieder das größte Interesse. Aber auch auf den Start der VfB-Elf in der Wesermarsch darf man gespannt sein. In Eversten stellt sich erstmalig der Rasteder SV vor, der auch die Punktspiele in der Oldenburger Staffel mitmachen wird. Einige weitere Spiele der unteren Kreisklassen sowie der HJ-Sportdienstgruppen vervollständigen das morgige Fußballprogramm am Orte.

1. Kreisklasse:

TuS 76 Osternburg—Viktoria Oldenburg

Es ist erfreulich, daß die beiden Osternburger Vereine, die nunmehr wieder zusammen in der 1. Kreisklasse spielen, den ersten Spielsonntag zu einem Freundschaftsspiel benutzen und damit wieder die früher so traditionellen Lokalspiele ihren Anfang nehmen. In den letzten Jahren konnten die Viktorianer durchweg klare Siege über die 76er erringen, bis dann der TuS 76 seine alte Form wiederfand und im Tschammer-Pokalspiel die Blauroten auf dem Platz aus dem Rennen warf. Mit Recht kann man daher auf das morgige Freundschaftsspiel gespannt sein, das zum Teil Aufschluß geben kann über die Spielstärke beider Mannschaften. Ausschlaggebend für den Sieg dürfte morgen sein, wer am wenigsten Ersatz einzustellen braucht. — Spielbeginn um 11 Uhr an der Cloppenburger Straße.

Nordenhamer SC—VfB Oldenburg

Der VfB Oldenburg probiert seine Mannschaft morgen in einem Freundschaftsspiel gegen die spielstarken Nordenhamer aus. Daß der Fußballsport in der Wesermarsch gute Fortschritte gemacht hat, konnten wir beim letzten NSRL-Kreisfest feststellen. Der VfB muß also schon in bester Besetzung antreten, um die neue Spielzeit, die den Wiederaufstieg zur Bezirksklasse bringen soll, mit einem Siege einzuleiten.

Was machte „Werder"?

Auf eine Beschwerde der stadtbremischen Bezirksklassenvereine, in der der Sportverein Werder Ziehversuche in mehreren Fällen beschuldigt wird, fällte der Gaurechtswart von Niedersachsen, Degen (Braunschweig), ein vorläufiges Urteil. Werder wird verboten, Spieler aus den stadtbremischen Bezirksklassenvereinen aufzunehmen, solange die eingeleitete Untersuchung nicht abgeschlossen ist. Die Beschwerde der bremischen Bezirksklassenvereine bezog sich in erster Linie auf den Vereinswechsel von Kraatz und Büscher, die beim SV Werder um Spielerlaubnis nachgesucht haben. Nach unseren Informationen — womit wir der eingeleiteten Untersuchung selbstverständlich nicht vorgreifen wollen — sind diese Anmeldungen auf korrektem Wege vor sich gegangen, ohne daß diese Spieler „gezogen" worden sind.

Deutsche Antwort an Oestgaard

Das Reichsfachamt „Skilauf" hat auf die Erklärung des FIS-Präsidenten, Major Oestgaard, nach der der Skilauf bei den olympischen Wettbewerben auszuschalten ist, eine entsprechende Antwort geschickt. Der NSRL steht auf dem Standpunkt, daß von einer Zersplitterung, die der Nordländer uns vorwirft, keine Rede sein kann, und ebenfalls, daß der olympische Skiwettbewerb den Weltmeisterschaften keinen Abbruch tun wird.

Australien hat gewonnen

Das Davispokaltreffen Australien—Cuba ist bereits entschieden. Am Freitag gewannen Quist-Bromwich gegen Aguero-Morales das Doppel sicher mit 6:1, 6:0, 6:3. Australien führt 3:0 und hat damit schon gewonnen.

Arminia Hannover beim VfL

Optimismus im Oldenburger Lager — Kann der Sieg über VfL Osnabrück Maßstab sein?

Es ist gleich ein prickelnder Leckerbissen, den uns der VfL Oldenburg am ersten Sonntag der neuen Saison serviert. Wenn auch der Name „Arminia" in letzter Zeit in heiklen Verwicklungen viel genannt worden ist, so kann man heute schon wieder sagen, daß diese Elf den alten Glanz der Sportstätte Bischofshol zurückgeholt hat; denn sie hat sich in der Krisenzeit bewährt. Mannschaften dieses Schlages verdienen mehr Achtung als Vereine, die sich im Schoß irgendeines ... (?) sorgenlos wälzen können. Wie es mit der Spielstärke — und das interessiert wohl am meisten — zur Zeit steht, ist schwer zu sagen. Es ist eine alte Erfahrungssache, daß der erste Spielsonntag der Tag der Ueberraschungen ist. Die sechs Wochen „Interregnum" haben mehr auf sich, als man langläufig anzunehmen geneigt ist. Auf jeden Fall aber bringen die Arminen eine Elf ins Feld, die in den Punktspielen der niedersächsischen Meisterklasse berechtigte Hoffnungen auf ein ehrenvolles Abschneiden hat — trotz der Minuspunkte. Der Wunsch der Oldenburger ist, wieder einmal einen guten Fußball vorgespielt zu bekommen. Arminia hat das Zeug, diesen Wunsch zu erfüllen. Die Aufstellung der Hannoverschen Elf: Gößler; Gaus, Radtke; Voß, W. Schulz, Pluta; Schulz II, Heine, Schinkel II, Schinkel I, Friedrichsmeier. Ersatz: Piepetz und Albrecht. Die meisten Namen sind den Fußballfreunden bekannt. Als erster ist W. Schulz zu nennen, der bereits international spielte. Zu Repräsentativspielen wurde sehr oft Radtke herangezogen.

Der Oldenburger VfL hat natürlich seine beste Mannschaft auf die Beine gebracht. Im wesentlichen handelt es sich um die Spieler, die auch schon in der vergangenen Saison mit von der Partie waren. Für viele aber wird Ihmels ein neuer Mann sein. Ihmels ist in Oldenburg Soldat. Beim Zielinski-Kursusschnitt er außerordentlich gut ab, so daß man ihn zum Mittelstürmer machte. Wir müssen mal sehen, wie sich der gewandte Bursche gegen einen so starken Gegner wie Arminia schlägt. Döhler ist vom Sturm in die Verteidigung gegangen, und Harms hat sein altes Amt als linker Läufer wieder übernommen. Außer diesen dreien hat keiner etwas Wesentliches von Auf- und Umstellung zu berichten. Die Mannschaft steht: Kampen; Müller, Döhler; Helmut Oltmanns, Schwerdtner, Harms; Stapel, Lange, Ihmels, Rudi Oltmanns, Knust.

Der VfL Oldenburg hat sich zum Ausklang der letzten Spielzeit noch recht gut gemacht, und als dann an einem schönen Mittwochabend der Osnabrücker Namensvetter sang- und klanglos eingepackt wurde, da wuchs der Stolz. Was liegt jetzt näher, bei der Vermutung eines Arminia-Sieges die Gaumeister-Niederlage als Gegenbeweis oder auch nur als Begründung der Möglichkeit eines Heimsieges zu gebrauchen. Oldenburg nahm den Osnabrückern damals das System —; wenn das wieder gelingen sollte, sind wir nicht bange. Unter normalen Verhältnissen allerdings sehen wir den Gast als Sieger, wenn auch erst nach hartem Kampf. ksch.

Sportplatz Alexanderstraße
Sonntag, den 13. August 1939 — 16 Uhr
Sportverein Arminia-Hannover
Gauliga
VfL von 1894
Eintrittspreise:
Vorverkauf: Erwachsene . . . . . RM 0,50
An der Kasse . . . . RM 0,70
Jugdl. und Militär bis zum Obergefr. . RM 0,30
An der Kasse . . . RM 0,40
Vorverkauf: Ernst Dählmann, Lange Straße, Vereinslok. Wiesener, Alexanderstr.

Landesbibliothek Oldenburg

Sport-Streiflichter

Unfallversicherungsschutz bei allen Leibesübungen

Die Millionen Volksgenossen, die in den Vereinen des NS-Reichsbundes für Leibesübungen die Leibesertüchtigung pflegen und sich sportlich betätigen, haben soeben die Möglichkeit erhalten, sich in vorteilhafter Weise gegen Unfälle zu versichern. Reichssportführer von Tschammer und Osten hat zu diesem Zweck einen besonderen Unfallversicherungsschutz geschaffen. Er besteht in einem Unfallversicherungsvertrag, der es jedem Inhaber eines Reichsbundpasses ermöglicht, während seiner sportlichen Betätigung in vollem Umfang Versicherungsschutz zu genießen. Wer an der Versicherung teilnehmen will, hat dies bei seinem Verein zu beantragen. Nicht unter dem Versicherungsschutz fallen Berufssportler aller Art und alle hauptamtlichen Lehrkräfte. Ferner besteht Versicherungsschutz nicht bei solchen Gelegenheiten, wo für Reichsbundmitglieder aus besonderen Anlässen zeitlich begrenzter Versicherungsschutz vom NSRL direkt genommen wird, z. B. bei Länderkämpfen und vom NSRL angesetzten Kursen. Die Deckungssummen der neuen Versicherung betragen 1000 RM für den Todesfall, 5000 RM für den Invaliditätsfall und beachtliche Beihilfen zu den Teilkosten sowie für nachgewiesenen Verdienstausfall. Die Jahresprämie beträgt für jedes versicherte Mitglied 0,80 RM einschließlich 5 Prozent Versicherungssteuer.

Ein Ankaufsgewinn von 150:1!

Ein solcher Glückstreffer war der bisher größte Zuchthengst aller Zeiten, der berühmte Saint Simon. Der Hengst wurde als Jährling vom Herzog von Portland für etwa 32 000 RM angekauft, gewann dann auf der Rennbahn fast 100 000 RM, brachte aber in der Zucht an Deckgeldern ziemlich 5 Millionen Reichsmark! Der Hengst hatte also seinem Besitzer mehr als das Hundertfünfzigfache seines Kaufpreises eingebracht!

Eine Million Amateurspieler im englischen Fußball

Wenn vom englischen Fußball die Rede ist, so hat man meist den Berufsfußball im Auge, der in der Oeffentlichkeit überwiegend in Erscheinung tritt. Eine große Verbreitung hat aber auch der Amateurfußball in England, dessen Bedeutung nicht selten unterschätzt wird. Nach einer Veröffentlichung von Prof. Dr. Nerz, der ein ausgezeichneter Kenner der englischen Fußballverhältnisse ist, gibt es in England rund eine Million Amateurspieler. Die Zahl der englischen Amateurvereine wird auf rund 40 000 angegeben, so daß der Durchschnitt der Mitgliederzahlen mit 25 Spielern für jeden Verein nicht sehr hoch liegt. Wenn auch der englische Amateurfußball leistungsmäßig keinen Vergleich mit dem Profifußball aufnehmen kann, so ist doch in den letzten Jahren wieder ein Aufschwung zu verzeichnen, nachdem der englische Amateurfußball lange wenig hervortreten konnte. Das zeigt sich beispielsweise auch daran, daß bei den englischen Ligavereinen verschiedene Amateure tätig sind, deren hervorragendstes Beispiel der Arsenal-Mittelläufer Joy ist, der als Amateur als einer der besten englischen Spieler auf diesem Posten angesehen wird.

TuS- und OTB-Frauen kämpfen um die Gaumeisterschaft

Bei den Sommerspielmeisterschaften in Braunschweig

Morgen trägt der Gau Niedersachsen seine Gaumeisterschaften in den Sommerspielen in Braunschweig aus. Im Faustball, Korbball und Ringtennis werden die Gaumeister ermittelt, die am 27. August bei den Gaugruppenspielen in Ahlfeld (Leine) vertreten sollen. Die Stadt Oldenburg ist hieran mit drei Mannschaften beteiligt; der beste Beweis dafür, daß die Sommerspiele im Kreis Oldenburg-Ostfriesland nach wie vor auf hoher Stufe stehen und stets dabei sind, wenn hohe Meisterehren zu verteilen sind. Der TuS 76 Osternburg hat es fertiggebracht, mit seinen Frauen die Teilnahme im Faustball und Korbball zu erwirken, eine Leistung, die in den letzten Jahren von keinem anderen Verein erreicht wurde. Wenn sich die TuS-Mädel auch in erster Linie auf die Verteidigung ihrer Gaumeisterschaft im Korbball legen werden, so sollte ihnen auch im Faustball ein Sieg möglich sein, denn im vorigen Jahre wurde die Tvg. Hemelingen, die bei den Kreisgruppenspielen von TuS 76 ausgeschaltet wurde, überlegener Gaumeister. Die OTB-Frauen-Faustballmannschaft sollte ihre Gaumeisterschaft erfolgreich verteidigen können, um damit erstmalig die Gelegenheit zu erhalten, an den Gaugruppenspielen, die es bis jetzt bei der Frauen-Altersklasse nicht gab, teilzunehmen. Hoffen wir, daß sowohl die TuS-Mädel als auch die OTB-Frauen eine Gaumeisterschaft für Oldenburg erringen.

Der Spielplan lautet:

Faustball Frauen: Allgemeine Klasse:
TK Hannover — TuS 1876 Osternburg um 14.45 Uhr

Faustball Frauenklasse:
VfL 48 Hannover — Oldenburger Tbd. um 14.45 Uhr

Faustball Männer: Altersklasse I:
Turnersch. v. 1852 Hannover—ATS Bremerhaven um 15.40 Uhr

Faustball Männer: Altersklasse II:
TK Hannover—ATS Bremerhaven

Frauen Korbball:
TuSgde Hann.-Linden—TuS 1876 Osternburg um 16.40 Uhr

Faustball Männer: Allgemeine Klasse:
MTV Braunschweig—ASTV Bremen um 17.45 Uhr

Bei den beiden Faustballspielen der Frauen erwarten wir Siege von TuS 76 und OTB. Bei den Faustballspielen der Männer-Altersklasse wird der ATS Bremerhaven ein Wort mitreden können, während in der Allgemeinen Klasse der Deutsche Meister MTV Braunschweig, der noch am letzten Sonntag beim BTB-Faustballturnier seine hohe Kunst zeigte, den ASTV Bremen sicher schlagen wird. Im Korbball treffen die TuS-Mädel auf die TuSportgem. Hannover-Linden. Wenn die 76erinnen mit letztem Einsatz im Angriff kämpfen, sollte ihnen ein Sieg möglich sein.

Fußballspiele Oldenburger Mannschaften

Bezirksklasse:
VfL 94 Oldenburg—Arminia Hannover (Gauliga) 16 Uhr Alexanderstraße

1. Kreisklasse:
TuS 76 Osternburg—Viktoria Osternburg 11 Uhr TuS-Platz
VfB Oldenburg—Nordenhomer SC in Nordenham

2. Kreisklasse:
VfL 94 2—TV Glück auf 1 9.30 Uhr Alexanderstraße
TV Eversten 1—Rastede SV 1 15.30 Uhr Jahnwiese

Untere Kreisklassen:
Viktoria 3—TV Glück auf 2 9.30 Uhr Viktoriaplatz
TV Eversten 2—Rastede SV 2 14.00 Uhr Jahnwiese
VfL 94 3—TuS 76 2 11.00 Uhr Alexanderstraße
VfB 2—Nordenhamer SC 2 in Nordenham
Gef. 12/91 (TuS 76)—Gef. 11/91 (Bltt.) 9.30 Uhr TuS-Platz
Gef. 2/91 (Ohmst. SuTV)—Gef. 1/91 (VfL 94) Sonnabend, 18.30 Uhr in Ohmstede

Erwirb das Reichssportabzeichen:

Am Sonntagvormittag wird das 20-Kilometer-Radfahren abgenommen. Bewerber für das Reichssportabzeichen melden sich um 9 Uhr im Gasthaus „Felbschlößchen" an der Ammerländer Heerstraße. Hier ist auch Gelegenheit zum Umkleiden. Ausrichter ist der Radfahrverein Wechloy, Vereinsführer A. Köhler. Die Leistungsbücher sind mitzubringen.

NSRL-Unterkreis Oldenburg.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Oldenburger Nachrichten"

Schiffsverkehr auf dem Küstenkanal

Weitere Zunahme im Monat Juli

Der Güterverkehr auf dem Küstenkanal war im Monat Juli in weiterem Zunehmen begriffen. In dieser Zeit wurden 791 Frachtschiffe durch die Schleuse Oldenburg hindurchgeschleust, wobei Schleppdampfer, fiskalische Fahrzeuge und Sportboote nicht eingerechnet sind. Die Gesamttragfähigkeit aller Frachtschiffe, die den Kanal befuhren, betrug 240 721 To. und die Gesamtladung 151 215 To. Das entspricht einem Tagesdurchschnitt von 4878 To. Ladung. Daran gemessen ist gegenüber dem Vormonat ein Anwachsen um 970 To. des Tagesdurchschnitts festzustellen; das bedeutet eine Zunahme von 29 Prozent.

Die Höhe des Juli 1938 von 6090 To. Tagesdurchschnitt ist allerdings weder vorher noch nachher erreicht worden, und die Abnahme gegenüber diesem Rekordmonat beträgt 1218 To. Dagegen ist im Vergleich zu Juli 1937 eine Zunahme von 1266 To. zu registrieren und gegen Juli 1936 ein Mehr von 1795 To. Diese Vergleichsziffern spiegeln die gesunde Entwicklung des Frachtverkehrs auf dem Küstenkanal wieder.

Im einzelnen ergab sich folgendes Bild:

I. Großverkehr: 1. Bergfahrt: Im Großverkehr gingen zu Berg 69 Kähne und 150 Selbstfahrer, zus. 219 Frachtschiffe mit zus. 95 157 To. Tragfähigkeit und 42 885 To. Ladung. — 2. Talfahrt: Zu Tal gingen im Großverkehr 119 Kähne und 111 Selbstfahrer, zus. 229 Frachtschiffe mit zus. 118 410 To. Tragfähigkeit und 98 006 To. Ladung. — 3. Großverkehr insgesamt: Im Großverkehr fuhren 187 Kähne und 261 Selbstfahrer = 448 Frachtschiffe mit insgesamt 213 567 To. Tragfähigkeit und 140 891 To. Ladung.

II. Kleinverkehr: 1. Bergfahrt: Im Kleinverkehr fuhren zu Berg 88 Kähne und 91 Selbstfahrer = zus. 189 Frachtschiffe mit zus. 13 273 To. Tragfähigkeit und 2590 To. Ladung. — 2. Talfahrt: Zu Tal gingen im Kleinverkehr 92 Kähne und 92 Selbstfahrer = 184 Fahrzeuge mit insgesamt 13 891 To. Tragfähigkeit und 7734 To. Ladung.

III. Bergfahrt: Die Bergfahrt umfaßte insgesamt 157 Kähne und 241 Selbstfahrer = 398 Frachtschiffe mit insgesamt 108 420 To. Tragfähigkeit und 45 475 To. Ladung.

IV. Talfahrt: Die Gesamttalfahrt wies 210 Kähne auf und 203 Selbstfahrer = 413 Frachtschiffe mit 132 301 To. Tragfähigkeit und 105 740 To. Ladung.

V. **Der Gesamtgüterverkehr auf dem Küstenkanal umfaßte 367 Kähne und 444 Selbstfahrer = 811 Frachtschiffe *) mit insgesamt 240 721 To. Tragfähigkeit und 151 215 To. Ladung.**

VI. Internationalität: Die holländische Flagge wurde geführt von 20 Kähnen und 58 Selbstfahrern = 78 Fahrzeugen mit 14 214 To. Gesamtladung. Dabei ist erwähnenswert, daß sich darunter 71 Frachtschiffe befanden, also mehr als 90 Pzt., die im Kleinverkehr fuhren, mithin dauernd Frachten auf dem Küstenkanal aufführen, der ihnen Arbeit und Brot gibt. — Die belgische Flagge wurde von 13 Fahrzeugen geführt (sämtlich Selbstfahrer im Großverkehr) mit 6277 To. Ladung und die schweizerische Flagge von einem Kahn (Großverkehr) mit 169 To. Ladung. Alle übrigen Frachtschiffe führten die deutsche Flagge.

VII. Hinsichtlich der einzelnen Güter ergibt sich folgendes:

1. Im Großverkehr gingen zu Berg 19 774 To. Roggen und Weizen, 7077 To. anderes Getreide und Hülsenfrüchte, 3537 To. Roggen- und Weizenmehl, 135 To. Zucker, 211 To. Futtermittel, 2281 To. rohes Erdöl, Teer und Asphalt, 1125 To. Zement, Kalk, Trafs und Gips, 696 To. Schwefelsäure, 1750 To. Holz (außer Papier- und Grubenholz), 261 To. Grubenholz, 1 To. künstliche Steine, 684 To. Roheisen und Rohstahl, 1 To. Eisen- und Stahlerzeugnisse, 2920 To. Alteisen und Schrott und 2347 To. sonstige Güter.

2. Zu Tal gingen im Großverkehr: 853 To. Roggen und Weizen, 141 T. Zucker, 22 To. Futtermittel, 2912 To. Abbrände und Schlacken zur Verhüttung, 57 300 To. Steinkohlen, Briketts und Koks, 4771 To. flüssige Brenn- und Treibstoffe, 556 To. rohe und bearbeitete Natursteine, 10 113 To. Schlacken, Kies, Mehl, Sand (nicht zur Verhüttung), 2307 To. Zement usw., 10 830 To. Kalisalze**), 730 To. alle übrigen Düngemittel, 306 To. Holz, 3011 To. künstliche Steine, Schwemmsteine, Platten und Betonwaren, 580 To. Eisen- und Stahlerzeugnisse einschl. Maschinen und 3034 To. sonstige Güter.

3. Im Kleinverkehr gingen zu Berg: 159 To. Hülsenfrüchte und Getreide, 859 To. Roggen- und Weizenmehl, 73 To. Zucker, 53 To. Futtermittel, 589 To. Sand, Kies und Erde (Schiffsboden), 105 To. Schlacken usw. (nicht zur Verhüttung), 3 To. Zement usw., 116 To. Holz, 179 To. künstliche Steine usw., 10 To. Eisen- und Stahlerzeugnisse und 444 To. sonstige Güter.

4. Im Kleinverkehr gingen zu Berg: 31 To. Hülsenfrüchte und Getreide, 96 To. Steinkohlen usw., 90 To. Holz, 4359 To. Torf, 2600 To. Torffteen und 558 To. sonstige Güter.

5. Im ganzen wurden auf dem Küstenkanal befördert: 20 627 To. Roggen und Weizen, 7267 To. anderes Getreide und Hülsenfrüchte, 4396 To. Roggen- und Weizenmehl, 397 To. Zucker, 286 To. Futtermittel, 2922 To. Abbrände und Schlacken (zur Verhüttung), 57 396 To. Steinkohlen usw., 2281 To. rohes Erdöl, 4771 To. flüssige Brenn- und Treibstoffe, 556 To. rohe und bearbeitete Natursteine, 589 To. Kies usw., 10 218 To. Schlacken (nicht zur Verhüttung), 3435 To. Zement usw., 696 To. Schwefelsäure, 10 830 To. Kalisalze, 730 To. sonstige Düngemittel, 2262 To. Holz (außer Papier- und Grubenholz), 261 To. Grubenholz, 3691 To. künstliche Steine usw., 684 To. Roheisen und Rohstahl, 2920 To. Alteisen und Schrott, 591 Eisen- und Stahlerzeugnisse einschl. Maschinen, 4359 To. Torf, 2600 To. Torffteen und 6383 To. sonstige Güter.

*) In diesen Ziffern sind auch die Fahrzeuge einbegriffen, die, ohne die Schleuse zu passieren, oberhalb der Schleuse blieben und auf dem Torfplatz löschten. Daher kommt die Differenz mit den eingangs angegebenen Ziffern.

**) Erstmals während des Bestehens des Küstenkanals wurde Kalisalze in derartig großen Mengen befördert, was auf die Intensivierung der Landwirtschaft Rückschlüsse zuläßt.

Der Leistungskampf im Gau Weser-Ems marschiert

Die steigenden Anmeldungen zum Leistungskampf der deutschen Betriebe im Gau Weser-Ems sind ein Beweis dafür, daß die schaffenden Menschen, Betriebsführer und Gefolgschaftsmänner, gerade in der nordwestlichsten Grenzecke unseres Großdeutschen Reiches die Gedanken und Anregungen nationalsozialistischer Arbeits- und Wirtschaftsführung besonders nachhaltig verwirklichen wollen. So zählte der Gau Weser-Ems bereits im letzten Jahre 4692 Betriebe, die im Leistungskampf der deutschen Betriebe standen. Dementsprechend schnitt unser Gau auch bei der Ernennung von Musterbetrieben und bei der Verleihung von Gaudiplomen und Leistungsabzeichen entsprechend gut ab.

Auch in diesem Jahre ist eine weitere große Steigerung der Anmeldungen festzustellen. Zum Leistungskampf 1939/40 meldeten sich 6890 Betriebe an, das sind um 2198 oder um nahezu 50 Prozent mehr als im Vorjahre. Neben einer verstärkten Anmeldung aus der Textil-, Bau- und Eisenindustrie ist es ganz besonders erfreulich, daß sich auch die Klein- und Kleinstbetriebe aus Handel und Handwerk in immer steigendem Maße an dieser größten Gemeinschaftskundgebung des sozialistischen Wollens beteiligen.

So meldeten sich in diesem Jahr aus den Betrieben des Handels 392 und aus den Betrieben des Handwerks 731 Betriebe mehr als im Vorjahre. Auch der Reichsnährstand ist diesmal mit mehr als 650 Anmeldungen vertreten.

Die Bereitwilligkeit und Freudigkeit, mit der die Beteiligung am Leistungskampf der Betriebe erfolgt, zeigt, daß in ihm nicht nur die Möglichkeit liegt, die beste Sozialordnung entstehen zu lassen, sondern auch mit seiner Hilfe die wirtschaftliche Organisation der Betriebe zu erziehen. Daß der Gau Weser-Ems bei der Erkämpfung dieses Zieles mit in vorderster Front liegt, dafür ist das erstaunlich hohe Anmeldeergebnis dieses Jahres mit der beste Beweis.

Wettkampf: Oldenburg–Unterweserstädte

Morgen nachmittag auf dem Haarenesch — Die Oldenburger auch im Rückkampf vor einer schweren Aufgabe

Der ursprünglich für vergangenen Sonntag geplante Leichtathletik-Städtewettkampf Oldenburg—Unterweserstädte, der aber wegen des Faustballturniers des BTB verlegt werden mußte, kommt nunmehr morgen nachmittag auf dem Haarenesch zur Durchführung. Leider muß Unterkreisfachwart Kurt Lübken morgen auf zahlreiche gute Kräfte wegen dienstlicher Verhinderung bzw. Teilnahme am HJ-Gebietssportfest und an den Sommerspiel-Gaumeisterschaften verzichten. Aber man muß schon sagen, daß es ihm noch gelungen ist, eine kampfstarke Mannschaft auf die Beine zu bringen, die versuchen wird, die im vergangenen Jahre in Bremerhaven erlittene 79:110-Punktniederlage wieder wettzumachen. Schwer wird dies allerdings für die Oldenburger sein, denn die Unterweserleute haben ihre besten Kräfte gemeldet. Bevor wir näher auf den Städtekampf eingehen, der unter der Oberleitung des Kreissportwarts Hans Lübken stattfindet, wollen wir zunächst die von den Unterkreisen gemeldeten Mannschaften bekanntgeben:

	Oldenburg:	Unterweser:
Männer:		
100 Meter:	Richter (TuDH), Sandmann (VfL)	Janssen, Thiele
200 Meter:	Richter (TuDH), Sandmann (VfL)	Rothull, Thiele
400 Meter:	Kreymborg, Kreye (beide OTB)	Fischer, Müller
1500 Meter:	Diekmann (GSG), Ottmann (VfL)	Klinge, Barjan
5000 Meter:	Speckgeiher (ESV), Wehmeyer (Bollzei)	Klinge, Lang
Weitsprung:	Wellmann (VfL), Kayer (Polizei)	Köster, Heinrichs
Hochsprung:	Löwenstein, Tholen (OTB)	Krämer, Birkmann
Dreisprung:	Frerichs, Dorowski (VfL)	Ihmels, Heinrichs
Stabhochsprung:	Schroer (OTB), Hoenen (VfL 94)	Driebold, Grimm
Diskus:	Kagelmann (VfL), Mühlenstedt (Reichsbahn)	Fischer, Hömann
Kugelstoß:	Kagelmann (VfL), Fuchs (OTB)	Hömann, Krämer
Speerwurf:	Lübken (ESV), Tholen (OTB)	Köster, Höher
Hammerwurf:	Lübken, Ripphoff (beide VfL)	Hömann, Driebold
4×100-Meter-Staffel:	Richter, Kreymborg, Sandmann, Wellmann	Janssen, Rothult, Thiele, Köster
Schwedenstaffel:	400: Kreye, 300: Kreymborg, 200: Richter, 100: Sandmann	Müller, Ficken, Thiele, Janssen
10×200-Meter-Staffel:	Richter, Hemme, Gerdes, Sandmann, Kayer, Dorowski, Wellmann, Frerichs, Kreymborg, Kühne	
Frauen:		
100 Meter:	M. Lübken (VfL), J. Harms (TuS 76)	Bachus, Meyer
Weitsprung:	J. Harms (TuS 76), E. Lübken (VfL)	Köster, Bachus
Hochsprung:	J. Harms (TuS 76), E. Lübken (VfL)	Köster, Stühwase
Diskuswurf:	Rigbers (VfL), Siemer (OTB)	Purwin, Köster
Kugelstoß:	Siemer, Sieker (beide OTB)	Purwin, Hillebrandt
Speerwurf:	M. Lübken (VfL), Sieker (OTB)	Purwin, Köster
4×100-Meter-Staffel:	J. Harms, M. Lübken, E. Lübken, Krakau (OTB)	Stühwase, Bachus, Meyer, Köster

Wenn also, wie bereits oben angeführt, nicht die stärkste Oldenburger Mannschaft zu diesem Rückkampf antreten kann, so hat aber die vorstehende Mannschaft das volle Vertrauen, denn es stehen in ihr alles bewährte Kräfte, die ihr Letztes hergeben werden, um die Oldenburger Farben würdig zu vertreten. Auf jeden Fall dürften bei den technischen Uebungen mehrere Siege herausspringen. Zu wünschen wäre, daß diese Veranstaltung trotz des Fußballspiels VfL—Arminia den verdienten Besuch erhält, denn spannende Kämpfe mit guten Leistungen stehen bevor.

Marktrundschau der Hausfrau

Wenn wir klug das nutzen, was Garten und Felder in reichen Mengen dem Markt liefern, kann jeder im deutschen Vaterland satt werden. Zur Zeit steht Obst in so mannigfaltiger Fülle preiswert zur Verfügung. Die Fülle des Gebotenen sollte für jede Hausfrau Anlaß sein, jetzt schon Vorräte zu schaffen durch Einmachen von ganzen Früchten, durch Herstellen von Gelee, Marmelade und Fruchtkästen, um die Vorteile einer gesunden Sommerbekösstigung bis in den Winter und weit in den Spätfrühling zu sichern. Noch ist etwas Beerenobst, Johannis- und Stachelbeeren, in großen Mengen am Markt zu finden, wird aber von Tag zu Tag geringer. Auch Waldfrüchte, Heidelbeeren, Himbeeren und Preiselbeeren, sind noch anzutreffen, nehmen aber auch schon mengenmäßig ab. Also schnell entschlossen die Gelegenheit nutzen. Schon tritt Steinobst stärker auf den Plan. Statt der Süßkirschen sind jetzt Sauerkirschen und Schattenmorellen noch zu haben. Zwetschen und Pflaumen, zunächst noch aus wärmeren Gegenden, werden demnächst reichlicher sein und bieten sich zur Musbereitung an. Pfirsiche, Aprikosen und Mirabellen reichern die Einmachmöglichkeiten. Reichlich steht das stärker anfallende Kernobst, zunächst als Falläpfel, für Geleebereitung zur Verfügung.

Mit Gemüse kann die tägliche Kost abwechslungsreich gestaltet werden. Besonders durch den schneeweißen Blumenkohl, der noch

Landesbibliothek Oldenburg

reichlich vorhanden ist aber bald nicht mehr angeboten wird. Neben dem stärkeren Verzehr lohnt es sich, auch für den Winter durch Einmachen gewisse Mengen zu sichern. Gleiches gilt für Kohlrabi und Möhren. Die derzeitige Witterung läßt die Kohlarten in allen Gebieten gleichzeitig reif werden und besonders Weißkohl in stärkerem Maße dem Markt anfallen, so daß sich hieraus Absatzschwierigkeiten ergeben. Die Industrie schneidet bereits Weißkohl in größeren Mengen ein. Es muß aber doch letztlich die Gesamtheit der Verbraucher durch einen stärkeren Verzehr den Verderb wertvollen Nahrungsgutes verhüten. Der Kampf dem Verderb kann auch hier nur erfolgreich sein, wenn jeder mehr Gemüse verzehrt. Er dient damit zuletzt sich selbst. Denn alle Gemüsearten führen dem menschlichen Körper die nötigen Vitamine und Nährstoffsalze in leicht verdaulicher Form zu.

Anrechnung alter Steuergutscheine

Der Reichsminister der Finanzen teilt mit:

Die Frist zur Anrechnung von Steuergutscheinen, die auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. September 1932 ausgegeben sind, ist am 31. März 1939 abgelaufen. Viele Steuerpflichtige haben den Ablauf der Frist nicht beachtet. Die Finanzkassen und die Zollkassen sind zur Vermeidung der daraus entstehenden Härten deshalb ermächtigt worden, Steuergutscheine in besonders gelagerten Fällen noch bis zum 30. September 1939 bei der Einzahlung von Reichssteuern (mit Ausnahme der Einkommensteuer und der Körperschaftssteuer) anrechnen zu lassen.

Es wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß diese Ermächtigung mit dem Ablauf des 30. September 1939 endet. Eine Anrechnung von Steuergutscheinen nach diesem Zeitpunkt ist ausgeschlossen.

Helft die Fettlücke schließen!

Bauern!

Großdeutschland braucht zur Sicherung seiner Freiheit dringend eine Steigerung der Fetterzeugung. Steigert deshalb jetzt beträchtlich den Oelfruchtanbau, ohne die Viehwirtschaft zu vernachlässigen. Die neuen erhöhten Oelsaatpreise sichern auch die Wirtschaftlichkeit des Anbaues. Jetzt ist es Zeit, Raps und Rübsen zu bestellen. Laßt Euch dabei vom Reichsnährstand beraten.

Bekanntmachung für Seefahrer

Bremerhaven, 9. August.

Das Wasserstraßenamt Bremerhaven teilt mit:

Weser-Betonnung wird geändert.

Geogr. Lage: a) 53° 49' 14" N, 8° 07' 00" O;
b) 53° 47' 36" N, 8° 07' 30" O;

Angaben: In der ersten Hälfte des Monats September d. J. werden auf der Außenweser a) die Spiertonne „F" O-lich vom Roten Grund, b) die Leuchttonne „G" vor der Weserein-fahrt eingezogen.

An Stelle der roten Spiertonne „FE" wird eine rote Leuchttonne „F" mit der Kennung

Blk. Grp. (3) und den Zeitmaßen

Blink	2,5 s.
kurze Pause	2,5 s.
Blink	2,5 s.
kurze Pause	2,5 s.
Blink	2,5 s.
lange Pause	7,5 s.
Wiederkehr	20,0 s.

und an Stelle der roten Leuchttonne „G" vor der Wesereinfahrt wird eine rote Spierentonne „G" mit dem Buchstaben „G" als Toppzeichen ausgelegt.

Weser. Untiefenbezeichnung.

Im Dwarsgatt (Außenweser) ist auf 55° 44' 22" N, 8° 20' 5,5" N vor dem Kopf einer versackten Schlenge eine kleine weiße Bakentonne mit S-Toppzeichen und der Aufschrift „Schlenge" auf 5 Meter Wasser ausgelegt worden.

Weser. Wasserstandsanzeiger

Leuchtturm Hoheweg außer Betrieb gesetzt.

Geogr. Lage: ungef. 53° 43' N, 8° 15' O.

Angaben: Der Wasserstandsanzeiger auf dem Leuchtturm Hoheweg wird am 14. d. M. wegen Umbauarbeiten außer Betrieb gesetzt. — Die Wiederinbetriebnahme wird besonders bekanntgegeben.

Neue Beauftragte des Reichstreuhänders der Arbeit

Der Reichsarbeitsminister hat mit Ablauf des 31. Juli d. J. die bisherige Organisation der Beauftragtenstellen der Reichstreuhänder der Arbeit aufgehoben und mit Wirkung vom 1. August d. J. die Leiter der Arbeitsämter zu Beauftragten der Reichstreuhänder der Arbeit bestellt.

Den Beauftragten obliegen für den Bezirk ihres Arbeitsamtes folgende Aufgaben: die Erledigung von Einzelangelegenheiten örtlicher Art ohne allgemeine oder grundsätzliche Bedeutung, die Entgegennahme von Anträgen und Anzeigen, die Entgegennahme von Vorschlägen auf Berufung oder Abberufung von Vertrauensmännern und die Entscheidung über die Berufung von Vertrauensmännern nach näherer Weisung des Reichstreuhänders der Arbeit, die Vorbereitung der Entscheidung des Reichstreuhänders der Arbeit über die Gestaltung der allgemeinen Arbeitsbedingungen des Betriebes, die Ueberwachung der Bildung und der Geschäftsführung von Vertrauensräten, die Ueberwachung der Durchführung der Bestimmungen über die Betriebsordnung sowie von Tarifordnungen und Richtlinien, die Stellungnahme zu Anträgen auf Herausnahme aus den Tarifordnungen und (nach näherer Weisung des Reichstreuhänders) Entscheidung über die Herausnahme einzelner Gefolgschaftsmitglieder (nicht ganzer Betriebe oder Betriebsabteilungen) aus dem Geltungsbereich von Tarifordnungen, die Vorprüfung von Entlassungsanzeigen, die Vorermittlungen in Ehrengerichtsangelegenheiten und im Verzugsbußverfahren sowie die Beschaffung von Unterlagen für Tarifordnungen usw.

Alle Anträge und Zuschriften, welche die angegebenen Aufgaben betreffen, nicht überbetrieblicher Art sind und nicht über den Bezirk eines Arbeitsamtes hinausgreifen, sind nunmehr an die zuständigen Leiter des Arbeitsamtes als Beauftragte des Reichstreuhänders zu richten. Beauftragte befinden sich im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen in Alfeld (Leine), Bassum, Blankenburg (Harz), Brake i. O., Braunschweig, Bremen, Celle, Emden (Ostfrsl.), Goslar, Göttingen, Hameln (Weser), Hannover, Helmstedt, Hildesheim, Leer (Ostfrsl.), Lüneburg, Nienburg (Weser), Nordhorn (Grafsch. Bentheim), Northeim, Oldenburg i. O., Osnabrück, Stadthagen, Uelzen, Wesermünde, Wechta, Verden (Aller) und Wilhelmshaven.

Berliner Börse

Auch gestern mangelte es am Aktienmarkt an Unternehmungslust. Die Stimmung war im ganzen weiter freundlich, die Kursbewegung aber wieder uneinheitlich. Die eindrucksvolle Protestkundgebung in Danzig wurde lebhaft erörtert. Gleichzeitig beschäftigte man sich mit Meldungen, wonach ein Amsterdamer nichtarisches Privatbankhaus, das früher in Berlin seine Hauptätigkeit ausübte, um ein Moratorium nachgesucht habe. Bemerkenswert ist, daß Farben nach der vorgestrigen Erholung gestern 1 Pzt. bis auf 148⅝ zurückgingen, da die Spekulationskäufe keine Fortsetzung fanden. Dagegen waren Siemens gut behauptet; AEG schwächten sich ¼ Pzt. ab, während Elektrische Licht und Kraft 1¼ anzogen. Eine Steigerung um 1¼ Pzt. erfuhren auch Verkehrswesen. Außerdem waren Daimler, BMW3, Holzmann, Winterhall ½—¾ Pzt. fester. Von Montanaktien gingen Rheinstahl bei kleinem Angebot 1¼ Pzt. auf 123 zurück. Auch Vereinigte Stahl schwächten sich ¼ Pzt. bis auf 96½ ab, während Klöckner ⅜ fester waren. Hamburg-Amerika Linie waren mit 46 um 1 Pzt. befestigt, Lloyd blieben ohne Notierung.

Am Rentenmarkt erhöhten sich Reichsanleihebesitz auf 132,30. Auch Deutsche Reichsbahn-Vorzüge zogen ½ Prozent an.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Bremen Newyork ausg. 10. 8. Newyork — Columbus Westindien 10. 8. Port of Spain nach La Guayra — Coburg Ostasien ausg. 10. 8. Antwerpen — Der Deutsche (KdF) Norwegen 10. 8. ab Bremerhaven — Frankfurt Golfneuseeland 10. 8. New Orleans nach Cristobal — Goslar Golf-Australien 10. 8. Kingston n. Philadelphia — Hameln Kuba-Golfp. ausg. 9. 8. Wilmington nach Hahanna — Iller Kuba-Mexiko ausg. 10. 8. Tanywco — Kommdore Johnsen hk. 10. 8. 54 Grad Nord, 6 Grad Ost p. n. Bremerhaven — Lahn Australien ausg. 11. 8. Adelaide — Leipzig Westk. Südam. (KdF) ausg. Bremerhaven p. n. Bremen — Oropava Kan. Inseln hk. 10. 8. Las Palmas nach Antwerpen.

Hamburg-Amerika-Linie (einschließl. Deutsch-Australn. Kosmos-Linien.) Nordamerika-Ostküste u. Golfhäfen: New Port 10. 8. Dover p. n. Curhaven — Idarwald Ausr. 10. 8. von Philadelphia n. Mobile — Hansa 10. 8. von Newyork n. Oberbourg — Kelserwald Rückreise 14. 8. in Bremen fällig — Westküste Nordam.: Seattle Rückr. 10. 8. von Los Angeles — Tacoma Rückr. 9. 8. in Portland — Mittelamerika, Westindien: Adalia Rückr. 10. 8. Flores Island p. n. Antwerpen — Antiochia Ausr. 10. 8. in Antwerpen — Iberia Rückr. 15. 8. in Lissabon fällig — Arucas Ausr. 11. 8. in Antwerpen — Patricia 11. 8. Vlissingen p. n. Port of Spain — Westküste Südamerika: Hermonthis Ausr. 10. 8. von Valparaiso n. Corral — Roda 11. 8. von Bremen n. Hamburg — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Leuna Ausr. 10. 8. Quessant p. n. Adelaide — Uckermark Rückr. 9. 8. von Soerabaya — Wuppertal Rückr. 10. 8. in Batavia — Ostasien: Saarland Ausr. 10. 8. in Schanghai — Olivia Rückr. 9. 8. von Penang n. Suez — Ramses Ausr. 9. 8. von Port Swettenham n. Singapore — Ermland 9. 8. von Jokohama n. Jokkaichi — Wasgenwald 9. 8. von Cebu n. Santonino — Rheinland Rückr. 10. 8. in Manila — Rhein 10. 8. in New Orleans — Milwaukee 11. 8. (ESR) von Kopenhagen n. Nordeinsund — Trampfahrt: Fjerlohn 10. 8. in Izmir.

Hamburg-Südamerikan. Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona hk. 11. 8. in Santos — Monte Olivia ausg. 11. 8. in Santos — Monte Pascoal ausg. 11. 8. Madeira p. — Monte Rosa 10. 8. von Lissabon n. Hamburg — Bahia ausg. 10. 8. St. Vincent p. — Bahia Castillo hk. 10. 8. in Rio de Janeiro — Bollwerk hk. 10. 8. in Santos — Curityba hk. 11. 8. in Montevideo — Etpana 11. 8. v. Bremerhaven nach Hamburg — Petropolis hk. 10. 8. Dover p. — Sao Paulo ausg. 10. 8. von Antwerpen nach dem La Plata — Tenerife 11. 8. von Nordenham n. Hamburg — Uruguay ausg. 11. 8 v. Vlissingen n. Santos.

Deutsche Afrika-Linien (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Kamerun hk. 9. 8. von Lagos — Togo ausg. 7. 8. v. Antwerpen — Livadia hk. 4. 8. v. Lagos — Wahehe hk. 10. 8. in Le Havre — Wameru ausg. 5. 8. von Monrovia — Tübingen ausg. 4. 8. von Antwerpen — Wadai ausg. 9. 8. von Lagos — Ilmar hk. 10. 8. in Antwerpen — Süd- und Ostafrika: Watussi ausg. 10. 8. in Port Said — Ad. Woermann hk. 7. 8. von Beira — Adolf Leonhardt ausg. 8. 8. von Las Palmas — Wagogo ausg. 9. 8. von Maiadi — Pretoria hk. 9. 8. von Las Palmas — Wigbert hk. 6. 8. von Victoria.

Fisser und von Doornum, Emden. Marie Fisser 9. 8. in Goole.

Deutsche Levante-Linie GmbH (Deutsche Levante-Linie Hamburg AG — Atlas Levante-Linie AG, Bremen.) Arka hk. 9. 8. von Oran n. Hamburg — Arta ausg. 10. 8. in Konstanza — Belgrad hk. 9. 8. von Rotterdam nach Bremen — Cairo hk. 9. 8. in Cleusis — Cavalla hk. 9. 8. von Rotterdam n. Hamburg — Heraklea hk. 9. 8. Istanbul p. — Ithaka ausg. 9. 8. von Piräus nach Istanbul — Kreta hk. 9. 8. v. Bandirma n. Gallipoli — Macedonia ausg. 9. 8. in Haidarpasa — Milos hk. 9. 8. von Oran n. Rotterdam — Tilly L. M. Nutz ausg. 9. 8. in Piräus — Sparta hk. 9. 8. von Mersin n. Tripolis — Palova ausg. 8. 8. in Piräus — Arta hk. 10. 8. in Istanbul — Belgrad hk. 11. 8. n. Hamburg. — Chios hk. 10. 8. Gibraltar p. — Galilea hk. 10. 8. in Venedig — Heraklea hk. 10. 8. in Gunnusia — Inger Toft hk. 10. 8. in Rotterdam — Larissa ausg. 10. 8. n. Haydarpasa — Milos hk. 10. 8 Gibraltar p. — Samos ausg. 11. 8. in Bremen — Sparta hk. 10. 8. v. Mersin n. Tripolis.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen, Ajax 11. 8. Lissabon n. Bremen — Andromeda 11. 8. n. Stettin — Arion 9. 8. Castellon — Astarte 11. 8. Rotterdam — Delia 11. 8. Oporto n. Gijon — Fortuna 11. 8. Köln n. Kiel — Helios 10. 8. Motril n. Malaga — Jason 10. 8. Pillau — Jupiter 11. 8. n. Lübeck — Kepler 11. 8. Bilbao — Kronos 11. 8. Hernösand nach Sundsvall — Medea 10. 8. nach Kiel — Mercur 11. 8. Memel — Nereus 11. 8. n. Stettin — Nestor 10. 8. Cartagena — Niobe 11. 8. Gdingen — Rize 11. 8. Drontheim — H. A. Rolse 11. 8. Kopenhagen — Pluto 11. 8. Lissabon. — Rhea 11. 8. Rotterdam n. Hamburg — Stella 11. 8. nach Bremen — Thalia 11. 8. Antwerpen — Victoria 10. 8. Stockholm.

Argo-Reederei, Richard Adler u. Co., Bremen. Adler 11. 8. Bremen — Amisia 11. 8. Jacobstad n. Hankipudas — Bussard 11. 8. Antwerpen — Elster 10. 8. Rotterdam — Fink 11. 8. Hull n. Bremen — Flamingo 11. 8. London — Greif 11. 8. Hamburg — Ibis 10. 8. Hartlepool n. Bremen — Meise 11. 8 Hamburg n. Kings-Lynn — Möve 11. 8. Gladbaow n. Fraserburgh — Orla 11. 8. Rotterdam — Orlando 11. 8. Abo — Specht 10. 8. Boston — Strauß 10. 8. Kotka nach Bremen.

Unterweser-Reederei, AG, Bremen. Gonzenheim 7. 8. St. Vincent ab ausg. — Ginnheim 11. 8. Stettin — Schwanheim 10. 8. Houston — Bockenheim 11. 8. Hamburg — Hederrheim 8. 8. ab Rotterdam — Kellheim 11. 8. Wilhelmshaven — Eschersheim 10. 8. ab Rotterdam.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tanger 10. 8. von Mazagan n. Saffi — Sebu ausg. 9. 8. in Pasajes — Radat 10. 8. v. Lissabon n. Hamburg — Ceuta 10. 8. von Antwerpen n. Calablanca — Santa Cruz 10. 8. von Casablanca n. Las Palmas — Oldenburg 10. 8. von Antwerpen n. Bremen — Pasajes hk. 10. 8. in Faro — Lisboa 10. 8. von Livorno nach Civitavecchia.

Vom Braker Hafen. Schiffsmeldungen: Motorsegler: Angel.: „Ems-Jade" mit 50 To. Sand von Farge, „Magda" mit 45 To. Sand v. Farge, „Elweshörn" mit 270 To. Weizen v. Stettin. — Abgeg.: „Fup" mit 300 To. Mais n. Kleve, dän. MS „Benie" mit 140 To. Kohlen n. Ringköbing, „Johanne" mit 45 To. Roggen n. Sandstedt, „Adolf Hitler" mit 100 To. Gerste n. Wesermünde. — Leichter: Abgeg.: „Memento" mit 730 To. Roggen n. Duisburg; „Bremen 57" liegt in Ladung mit Getreide für Bremerhaven, „Minden 88" wird mit Getreide nach Lübdecke und „Alma" mit Getreide nach dem Oberrhein abgefertigt. Erwartet wird „Mercur" für eine Partie Roggen n. Niederlahnstein. — Dampfer: Erwartet wird zum Sonntag D. „Stettiner Greif" mit 2915 To. Gerste v. Constanza.

Märkte

Delmenhorst, 11. Aug. Schweinemarkt. Der Markt war mit 621 Stück Ferkel gut beschickt, in der Hauptsache Sechswochenferkel von erstklassiger Qualität. Der Handel war langsam; es wurde nicht alles verkauft. Es wurden bezahlt: (Durchschnittspreise und Durchschnittsqualität): 5—6 Wochen alte Ferkel 15 bis 17 RM, das ½ Kg. 72—75 Rpf., 6—8 M. 18—20 RM, das ½ Kg. 70—72 Rpf., 9—10 W. 21—23 RM, das ½ Kg. 65—68 Rpf., 10—12 W. 24—26 RM, das ½ Kg. 60—62 Rpf. Ausgesuchte Ware lag höher im Preise; abfallende Ware wurde unter Notiz bezahlt. Größere Aufkäufe gingen in das ebnachbarte Bremen. Nächster Schweinemarkt am Freitag, 18. August.

Was die Behörden anordnen

Oldenburgisches Staatsministerium. Die Preisbildungsstelle setzt nach Anhörung der Preisbildungskommission für das Gebiet des Landes Oldenburg mit Ausnahme von Wilhelmshaven für die Zeit vom 12. bis 18. August 1939 folgende Höchstpreise fest, die nicht überschritten werden dürfen:

	Erzeugerpreis (Wirtschaftsgroßhandelspreis)	Abgabepreis a. d. Wochenmärkte	Erzeugerpreis bei Abgabe an d. Einzelhandel	Abgabepreis des Einzelhändlers
Kohlrabi, 1. Sorte	bis 4	bis 6	bis 20	bis 7
Kohlrabi, 2. Sorte	bis 2	bis 3	bis 3	bis 4
Erbsen	bis 17	bis 24	bis 19	bis 27
Treibhaus- u. Kastengurken, 1. Sorte	bis 18	bis 25	bis 20	bis 28
2. Sorte	bis 12	bis 17	bis 13	bis 18
Bohne, grüne, ohne Fäden	bis 11	bis 15	bis 12	bis 17
mit Fäden	bis 8	bis 11	bis 9	bis 13
Perlbohnen	bis 20	bis 28	bis 22	bis 31
Wachsbohnen	bis 11	bis 15	bis 12	bis 17
Stangenbohnen	bis 16	bis 22	bis 18	bis 25
Wirsingkohl, grün	bis 4	bis 5,60	bis 4,40	bis 6,20
Rotkohl	bis 4,50	bis 6,30	bis 5	bis 7
Weißkohl	bis 1,80	bis 2,50	bis 2	bis 2,80
Blumenkohl, 1. Sorte	bis 32	bis 45	bis 35	bis 49
2. Sorte	bis 25	bis 35	bis 27	bis 38
3. Sorte	bis 13	bis 18	bis 15	bis 21
Möhren, je Bund mind. ¾ Kilogr.	bis 5	bis 8	bis 7	bis 10
Möhren, ohne Laub, ½ Kilogramm	bis 5	bis 7	bis 6	bis 8
Kopfsalat A	bis 6	bis 8	bis 7	bis 10
Kopfsalat B	bis 3,5	bis 5	bis 4	bis 5
Stachelbeeren	bis 14	bis 18	bis 15	bis 20
Johannisbeeren	bis 14	bis 18	bis 15	bis 20
Bickbeeren	bis 28	bis 36	bis 30	bis 39
Sauerkirschen	bis 28	bis 36	bis 31	bis 40
Schattenmorellen	bis 30	bis 39	bis 33	bis 43
Himbeeren	bis 35	bis 46	bis 39	bis 51
Preißelbeeren	bis 28	bis 36	bis 30	bis 39

Einlegegurken,

3—6 cm	bis 20	bis 28	bis 22	bis 30
6—9 cm	bis 15	bis 21	bis 17	bis 24
9—12 cm	bis 11	bis 15	bis 12	bis 17

Die Preise gelten in RM je 50 Kilogramm bzw. 100 Stück, sowie nichts anderes gesagt ist. Bei kleinen Mengen ist zum Erzeugerpreis ein Aufschlag von 2 Pfg. je ½ Kilogramm oder Bund und von 1 Pfg. je Stück nicht zu beanstanden.

Für Waren, die über den Groß- und Versandhandel laufen, finden meine Bekanntmachung vom 29. August 1938 und 25. Juli 1939 Anwendung.

Der Minister der Finanzen (Preisbildungsstelle)
J. A.: Ostendorf

Oldenburg, 10. August 1939

Amtsgericht Oldenburg. Ueber den Nachlaß des am 9. Juni 1939 in Wüsting-Grummersort, seinem letzten Wohnsitz, verstorbenen Müller und Gastwirt August Karl Ostmann ist die Nachlaßverwaltung angeordnet. Zum Nachlaßverwalter ist der Rechtsbeistand Gent in Oldenburg bestellt. — VI 225/39.

Der Landrat in Westerstede. Nachdem die Sperrmaßnahmen in der Bekämpfung der Scharlacherkrankungen guten Erfolg gezeigt haben und keine nennenswerten Neuerkrankungen an Scharlach aufgetreten sind, werden die polizeilichen Anordnungen vom 22. und 26. Juli 1939 wegen des Verbots der Abhaltung von Märkten, Schützenfesten, Tanzveranstaltungen, Kinovorstellungen und anderen Veranstaltungen, die eine Ansammlung von Menschen mit sich bringen, in der Gemeinde Edewecht und in den Bauerschaften Ocholt, Howiek, Karlshof, Mansie und Westerloy mit Wirkung vom 12. August 1939 wieder aufgehoben.

Der Landrat in Westerstede. Der Sachbearbeiter des Landratsamts in Bau- und Siedlungssachen ist am Freitag, dem 18. August 1939, nachm. von 16.00 bis 19.00 Uhr auf dem Gemeindebüro in Rastede anwesend. Siedlungswillige für Kleinsiedlungen, Heuerlingswohnungen, Eigenheime für ländliche Arbeiter und Handwerker und für Werkwohnungen wollen sich zwecks Auskunftserteilung zu dem genannten Termin einfinden.

Berufsmäntel
wäscht sauber
„Reingold"
Hochheiderweg 3 / Ruf 4672

Autotransporte
Ruf 2697

Da grübeln Sie
an Ihrem Umsatz herum und überlegen sich, wie Sie ihn steigern können. Inserieren — immer wieder inserieren! Das ist der beste Weg.

Kirchliche Nachrichten

10. Sonntag nach Trinitatis, den 13. August 1939

Lambertikirche. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Töpken.
Auferstehungskirche. 9.30 Uhr Gottesdienst; Heeressparrer Koehn.
Garnisonkirche. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Bruns-Ohmstede.
Elisabethstift. Sonnabend, den 12. August, 20.30: Wochenschlußandacht.
Sonntag, den 13. August, 10 Uhr: Gottesdienst mit Taufe.
Friedenskirche. 9.30 Uhr und 19 Uhr Gottesdienste. — 11 Uhr Sonntagsschule. 20.15 Uhr: Jugendstunde. — Donnerstag. 20.15 Uhr: Bibelstunde.
Baptistenkirche, Steinweg 21. 9.30 und 16 Uhr Predigt, Prediger Moret, Hamburg. 11 Uhr S.-Schule. Mittw., 20.30 Uhr, Bettstunde.
Dreifaltigkeitskirche. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Thorade, Wardenburg.
Waldgottesdienst in Sandkrug 8.30 Uhr: Pastor Pleus.
Landeskirchliche Gemeinschaft. Am Dienstag, dem 15. August, 20.30 Uhr: Mission, Missionar Hildebrand, Bremen.
Eversten. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Schlupper.
Ohmstede. 9.30 Uhr Gottesdienst. Pastor Lic. Dr. Heger.
Ofenerdiek (Ev. Gemeindehaus). 9.30 Gottesdienst: Pastor Schmidt.
Rastede. 10 Uhr Gottesdienst; anschließend Kinderlehre: Pastor Folkers
Montag, 20 Uhr: Bibelstunde.
Grabenmeer. 9 Uhr vorm. Gottesdienst: Pastor Bruns, Oldenbrok.
Oldenbrok. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Bruns.
Kirche zu Halle. Gottesdienst 9 Uhr. Pastor Rathe.
Wardenburg. 10 Uhr Gottesdienst (Pastor Dr. Schütte).
Ahlhorn. 10 Uhr vorm. evang. Gottesdienst auf dem Friedhof.
Methodistengemeinde Edewecht. Sonntag 9.45 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. 19 Uhr :Jugendstunde.
Methodistengemeinde Westerstede. Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst.

*

Christliche Wissenschaft. Gottesdienste jeden Sonntag um 10.00 Uhr und Zeugnis-Versammlungen jeden Mittwoch um 20.15 Uhr im Zivil-Kasino (Eingang Theaterwall).

Werbung fördert den Absatz!
Niemand kann sie entbehren!
Sehr wirksam sind Anzeigen in den Oldenburger Nachrichten

Landesbibliothek Oldenburg

Weser-Ems und der „Reichsparteitag des Friedens"

Befehlsstelle des Nordseegaues — Städtewappen im Gaustandquartier — Funkanlagen — Massenquartiere — Eine Unterredung mit dem Gauorganisationsleiter

6500 Männer und Frauen aus dem Nordseegau werden nach Nürnberg fahren. Sie werden mitmarschieren in dem riesigen Marschblock, der Großdeutschland bei den Festtagen der Nation im geschichtlichen Nürnberg vertritt. Und dieser Marsch wird zeugen von der Kraft und der Stärke des deutschen Volkes unter seinem Führer Adolf Hitler! Mögen draußen jenseits der Grenzen des Reiches die sogenannten „großen Demokratien" auf das Stichwort des ehrenwerten Herrn Halifax ihren „Krieg der Nerven" entfesseln, bei dem das sich überschlagende Kriegsgeschrei allerdings nur die Nerven der eigenen Völker ruiniert; mögen die großmäuligen Polen im heßerischen Größenwahn gegen das Recht anzutoben versuchen: Großdeutschland rüstet sich für die Festtage in Nürnberg! Und wir sind stolz darauf, daß der Führer gerade bei seinem letzten Besuch in unserem Gau in seiner Wilhelmshavener Rede diesem Fest den Namen gab: Reichsparteitag des Friedens! Als Willenskundgebung der Führung und des deutschen Volkes.

Riesenvorbereitungen sind notwendig für diesen Aufmarsch, der in seiner Größe und seinem politischen Wert in der Welt kaum seinesgleichen findet.

Norddeutsche Hausmannskost in Bayern

„Schon im Februar", so erklärte uns Pg. Waltenhorst, „mußten wir mit den ersten Vorbereitungen für diesen gewaltigen Reichsparteitag beginnen, der unser Großdeutschland in seiner Ruhe und Ordnung, mit seinen eisernen Nerven und seiner Kraft vor den Augen der ganzen Welt zeigen wird. In jener Zeit schon liefen die ersten Anmeldungen aus den Kreisen der Ortsgruppen ein. Und naturgemäß kamen viel mehr Meldungen, als Unterbringungsmöglichkeiten vorhanden sind. Da mußte gesichtet und ausgewählt werden. Da mußten in den letzten Wochen Appelle der Marschteilnehmer in den einzelnen Kreisen stattfinden. Verpflegungspläne wurden aufgestellt, die Feldküchen des Gaues gründlich überholt, die drei Hauptköche und viele Nebenköche engagiert. Denn unsere Männer und Frauen aus dem Gau Weser-Ems sollen auch in Bayern nicht auf ihre norddeutsche Hausmannskost verzichten. Der Norddeutsche Lloyd hat auch in diesem Jahr wieder in liebenswürdiger Weise seine Hauptköche in den Dienst unserer Sache gestellt. Und die Nürnbergfahrer werden ihnen Dank dafür wissen."

Ständig mit dem ersten Vorkommando in Verbindung

„Sie sehen bereits aus den minütlich einlaufenden Meldungen hier in der Gauleitung, daß ständige Verbindung mit dem Gaustandquartier in Nürnberg besteht. Am 1. September wird das Büro der Gauorganisationsleitung im Standquartier Schulhaus, Preißler Straße 6, vollkommen besetzt sein, so daß sich gleich nach der Ankunft des ersten Sonderzuges mit den Fahnenträgern und Fahnenbegleitern unseres Gaues der Betrieb reibungslos abwickeln kann. Natürlich werden auch in diesem Jahr die Gauorganisationsleiter zu einer vorbereitenden Tagung zusammentreten. Und ich werde daher schon am 15. August in die Stadt der Reichsparteitage fahren. Ich muß dann allerdings nach der Tagung wieder nach hier kommen, da am 19. und 20. August in Melle eine Zusammenkunft sämtlicher Kreisorganisationsleiter, Kreisausbildungsleiter und Mitglieder der Gauorganisationsleitung stattfindet, auf der alle Organisationsfragen besprochen werden sollen, die speziell unseren Gau angehen. Ab 27. August bin ich dann wieder bis zum Schluß des Reichsparteitages in Nürnberg."

Wo befinden sich die Quartiere des Gaues Weser-Ems?

„Das Gaustandquartier ist aus der Knauerstraße umgezogen in das Schulhaus Preißlerstraße 6. Das ist ganz nahe am Plärrer, den ja jeder Nürnbergfahrer kennt. Aber auch das alte Quartier in der Gastwirtschaft Rosenau, Bleichstraße 1, ist beibehalten. Ein weiteres Quartier für die Marschteilnehmer befindet sich in der Oberen Turnstraße 8.

Für die Nichtmarschteilnehmer sind Massenquartiere am Marxplatz 50—52 und in der Gastwirtschaft „Bäckerberge" in der Schlehegasse eingerichtet. Ein Großteil der Nichtmarschteilnehmer kann auch in Privatquartieren untergebracht werden, da wir in diesem Jahre mehrere zur Verfügung gestellt bekommen haben."

Die Frauen freuen sich auf die Massenquartiere

„In den Vorjahren sind auch die Frauen in Massenquartieren untergebracht worden. Und das hat sich gut bewährt. Die Frauen freuen sich direkt darauf, in Massenquartieren untergebracht zu werden. Wir begannen mit dieser Regelung vor vier Jahren und haben sie auch in den beiden letzten Jahren durchgeführt. Inzwischen hat sich diese Unterbringung der Frauen in Massenquartieren auch in anderen Gauen bewährt und durchgesetzt. Die Frauen freuen sich, nach diesen einzelnen Tagen in Nürnberg, die so gefüllt sind voll des schönsten Erlebens, abends mit ihren Kameradinnen zusammenzutreffen und ihre Erlebnisse auszutauschen. So wird auch in diesem Jahr das Massenquartier der Frauen wieder am Panierplatz sein. — Wie der NS-Gaudienst bereits berichtete, werden in den sieben Sonderzügen unseres Gaues jedesmal zwei Aerzte mitfahren. Diese werden neben 28 Sanitätern in den Massenquartieren eingesetzt, so daß auch in dieser Hinsicht alles getan ist, um Pannen zu vermeiden. Die fünf Sonderzüge, in denen auch unsere Frauen befördert werden, sind außerdem von je zwei Braunen Schwestern begleitet. Für das Frauenquartier stehen weiterhin zwei Aerztinnen zur Verfügung."

Fensterteppiche mit Städtewappen Platzkonzerte in den Quartieren

Selbstverständlich werden auch in diesem Jahr unsere Quartiere innen und außen ein den Festtagen in Nürnberg würdiges Bild erhalten. Neben dem Fahnen- und Girlandenschmuck haben wir diesmal für unser Gaustandquartier etwas Besonderes: Fensterteppiche, in die die Wappen der 30 Städte unseres Gaues eingestickt sind, hängen rings um das Haus. So werden all unsere Städte sinnbildlich bei diesem Aufmarsch der Nation vertreten sein.

Es fahren drei Musikzüge und drei Spielmannszüge aus dem Nordseegau nach Nürnberg. Und zwar der Gaumusikzug, der Gauspielmannszug, der Kreismusikzug Bersenbrück, der Spielmannszug Delmenhorst und der Musikzug und Spielmannszug aus Bremen. Sie alle werden in den Quartieren aufspielen.

Nürnberg ist der Treffpunkt aller. — Neben der altbekannten Wiedersehensfeier, die wir natürlich auch in diesem Jahr veranstalten, werden eine Reihe anderer Veranstaltungen für unsere Männer und Frauen aus dem Gau Weser-Ems stehen. So werden Handball- und Fußballwettkämpfe der Kreise untereinander stattfinden. Im Rahmen des Möglichen sollen außerdem an den Tagen, an denen kein Dienst ist, Sonderfahrten in die Umgebung des schönen Nürnberg unternommen werden. Vielleicht werden wir Rothenburg ob der Tauber besuchen, oder einmal in die Fränkische Schweiz fahren. Genau stehen die Ziele dieser Fahrt noch nicht fest.

Stets in Verbindung mit der Heimat

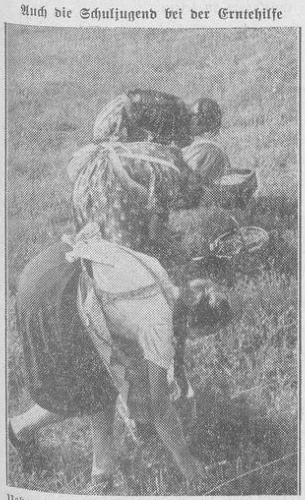
„Damit die Daheimgebliebenen auch in der Heimat etwas von dem großen Erleben ihrer Volksgenossen aus dem Gau Weser-Ems in Nürnberg hören und sehen, berichtet laufend der NS-Gaudienst, der auch in diesem Jahr sein Lager wieder im Gaustandquartier aufschlägt, und außerdem wird auch in diesem Jahr von der Gaufilmstelle ein Film gedreht, der besonders das Leben und Erleben der Nürnbergfahrer unseres Gaues festhalten wird. Bei den Ortsgruppenabenden im Winter wird dann dieser Film vorgeführt. Und mancher Parteigenosse wird sich im Bild wiedersehen, wie er seinen zweiten Schlag Essen faßt, oder wie er sein müdes Haupt nach einem erlebnisreichen Tag auf dem Strohsack niederlegt. Aber auch für die, die an diesem großen Erleben in Nürnberg nicht teilnehmen konnten, wird der Film von großem Wert sein. Die Nürnbergfahrer unseres Gaues sind von der Heimat aus auch brieflich zu erreichen. Neben dem Namen muß auf diesen Briefen auch der Heimatkreis, das Quartier in Nürnberg und die Zimmernummer als Adresse angegeben werden. Kommt aber nun ein Brief nur mit der Anschrift: Fritz Müller, Westerstede, z. Zt. Nürnberg, so ist es natürlich nicht möglich, bei diesem Betrieb dem Empfänger den Brief zuzustellen. Ganz besonders schlimm sieht es aber dann aus, wenn dieser Empfänger dann auch noch in einem Privatquartier untergebracht ist — dann ist er nämlich unter dieser Anschrift überhaupt nicht zu erreichen. Viele Tage vor der Abfahrt werden den Teilnehmern die bekannten Teilnehmerbücher zugestellt, in denen alles Wissenswerte über Verpflegung, Quartier usw. angegeben ist. In diesem Jahr wird diesem Heft auch wieder das Programm des Reichsparteitages beigefügt. Mit diesem Heftchen in der Hand kann also jeder leicht seine „Koje" auffinden."

*

So ist nach monatelangen Vorbereitungen der Gau Weser-Ems auf das beste für den „Reichsparteitag des Friedens" gerüstet. Und die 6500 Männer und Frauen, die in diesem Jahre aus dem Nordseegau in Nürnberg mit dabei sein dürfen, werden auf Grund der vorzüglichen Organisationsarbeit in der Stadt der Reichsparteitage festliche Stunden und Tage erleben, die ihnen Erlebnis für das ganze Leben bedeuten werden. Nichts ist vergessen worden, von der Anschrift des Parteigenossen Müller in Westerstede angefangen bis zur Durchgabe der Befehle durch eine eigene Funkanlage, die alle Quartiere unseres Gaues miteinander verbindet.

Mag die Welt draußen von wildem Kriegsgeschrei tosen — wir fahren nach Nürnberg!

Auch die Schuljugend bei der Erntehilfe



Ueberall im Reich ist die Schuljugend dabei, an der Einbringung der Ernte mitzuhelfen. (Schirner-A)

Großaufmarsch des Kreiskriegerverbandes

Am morgigen Sonntag findet in Hude der Großaufmarsch des Kreiskriegerverbandes Oldenburg statt. Dabei ist den Einwohnern von Hude und der weitesten Umgebung Gelegenheit gegeben, einige Stunden mit den Kriegern der alten und der neuen Wehrmacht zusammen zu verleben. Es ist ein Aufmarsch, wie ihn Hude noch nicht gesehen hat. Fleißige Hände regen sich, um dem Ort an diesem Tage ein würdiges Aussehen zu geben. Mit Fahrrad, Auto, Omnibussen und Eisenbahn ist Hude im übrigen schnell zu erreichen.

Um 10 Uhr ist die feierliche Eröffnung im Bahnhofshotel, zu der etwa 400 Teilnehmer eingeladen sind. Um 12 Uhr Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal bei der Kirche. Um 13 Uhr gemeinsames Eintopfessen im Bahnhofshotel. Um 15.30 Uhr beginnt der Aufmarsch von Abordnungen der Wehrmacht, der Partei, der Gliederungen der Partei und anderen Organisationen sowie des gesamten Kreiskriegerverbandes Oldenburg auf dem Turnplatz mit Ansprachen und anschließendem Vorbeimarsch. Der Ummarsch geht zum Turnplatz. Ihm folgt der Vorbeimarsch vor dem Bahnhofshotel, wo auch von 12 bis 13 Uhr ein Platzkonzert stattfindet. Von 17 bis 19 Uhr: Großes Gartenkonzert im Garten des Bahnhofshotels. Am Nachmittag findet ferner in der neuen Schießhalle der Kriegerkameradschaft Hude ein großes Preisschießen statt, bei dem wertvolle Preise zu gewinnen sind. Dem Großaufmarsch des Kreiskriegerverbandes folgen große Festbälle im Bahnhofshotel und im Tanzzelt, wo eine Bauernkapelle spielen wird.

*

Zum Kreiskriegertag wird uns ferner mitgeteilt, daß außer dem Sonderzug ab Oldenburg um 13.40 Uhr, an Hude 13.58 Uhr, ein weiterer Sonderzug ab Delmenhorst 14.42, an Hude 15.10 Uhr, fährt. Für die Rückfahrt sind die Sonderzüge ab Hude um 21.35, an Oldenburg 21.52 Uhr, und ab Hude um 20.08 Uhr, an Delmenhorst 20.38 Uhr, zu benutzen. Für die Anschlußstrecken werden bei Vorzeigen der Sonderzugfahrkarten gleichfalls dieselben Preisermäßigungen gewährt.

Appelle der Nürnbergfahrer der SA

Oldenburg, 11. August.

In diesen Tagen werden in allen Gliederungen der Bewegung eifrige Vorbereitungen für die Teilnahme am Reichsparteitage vom 2. bis 11. September in Nürnberg getroffen. Die SA-Brigade 63, die für Nürnberg einen Marschblock von insgesamt 360 Mann unter der Führung des SA-Oberführers Kübler stellt, ist für Nürnberg bestens gerüstet. Voraussichtlich wird die Abfahrt von Oldenburg aus am 5. September um 22 Uhr erfolgen. Einige Marschteilnehmer werden noch in Hude und Delmenhorst sich dem Sonderzug anschließen. Der Führer der SA-Brigade 63, Brigadeführer Gellert, hielt inzwischen in Rastede und Bad Zwischenahn Appelle ab und überzeugte sich von dem einwandfreien Zustand der Ausrüstung und vom Stand der Vorbereitungen für den Reichsparteitag. Am Sonntag finden in Oldenburg auf dem Sportplatze an der Stedinger Straße um 9 Uhr und um 15 Uhr Appelle der Nürnbergfahrer der SA-Standarte 91 statt, die der Brigadeführer Gellert abhalten wird. Von der Standarte 91 werden rund 150 Mann nach Nürnberg fahren.

Der Stabschef in Ostfriesland

Leer, 11. August.

Der Stabschef der SA, Viktor Lutze, der sich auf einer Besichtigungsreise befindet, trifft am Sonnabend um 9.30 Uhr in Meppen ein und wird anschließend nach Ostfriesland fahren. Um 10.45 Uhr wird der Stabschef in Begleitung des Führers der SA-Gruppe Nordsee, Gruppenführer Böhmcker, an der Grenze des Kreises Leer vom Führer der SA-Brigade 63, Brigadeführer Gellert, empfangen werden. Die Besichtigungsfahrt geht dann weiter über Leer nach Leerort, wo der Stabschef um 11.20 Uhr die neue Brücke über die Ems besichtigen wird. Um 11.45 Uhr erfolgt die Abfahrt zur SA-Dankopfersiedlung in Fallsdorfermoor. Hier, wo sich die SA-Männer auf Grund des Dankopfers der SA eigene Bauernhöfe geschaffen haben, wird der Stabschef eine eingehende Besichtigung vornehmen und sich von der Betreuung dieser SA-Männer durch die SA-Brigade 63 überzeugen. Vorgesehen ist ferner eine Besichtigung der Dankopfersiedlungen im Petkumer Moor und im Königsmoor.

Nächtliche Brückenverlegung

Quakenbrück, 11. August.

Eine überaus interessante Arbeit, zu der sich trotz der nächtlichen Stunde zahlreiche Zuschauer eingefunden hatten, wurde jetzt im Zuge der Arbeiten für den zweigleisigen Ausbau der Strecke Quakenbrück-Essen i. O. vor den Toren Quakenbrücks ausgeführt. Die Eisenbahnbrücke wurde nachts gegen 1 Uhr verlegt. Zwei große Kräne und viele Arbeitsmänner waren notwendig, das schwere Werk zu bewältigen. Der letzte Zug von Oldenburg nach Quakenbrück war allerdings um diese Zeit noch nicht durch, so daß er nur bis zur Station Essen i. O. gefahren werden konnte. Von dort aus wurden die Reisenden nach Quakenbrück mit dem Auto weiterbefördert.

268 Nachkommen von sechs Zuchthengsten

Brake, 11. August.

In der Zeit vom 12. bis 16. August werden in der Wesermarsch die vierjährigen Hengste beschtigt. Es handelt sich um insgesamt 268 Nachkommen von folgenden Vatertieren: Edelprinz (61), Goldbach (58), Ograf (47), Edgar (44), Elswart (34) und Grudo (24). Bei dieser Beschtigung werden der Körungskommission die ersten Füllen der im letzten Jahr erstmalig gekörten Hengste vorgeführt.

Viehseuchengesetz mißachtet

Delmenhorst, 11. August.

Vor dem Delmenhorster Amtsgericht hatte sich ein Mann zu verantworten, der als Nachfolger seines Vaters und Großvaters von den Bauern der Delmenhorster Geest als Heilkundiger zu den erkrankten Tieren gerufen wird und diese gewerbsmäßig behandelt. Es kann ihm vom Gericht nicht widerlegt werden, daß er Heilerfolge zu verzeichnen hat, aber er verstieß gegen das Viehseuchengesetz, indem er ohne behördliche Erlaubnis die verseuchten Gehöfte betrat. In Wildeshausen wurde der Angeklagte bereits wegen des gleichen Vergehens in vier Fällen zu 200 RM Geldstrafe verurteilt. In Delmenhorst hatte er sich nun wegen 20 gleichgelagerter Fälle zu verantworten. Das Urteil lautete auf je 20 RM für den Einzelfall, also auf eine Geldstrafe von 400 RM, wobei das Gericht begründend ausführte, daß es sich hier um eine Anhäufung strafbarer Handlungen und nicht um eine fortgesetzte Handlung handele.

Kraftrad rast gegen Auto

Wesermünde, 11. August.

An der gefährlichen Kreuzung Bucht- und Schillerstraße ereignete sich wieder ein Zusammenstoß. Als ein Personenkraftwagen aus der Schillerstraße biegen wollte, stieß ein in scharfem Tempo die Buchtstraße entlangfahrender Motorradfahrer gegen das Auto. Dabei erlitt der Motorradfahrer schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ein Roggenhalm — sieben Aehren

Cloppenburg, 11. August.

Der Eigner Johann Beelmann in Löningen fand auf seinem Acker einen Getreidehalm, der nicht weniger als sieben Aehren trug. Diese Abnormität in der Natur dürfte ganz gewiß eine Seltenheit sein.

Schwerer Unfall bei der Ernte

Verden, 10. August.

In dem Dorfe Völkersen stürzte die 51 Jahre alte Frau des Bauern Früchtenicht vom Kornwagen und erlitt dabei schwere Verletzungen im Rückgrat. An den Folgen ist die Frau nunmehr im Verdener Krankenhause gestorben.

Neunjähriger Radfahrer tödlich verunglückt

Bremen, 11. August.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Freitag vor dem Hafen. Ein neunjähriger Junge fuhr mit dem Fahrrad über die Hansastraße beim Gröpelinger Deich in Richtung Stadt und achtete nicht auf den Verkehr. Ein aus der Stadt kommender Lastzug wurde ihm zum Verhängnis. Der Junge wurde, als er sich in Höhe des Anhängers befand, wohl unsicher, streifte den am Anhänger angebrachten Werkzeugkasten und kam dadurch ins Rutschen. Er geriet unter den Wagen und war sofort tot. Der radfahrenden Jugend, der man leider immer noch häufig bei sehr unvorsichtigem und sorglosem Fahren begegnet, mag dieser Fall eine sehr ernste Warnung sein.

Sittlichkeitsverbrecher verhaftet

Syke, 11. August.

Ein über 60 Jahre alter Mann aus Kirchweyhe wurde wegen wiederholt vorgenommener unsittlicher Handlungen an einem elfjährigen Mädchen verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis in Bassum gebracht.

Raffinierte Gaunerei

Brinkum, 11. August.

Ein Einwohner aus Brinkum hatte auf der Fahrt von Bremen nach Brinkum einen Reisevereisen verloren und diesen Verlust in der Zeitung angezeigt. Bald darauf meldete sich ein Mann aus Bremen und erklärte, er habe den verlorenen Reifen gefunden, und dieser stünde jetzt in Bremen in der Kornstraße. Der Verlustträger zahlte daraufhin dem Unbekannten einen Finderlohn aus. Als er aber am anderen Tage den Reifen abholen wollte, stellte sich heraus, daß der gutgläubige Mann einem Schwindler in die Hände gefallen war.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus Stadt und Land

Freundliche Bahnhöfe

Hast du schon einmal die wohltuende Wirkung eines freundlichen Bahnhofes gespürt? Etwa, wenn du einen schweren Gang in eine fremde Stadt vorhattest? Oder als du in ein kleines, dir gänzlich unbekanntes Dorf versetzt warst? Da schaut dich die neue Stadt, der neue Ort beim Halten des Zuges zum ersten Male an. Hohe, architektonisch schön gebaute, freundlich getünchte Hallen, ein freundlicher Sperrenbeamter, eine gute Stadtüberschichtskarte in der Bahnhofshalle, was für Wunder können sie tun! Und nun gar erst der Dorfbahnhof! Sieh nur, wie willkommensfroh er dich grüßt durch seine ganz am Zuge entlang zur Parade aufgestellte Reihe blühender Dahlien. Das Bahnhofsgebäude ist mit wildem Wein berankt, und in das Dorf hinein führt eine uralte, schöne Lindenallee!

Wie anheimelnd ist dieser erste Eindruck. In X., wo du eine Stunde auf den Anschlußzug warten mußt, ist zwar kein Platz für Dahlienreihen. Aber die kahlen Gerätschuppen sind dadurch verschönt, daß ein schnell wachsender Holunderbaum davorsteht und auf einem winzigen Eckchen Land zwischen Geleisen blühen ein paar Blumen, die eine pflegende Hand verraten. Das Hauptgebäude hat Blumenkästen unter allen Fenstern mit blühenden Hängeblumen darin.

Auf anderen Bahnhöfen geben Grünanlagen, lange Beete mit bunten Sommerblumen oder eine Hecke aus Immergrün der Haltestelle ihr eigenes Gesicht. Das ist wohltuend und gut, es ist ein Stück Kundendienst, eine liebevolle Zugabe zu den sachlichen, immer auf die Minute funktionierenden Einrichtungen der Deutschen Reichsbahn.

*

* **Justizpersonalien.** Es sind ernannt die Gerichtsassessoren Witt in Wilhelmshaven, Ahrens in Oldenburg und Krämer in Delmenhorst zu Amtsgerichtsräten; die Oberwachtmeister a. Pr. Johann Stoffer und Karl Resinger bei dem Strafgefängnis und Arbeitshaus in Vechta zu Oberwachtmeistern bei Justizvollzugsanstalten.

* **Diplom-Steuersachverständiger.** Im Steuerinstitut der Handelshochschule Leipzig bestand Herr Werner Janßen aus Oldenburg-Donnerschwee die Prüfung zum Diplom-Steuersachverständigen mit der Note „Sehr gut". Janßen, der ein Schüler der früheren Städtischen Oberrealschule ist, legte ebenfalls in Leipzig im Oktober vorigen Jahres die Prüfung zum Diplom-Kaufmann, auch mit der Note „Sehr gut" ab. Vor Beginn seines Studiums erlernte er das Bankfach bei der Oldenburgischen Landesbank AG.

* **Meisterprüfung bestanden.** Vor der Meisterprüfungskommission im Schlosserhandwerk bestand Carl Claßen aus Oldenburg die Meisterprüfung.

* **Sonntagsfahrt in die schöne Grafschaft Bentheim.** Die Fahrt der NSG „Kraft durch Freude", Volksbildungsstätte Oldenburg, bietet den Teilnehmern mannigfaltige Erlebnisse. Am morgigen Sonntag beginnt sie um 7.30 Uhr vom Casinoplatz. Fahrkarten sind in der KdF-Dienststelle, Markt 3, erhältlich.

* **KdF-Italienfahrt.** Auf die Ankündigung der „Kraft-durch-Freude"-Urlaubsfahrt nach Italien, die nun schon seit mehreren Jahren im Herbst stattfindet, wird schon seit längerer Zeit gewartet; viele Volksgenossen sparen sogar dafür. Mit großer Freude werden sie zur Kenntnis nehmen, daß San Remo an der italienischen Riviera das Reisezel ist. San Remo, Ospedaletti und Bordighera sind die Unterkunftsorte. Anmeldungen nimmt die KdF-Dienststelle, Markt 3, entgegen, die auch bereitwilligst Auskunft gibt.

* **Für das Kriegertreffen in Hude** wurden gestern in den Kameradschaften des Kreises die letzten Vorbereitungen getroffen. Alle Versammlungen erfreuten sich eines guten Besuches, und die Anmeldungen für Hude sind außerordentlich zahlreich, so daß die Stadt Oldenburg würdig vertreten sein wird. Die letzten Anweisungen für die äußere Gestaltung wurden gegeben und nochmals der Appell an alle Kameraden gerichtet, das Ihre dazu beizutragen, um das Treffen zu einer machtvollen Kundgebung von bleibender Erinnerung zu gestalten.

* **Darf der Blockhelfer Uniform tragen?** Bei der örtlichen Neuorganisation der Partei ist auch ein stärkerer Einsatz von Blockhelfern erforderlich geworden. Dabei wurde die Frage aktuell, ob der Blockhelfer Politischer Leiter sei und Uniform tragen könne. Im Schulungsbrief der NSDAP, Folge VIII, wird dazu erklärt, daß ein Parteigenosse, der Blockhelfer ist, vom Kreisleiter zum Politischen Leiter ernannt werden kann. Mit der Ernennung ist auch das Recht zum Tragen der Uniform verbunden. Er kann den Dienstrang eines Mitarbeiters der Ortsgruppe erhalten.

* **Wenn der Berufsschulunterricht ausfällt — muß der Lehrling dann arbeiten?** Kann der Betriebsführer von einem Jugendlichen verlangen, daß er für den Fall des Nichtstattfindens des Berufsschulunterrichts an staatspolitisch bedeutungsvollen Tagen zur Arbeit im Betriebe erscheint? Die Frage tritt in der Praxis immer wieder auf und hat schon zu manchen unliebsamen Auseinandersetzungen geführt. Nunmehr hat es der Reichswirtschaftsminister für wünschenswert erklärt, wenn bei Ausfall des Berufsschulunterrichts aus staatspolitischen Gründen die berufsschulpflichtigen Jugendlichen für diese Stunden auch von der Arbeit im Betriebe befreit bleiben.

* **Zähne aus Kunstharz.** Auf einer Tagung der Dentisten in Hannover sprach der vom Reichsminister des Innern neu ernannte Reichsdentistenführer, SA-Standartenführer Blumenstein, zum erstenmal über die kommenden Aufgaben der Dentisten im Rahmen der Bekämpfung der Zahnkrankheiten. Er verwies dabei auf die praktische Durchsetzung des Kunstharzes als neuem Zahnersatzmittel, das, völlig aus deutschen Rohstoffen hergestellt, überragende Vorzüge gegenüber den jetzt noch angewandten Metallen, insbesondere dem Golde, besitze, wie länger als ein Jahr praktisch erprobt worden sei. An die allgemeine Verwendung des Kunstharzes werde nach abgeschlossener Schulung sämtlicher Dentisten herangegangen werden.

* **Wildwachsende Heilkräuter sammeln!** Wenn auch ein großer Teil unserer Heilpflanzen feld- und gartenmäßig angebaut wird, so dürfen doch die wildwachsenden Heilkräuter nicht außer acht gelassen werden. Um den bisher zur Einfuhr von Heilkräutern notwendigen Devisenaufwand weitgehend einzusparen, soll der planmäßigen Sammlung von wildwachsenden Heilpflanzen erhöhtes Augenmerk zugewendet werden, wobei insbesondere an einen Einsatz der Schuljugend gedacht ist. Diese Maßnahme wird in der Landwirtschaft allgemeines Verständnis finden, und man darf erwarten, daß den Sammlern beim Betreten der Felder und Wiesen, Weg- und Grabenränne zwecks Einsammelns der Heilpflanzen keine unnötigen Schwierigkeiten bereitet werden. Die Sammler müssen natürlich im Besitz des gesetzlichen Sammelscheins der zuständigen Naturschutzbehörde sein und gegebenenfalls auch von den Besitzern der Grundstücke die Erlaubnis zum Sammeln selbst erbitten.

* **Das Kraftfahrzeughandwerk tagt.** In ihrer Jahreshauptversammlung, die von Obermeister Hermann Klediß einberufen wurde, wird die Oldenburger Innung des Kraftfahrzeughandwerks demnächst die neuen großen Aufgaben des Berufsstandes behandeln und verschiedene fachliche Fragen besprechen. U. a. wird Berufsschuldirektor Schwarzbach einen Vortrag über die Steuergutscheine halten.

* **Störche werden gezählt.** Wie schon seit Jahren, wird auch diesmal im ganzen Oldenburger Lande wieder eine Storchenzählung durchgeführt. Nicht nur die Zahl der besetzten und unbesetzten Storchennester wird ermittelt, auch sucht man die Zahl der aufgezogenen Jungstörche usw. zu ermitteln. Diese nun schon für einen längeren Zeitraum mit großer Sorgfalt zusammengetragenen Zahlenangaben schaffen von Jahr zu Jahr einen besseren Ueberblick über die Verbreitung des Storches und die Besonderheiten seiner Lebens- und Horstweise.

* **Zu Bauplätzen aufgeteilt** werden nunmehr auch die im Stadtteil Bürgerfelde am Mittelweg und Brookweg belegenen Landflächen. Hier wird die Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft in nächster Zeit Siedlungshäuser bauen lassen. Mit dem ersten Bau hat man am Mittelweg begonnen. Auch die Durchlegung der Eupener-Straße von der Hultschiner-Straße nach dem Brookweg wird nun bald vor sich gehen.

* **Fundsachen.** Auf dem Städtischen Fundamt wurden folgende Gegenstände abgeliefert: eine Brille mit Horneinfassung, eine Geldbörse mit geringem Inhalt, eine braune Damenhandtasche (Schweinsleder), ein grau-brauner Mantelgürtel, ein blauer Regenumhang, ein Siegelring, zwei Gliederarmbänder, eine Nickelarmbanduhr am Lederarmband, ein Vorschlaghammer, eine Schreckschuß-Pistole, eine Mundharmonika.

* **Wochenmarkt.** Der Oberbürgermeister weist darauf hin, daß die Verkaufszeiten auf dem Wochenmarkt von April bis September auf 8 bis 13 Uhr, und von Oktober bis März auf 9 bis 13 Uhr festgesetzt wurden.

* **Wasserleitung gesperrt.** Wegen Spülung ist am Montag und Dienstag, dem 14. und 15. August, die Wasserleitung der Stadt Oldenburg streckenweise gesperrt.

* **Infanterie-Regiment „Großdeutschland" stellt noch Freiwillige ein.** Das Infanterie-Regiment „Großdeutschland" (motorisiert) stellt noch eine geringe Anzahl von Freiwilligen ein. Spätester Meldetermin ist der 20. August. Merkblätter, die genaue Auskunft über Einstellungsbedingungen usw. geben, werden den Bewerbern kostenlos zugesandt. Anfragen sind unmittelbar zu richten an: Infanterie-Regiment „Großdeutschland", Berlin, Rathenower Str. 10.

* **Aus dem Verkehr gezogen.** Gestern vormittag wurde auf der Nadorster Straße ein dort aufgestellter Lastkraftwagen mit Anhänger von einem aus Richtung Nadorst kommenden Lastzug angefahren und beschädigt. Der beschädigte Anhänger wurde aus dem Verkehr gezogen, da bei der polizeilichen Untersuchung verkehrstechnische Mängel an ihm festgestellt wurden. Die Schuldfrage wird noch untersucht.

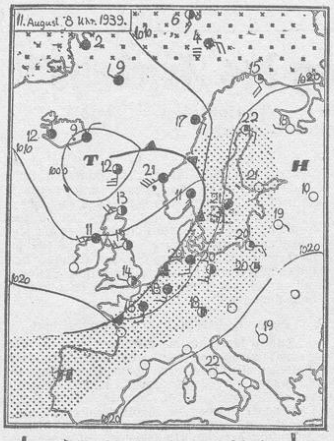
*

Petersfehn.

87 Jahre alt. Am Sonntag vollendet der Volksgenosse Heinrich Twisterling, Petersfehn II, sein 87. Lebensjahr. Er wurde am 13. August 1852 hier in Petersfehn als Sohn des Zimmermanns Heinrich Twisterling und seiner Ehefrau Anna, geb. Budde, geboren. Nach seiner Entlassung aus der hiesigen Volksschule erlernte er in Bloherfelde (bei Joh. Wilking) das Müllerhandwerk. Seit 1880 ist er mit der um zwei Jahre jüngeren Gesine Wiechmann, Tochter des Bahnwärters Wiechmann aus Wüsting, verheiratet und feierte mit ihr vor neun Jahren die Goldene Hochzeit. Von 1882 bis 1894 ist Tw. zur See gefahren, hat u. a. dreißig Fahrten nach Amerika und Australien mitgemacht, ferner nach Spanien und zuletzt auf verschiedenen Fischdampfern. 1890 nahm er seinen festen Wohnsitz hier in Petersfehn, wo er eine Landstelle käuflich erwarb. Zehn Kinder sind dem Ehepaaren geboren, fünf Knaben und fünf Mädchen. Sechs Kinder leben noch; ein Sohn ist im Weltkrieg gefallen. Außerdem können etwa 45 Enkel und etwa 25 Urenkelkinder ihren Geburtstagsglückwunsch darbringen. Körperlich wie geistig ist der Jubilar noch sehr rüstig. Er ist seit seiner Vermählung Bezieher der „Oldenburger Nachrichten", und mit großem Interesse wird täglich das Erscheinen der Zeitung erwartet.

Edewecht.

Auf dem Festplatz beim Edewechter Schützenhof herrscht seit Tagen bereits Hochbetrieb. Zahlreich sind die verschiedenen Budenbesitzer zum Edewechter Schützenfest, das am Sonntag und Montag stattfindet, eingetroffen. Die Zeltstadt wird in diesem Jahre ein noch schöneres Gepräge als in den Vorjahren zeigen.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)

Da das Tief mit seinem Kern zwischen Island und den Färör liegen geblieben ist, schwenkte seine Regenfront nordostwärts und brachte nicht nur der Küste, sondern auch dem Binnenlande Wetterverschlechterung. Die nachfolgenden kühleren Luftmassen, die am Donnerstagnachmittag bereits den Rhein, teils mit Gewittern erreichten, brachten uns am Freitag eine stärkere wechselnde Bewölkung und leicht zurückgehende Temperatur. Vereinzelt wird es weiter zu Schauern kommen, zeitweise aber auch stärker aufheitern.

Aussichten für den 13. August: Bei mäßigen Winden um Südwest vorwiegend wolkig, teils heiter, wenig Temperaturänderung, meist trocken.

Aussichten für den 14. August: Bei auf Süd drehenden Winden vorübergehend freundlich.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Weser-Ems Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 12. August, 8 Uhr vormittags

Barometr. mm	Lufttemp. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdb.-Tp.
764,9	11,4	SW 2	16,7	8,5

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnen-scheindauer in Stunden	Temperatur 1 Meter in Bodentiefe	Relative Luftfeuchtigkeit
21,5	14,0	0,0	16,4	98%

Temperaturen der Städtischen Flußbadeanstalten

Luft 14 Wasser 19

Am 13. August 1939:

Sonnenaufgang 5.01 Uhr Mondaufgang 2.50 Uhr
Sonnenuntergang 19.57 „ Monduntergang 18.24 „

Hochwasser: Oldenburg 1.49, 14.-6; Elsfleth 0.14, 12.41; Brake —, 12.21; Nordenham 11.46, —; Wilhelmshaven und Dangast 11.01, —; Wangerooge 10.11, — Uhr.

Der Rundfunk bringt morgen

Sonntag, 13. August 1939

Deutschlandsender: 6.00: Bremer Hafenkonzert / 8.00: Wetter, anschl. Kleine Melodie / 8.20: Eine Woche unterm Pflug / 8.30: Jugend am Pflug / 9.00: Schöne Stimmen / 9.30: Brahms-Konzert B-dur / 10.15: Kammermusik / 11.15: Seewetterbericht / 11.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel / 12.00: Flughafenkonzert aus Frankfurt / 12.55: Zeitzeichen / 13.00: Glückwünsche / 13.10: Musik am Mittag / 14.00: KSt: Der Arme und der Reiche (Märchen) / 14.30: Werke großer Meister / 15.00: Sport und Unterhaltung / 19.00: Operettenmelodien / 19.50: Deutschland-Sportecho / 20.00: Kernspruch Nachrichten, Wetter / 20.15: Musik am Abend m. Einl. / 22.00: Wetter, Sport, Nachrichten / 22.50: Eine kleine Nachtmusik / 23.00: Tanz in der Nacht.

Reichssender Hamburg: 6.00: Bremer Hafenkonzert / 8.00: Wetter, Nachrichten, Hafendienst / 8.15: BdM: Häuslig oder Heuerling / 8.25: Leibesübungen / 8.35: Musik am Sonntagmorgen / 9.40: Bunte Städte am Harzrand / 11.00: Johann-Strauß-Konzert aus Salzburg / 15.00: Zeit, Wetter / 13.10: Musik am Mittag / 14.00: KSt: Mis Puck und Klabautermann / 15.00: Sport und Unterhaltung / 19.00: Der alte Fuchsrübe / 19.10: Carl-Loewe-Konzert / 19.30: Zeitspiegel / 19.50: Sportbericht / 19.55: Wetter / 20.00: Nachrichten / 20.15: Die Schaltmühle (Frohe Unterhaltung) / 21.10: Hört, ihr Frauen, laßt euch sagen! / 22.00: Nachrichten / 22.20: Nachrichten in englischer Sprache / 22.40: Tanzmusik.

Reichssender Köln: 6.30: Freut Euch des Lebens / 7.00: Duisburger Hafenkonzert / 8.00: Wetter, Wasserstand / 8.05: Rheinische Mundartgedichte / 8.15: Morgenständchen / 9.00: Morgenfeier der Hitlerjugend / 9.30: Musik am Sonntagmorgen / 11.00: Vierteljstunde bildende Kunst / 11.15: Lieder von Richard Strauß / 11.30: Lustiger Rätselfunk / 12.00: Konzert der Wehrmacht / 13.00: Nachrichten, Glückwünsche / 13.10: Musik am Mittag / 14.00: Melodein aus Köln am Rhein / 15.30: KSt: Für große und kleine Kinder / 16.00: Sport und Unterhaltung / 18.00: Von Bauern Art und Arbeit / 18.30: Wo bist du, Kamerad? / 19.00: Der Sonntag im Rundfunkbericht / 19.20: Sportwochenbericht / 19.30: Seemannslieder und Gitarrenklänge / 20.00: Nachrichten / 20.15: Musik am Sonntagabend / 22.00: Nachrichten / 22.15: Nachrichten in englischer Sprache / 22.40: Unterhaltung und Tanz / 24.00 bis 3.00: Nachtmusik.

Standkonzert

Am Sonntag, dem 13. August 1939, bei günstigem Wetter von 11.30 bis 12.30 Uhr findet ein Standkonzert auf dem Cäcilienplatz statt.

Nach längerer Abwesenheit spielt das Musikkorps unserer Infanterie unter Leitung von Stabsmusikmeister Wilke der Zeit entsprechend schöne Märsche.

Spielfolge:

1. „Großdeutschlands Wehrmacht" . . . . Heinig
2. a) „Ein Volk, ein Reich, ein Führer", Trinkaus
   b) „Die Fahne hoch" . . . . . Knoch
3. a) „Volk ans Gewehr" . . . . . Schmidt
   b) „Das Gewehr über" . . . . . Thiele
4. a) „Kerntruppen" . . . . . Schmiedecke
   b) „Angriffskolonnen" . . . . . Voigt
5. „Fackeltanz" . . . . . Rossini
6. a) „Deutschlands Waffenehre" . . . Blankenburg
   b) „Aus Stahl und Eisen" . . . . . Roth
7. a) „Heil Hitler" . . . . . Dettloff
   b) „Sieg-Heil" . . . . . Müller

Nordsee-Urlauber in Bayreuth

Zusammen mit 7000 anderen Arbeitskameraden und -kameradinnen aus dem ganzen Reiche besuchen in diesem Jahre aus unserem Gau Weser-Ems rund hundert Volksgenossen aus allen Kreisen die KdF-Vorstellungen der Bayreuther Festspiele. Unter ihnen sind 25 Mann der Wachmannschaften des Emslandes. Die Reihe der Bayreuther Aufführungen für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" begann am 8. August mit dem „Fliegenden Holländer", dem am gestrigen Donnerstag die erste „Tristan"-Aufführung folgte. Während am Sonnabend der „Parsifal" als dritte Aufführung gegeben wird, finden die KdF-Vorstellungen am Montag mit einer Wiederholung der „Tristan"-Aufführung ihren Abschluß. Der Dirigent der Mailänder Scala, Viktor de Sabata, stand bei der gestrigen „Tristan"-Aufführung am Dirigentenpult und wird auch die Wiederholung am Montag dirigieren.

Für die KdF-Urlauber fanden jedesmal Einführungsvorträge zu den Festspielaufführungen statt. Die Urlauber aus dem Gau Weser-Ems besuchen zum größten Teil mehrere Vorstellungen und nehmen an Besichtigungen des neuen Schlosses, des Opernhauses und der Eremitage und außerdem an Stadtführungen teil.

Die Zeitung und der Erzieher

Presselager des NSLB in Delmenhorst

Am 10. August begann im Dietrich-Eckart-Haus in Delmenhorst ein Schulungslager, an dem alle Pressewalter des NSLB teilnehmen. Das fünftägige Lager dient der Förderung der Pressearbeit des NSLB. Für die Pressearbeit des NSLB ist eine enge Zusammenarbeit mit der Tagespresse besonders wichtig. Die Presse des NS-Lehrerbundes hat die Aufgabe, das deutsche Volk mit dem nationalsozialistischen Wollen der deutschen Erzieherschaft und mit den neuen Erziehungsaufgaben der Schule bekanntzumachen.

Vor dem Lager der Pressewalter des NSLB werden die für die Presse des Gaues Weser-Ems verantwortlichen Parteigenossen, Gaupressamtsleiter Abling, Fronja vom Reichspropagandaamt und der Hauptschriftleiter des NS-Gaudienstes, Klink, sprechen. Von der Reichswaltung des NS-Lehrerbundes in Bayreuth werden die Leiter der Hauptabteilung Presse und Propaganda, Arnold und Reichsstellenleiter Dittrich, im Lager erscheinen. Das Amt für Erzieher, Gau Weser-Ems, wird durch Gauamtsleiter Kemnitz, Gauschulungswalter Heinemann und Gaupressewalter Dr. Wöhrmann als Leiter des Presselagers vertreten sein.

Rastede.

Volkskarteikarten. In der nächsten Woche kommen, wie das Bürgermeisteramt mitteilt, die Volkskarteikarten durch die Bezirksvorsteher und ihre Helfer zur Verteilung. Sie müssen sauber ausgefüllt sein und sind nach den Meldungen des Bezirksvorstehers wieder abzuliefern.

Fremdenverkehr in Rastede steigt weiter. Der gute Ruf Rastedes, der Stätte stiller Rast, festigt sich immer weiter. Besonders aus der Wilhelmshavener und Bremer Gegend, sowie aus Butjadingen und Ostfriesland, kommen viele Betriebsfahrten und Vereine hierher, um einige Stunden der Ruhe und Erholung in dem stillen Luftkurort zu feiern.

Hahn.

Die Mütterberatung in Hahn findet am 16. August, nachmittags 4 Uhr, im HJ-Heim, und am 23. August um 4 Uhr in der Schule in Nethen statt. Die Mütter werden gebeten, doch mit ihren Kindern zu den kostenlosen Beratungen zu kommen.

Apen.

Gemeinschaftsfahrt. Die Gemeindeverwaltung veranstaltete Mittwoch mit ihrer Gefolgschaft, Gemeinderäten, Bezirksvorstehern usw. eine Gemeinschaftsfahrt nach dem Weserdeich. Sie ging bei schönstem Sommerwetter unter der Leitung von Hermann Sander über Diepholz nach Minden, wo das Schiffshebewerk und die Schleuse das größte Interesse erregten. Ueber Porta und einem Aufstieg zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal machten die Teilnehmer einen Abstecher nach Bückeburg, wo das Schloß besichtigt wurde. Auf der Rückfahrt wurden Bad Oeynhausen und der Dümmer besucht. Einigen eingelegten Pausen sowie einem Tänzchen bei Krückeberg langte die Gesellschaft wieder zu Hause an.

Bad Zwischenahn.

Brand in Westerholtsfelde. In Westerholtsfelde brach gestern gegen 4.30 Uhr in dem Hause des Bauern Hinrichs ein Feuer aus. Da das Dach in Reith gedeckt ist, war die Gefahr anfangs groß; aus diesem Grunde wurde auch die Feuerwehr von Bad Zwischenahn alarmiert, die mit ihrer Motorspritze alsbald auf dem Brandherd erschien. Sie brauchte indessen nicht einzugreifen, da es der Wehr von Westerholtsfelde inzwischen gelungen war, das Feuer zu löschen. Der Schaden ist glücklicherweise gering. Das von den hilfbereiten Nachbarn vorsorglich aus dem Hause geschleppte Inventar konnte abends wieder

Landesbibliothek Oldenburg

Nachrichten aus der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden

NSDAP, Ortsgruppe Ofenerdiek

Die Nürnbergfahrer treten heute, Sonnabend, um 20.30 Uhr, in Uniform und mit vorschriftsmäßigem Gepäck zum Vorappell vor dem Ortsgruppen-Geschäftszimmer an. — Am Sonntag, 13. Aug., vormittags 8.15 Uhr, findet der Appell auf den Dobbenwiesen statt.

NSDAP, Ortsgruppe Hude

Am Sonntag nehmen sämtliche Politischen Leiter am Kreiskriegerfest in Hude teil. — Am 19. August Fußwanderung der Politischen Leiter mit Frauen zum Vielstedter Bauernhaus. 15 Uhr ab Bahnhofshotel.

*

Achtung! — DAF-Mitglieder!

Mit Wirkung ab 1. Oktober 1939 werden neue DAF-Monatsbeitragsmarken ausgegeben. Die zur Zeit gültigen Monatsmarken werden daher mit Ablauf des 30. September 1939 außer Kraft gesetzt.

Etwa vorhandene Beitragsrückstände müssen bis zum 30. 9. 39 unter Verwendung der jetzt gültigen Marken aufgeholt werden, und zwar entsprechend dem in den betreffenden Monaten erzielten Bruttoeinkommen gemäß den Bestimmungen über die Zugehörigkeit zur Deutschen Arbeitsfront.

Mitglieder, kontrolliert eure Mitgliedsbücher und wahrt die erworbenen Anwartschaften auf die Leistungseinrichtungen der Deutschen Arbeitsfront.

Rückständige Beiträge können bei den Kassierern sowie auch in der Dienststelle Kreisfachwaltung Oldenburg-Stadt, Grüne Str. 24 (Ecke Peterstraße), Zimmer Nr. 2, aufgeholt werden.

Die Kunst des Wanderns

KdF-Filme werben für Wandern und Betriebssport

Die Wanderbewegung hat in unserer Stadt dank der unermüdlichen Pionierarbeit des Amtes Wandern der NSG „Kraft durch Freude" von Jahr zu Jahr weitere Fortschritte gemacht. Die Wanderführer von KdF verstehen es, die Fahrten anregend zu gestalten. Naturschönheit, Heimatverbundenheit, Erlebnisromantik und Wanderkameradschaft vereinigen sich zu bleibenden Erlebniswerten, ganz zu schweigen von den gesundheitlichen Vorzügen. „Es würde vieles besser gehen, wenn mehr gegangen würde", sagte Gottfried Seume, der im Anfang unseres Jahrhunderts einen „Spaziergang nach Syrakus" machte. Heute, im Zeitalter der Motorisierung, erscheint es doppelt geboten, das im Wandern umschlossene Gut zu erhalten und zu pflegen.

Um die Kunst des Wanderns weiteren Volkskreisen zugänglich zu machen, ist der KdF-Kreiswanderwart Theo Harms, der kürzlich zum Stellvertreter des Gauwanderwarts Münchmeyer aufrückte, seit einiger Zeit dazu übergegangen, das Wandern innerhalb der Betriebsgemeinschaften zu pflegen, wobei ihm seine fünfjährige Erfahrung als Kreiswanderwart zugute kommt. Zur Werbung ließ er Filmaufnahmen von Wanderungen herstellen. Eine von ihnen zeigt eine Gruppe von 40 Oldenburger Radfahrern, die vom Casinoplatz aus eine herrliche Radwanderung in die Ahlhorner Heide, nach Engelmanns Bäke mit dem Heidenopfertisch und der Visbeker Braut machten.

Mit großer Freude erlebten neulich sowohl die Teilnehmer dieser Wanderung wie auch die sonstigen KdF-Wanderfreunde diesen famosen, von Harry Ostmann, Oldenburg, gedrehten Film. Wer hätte nicht die Lust verspürt, sich an einer solchen frischen Wanderung zu beteiligen?

Großen Beifall fanden auch die beiden anderen Filmvorführungen, von denen eine die großartige Sportpflege zeigte, die ein Bremer Großbetrieb seinen Gefolgschaftsmitgliedern angedeihen läßt. Auch der dritte, von Pg. Ostmann gedrehte Film von einer Expedition der Bremer Wandergruppe in das Teufelsmoor fand starken Anklang. Demnächst werden von Betriebswanderungen noch weitere Filme aufgenommen.

Wie gemütlich es bei diesen Wanderungen zugeht, das bewiesen gemeinsam gesungene Wanderlieder, bei denen das familiäre Verhältnis innerhalb der Wandergruppe zutage trat. Aus den Ausführungen von Theo Harms ist zu entnehmen, daß am 18. August ein weiterer Werbeabend die KdF-Wanderer vereinigen und am 23. September ein Farbenfilm von der Dachsteinwanderung Oldenburger KdF-Wanderer gezeigt wird. Bei dieser starken Werbetätigkeit ist zu hoffen, daß das KdF-Wandern weite Volkskreise Oldenburgs ergreifen und insonderheit den Betrieben wertvolle Anregungen bringen wird. Jeden Sonntag ziehen die KdF-Wanderer in die herrliche Natur.

Neue Gefolgschaftsführer der HJ

Im Heim Drielake fand die feierliche Uebergabe der Gefolgschaft 12/91, Wunderburg, an ihren neuen Gefolgschaftsführer statt. Obergefolgschaftsführer Fähnders würdigte in seinen Abschiedsworten an den Kameraden Meyer das Verdienst, das dieser sich um die Gefolgschaft erworben hat. Die Hitler-Jugend stellt an ihre junge Führerschaft gewaltige Anforderungen, und es gehört schon der Einsatz der ganzen jungen Kraft dazu, diesen gerecht zu werden. Kamerad Meyer hat stets nach der Erfüllung jener Aufgaben getrachtet und darüber hinaus die Gefolgschaft 12 zu einer der besten im Standort gemacht. Obergeff. Fähnders sprach im Namen des Oberbannführers Jurczek dem Kameraden seinen Dank aus und übergab die Gefolgschaft dem neuen Führer, Scharführer Wohlenberg. — Oberscharf. W. Meyer wurde in den Stab des Standortführers gerufen.

Ebenfalls erhielt die Gefolgschaft 1/91, Lamberti, einen neuen Führer. Der bisherige Führer dieser Gefolgschaft, Obergeff. Fähnders, hat bereits vor Monaten, wie wir berichteten, die Führung der Oldenburger HJ übernommen. Aus diesem Grunde war es ihm nicht mehr möglich, die Führung der Gefolgschaft 1/91 beizubehalten. Er übergab die Gefolgschaft an den Kameraden Pg. Linser.

Ammerländer Rennen

Das Ammerland steht wieder kurz vor seiner größten reitersportlichen Veranstaltung des Jahres: Am 20. August findet das Ammerländer Rennen auf dem Höffensportplatz in Westerstede statt. Bei der alten Bahn am Zwischenahner Meer traten Platzschwierigkeiten auf; deshalb entschloß sich der Ammerländer Reitklub, die Veranstaltung zu verlegen. Das ausgezeichnete Gelände der Höffen wird sich vorzüglich dafür eignen; die neu angelegte Rennbahn hat eine gute Lage und gewährleistet vor allem eine herrliche Uebersicht.

Das Rennen sieht folgende Ausschreibungen vor:

1. eine Eignungsprüfung für Zweispänner
2. ein Trabfahren
3. ein Flachrennen für Jugendliche
4. ein Jagdspringen
5. eine Dressurprüfung
6. eine Eignungsprüfung für Einspänner
7. ein Trabreiten
8. ein Ammerländer Jagdrennen.

Sämtliche Teilnehmer und Pferdebesitzer müssen Eingesessene des Landkreises Ammerland sein. So war es bisher, und so soll es auch in diesem Jahre sein, denn höchster und schönster Zweck der Veranstaltung ist die Pflege und Förderung unserer Reiterei und der ammerschen Pferdezucht. Durch die Beschränkung auf das Ammerland haben unsere heimischen Reiter und Fahrer in allen Ausschreibungen erhöhte Gewinnaussichten, und das wird für die weitere Arbeit anspornen. Die letzten Jahre haben gezeigt, daß das Rennen dadurch keineswegs an Spannung und Interesse einbüßt. Im Gegenteil, das Ammerland bringt eine außerordentlich schwere Konkurrenz auf; jeder Sieg will heiß erkämpft werden.

Die Reitabteilungen des SA-Reitersturms 6/63 und die HJ-Abteilungen werden um die beiden Wanderpokale kämpfen. Auch hier wird es einen heißen Kampf geben. Alle Abteilungen haben in diesem Sommer tüchtig geübt und werden davon am 20. August Zeugnis ablegen.

Allgemein wird dem diesjährigen Rennen, das also erstmalig in Westerstede stattfindet, größtes Interesse entgegengebracht. Schon jetzt liegen für alle Ausschreibungen Nennungen vor. Nennungsschluß ist der 12. August. Bis dahin müssen die Nennungen dem Führer des SA-Reitersturms 6/63, Obertruppführer Ehlers, Hüllstede, oder dem Vorsitzenden des Reitklubs, Friedrich Ficken, Lindern, eingereicht sein.

Dasselbe Interesse wie die unmittelbar Interessierten wird gewiß auch wieder unsere Ammerländer Bevölkerung aufbringen. Sie weiß sich eins mit den hohen Zielen unserer heimischen Pferdezucht und unserer Reiter-SA, die ihr von der Wehrmacht gestellten Aufgabe zu erfüllen hat. Das wird jeder gern am 20. August auf dem Höffensportplatz bekunden.

hineingetragen werden, da das Haus bis auf die Brandstelle im Dach keinen Schaden erlitten hat.

In der Kreisbauernschaft Ammerland sind bisher im Rahmen der Erzeugungsschlacht umfangreiche Drainierungsarbeiten durchgeführt, deren Wert bereits deutlich in Erscheinung tritt. Aus dem Reichslandeskulturfonds können für solche Arbeiten auch in diesem Jahr wieder Beihilfen gewährt werden. Das Verfahren ist wesentlich vereinfacht worden, nur muß grundsätzlich beachtet werden, daß die Arbeiten erst nach der Antragsstellung in Angriff genommen werden dürfen. Für den Landkreis Ammerland ist das Wasserwirtschaftsamt in Cloppenburg zuständig.

Der Zwischenahner Segelklub von 1893 will am Sonntag seine große Schluß-Regatta durchführen, die als Hauptregatta dieses Sommers anzusehen ist. Außer den Ausgleichsjollen werden alle Rennklassen wieder an dem Wettsegeln teilnehmen. Der Tag hat insofern besonderes Interesse, als mit den Siegerpreisen in den einzelnen Klassen auch der Wanderpokal, den das Boot „Schwalbe" noch im Besitz hat, ausgegeben wird.

Berne.

Verkehrserziehung. Plötzlich und unerwartet wurde durch das NSKK, Sturm 5/M 63, Brake, der Verkehrserziehungsdienst in den Abendstunden eingesetzt, um an der verkehrsreichen Straßenkreuzung bei Denkers Hotel eine Kontrolle des Straßenverkehrs vorzunehmen. Daß dies eine Notwendigkeit ist, mag jeder an den erschreckenden Unfall- und Todesziffern erkennen, die alljährlich in Deutschland durch die Verkehrsunfälle hervorgerufen werden. Zum Lobe der Berner mußte man feststellen, daß dank der unermüdlichen Vorarbeit und dauernden Aufmerksamkeit unseres Gendarmerie-Obermeisters die Verkehrskontrolle keine nennenswerten Mängel aufdeckte, was bei den NSKK-Männern größte Genugtuung hervorrief.

Brake.

Flandern-Fahrer zurück. Die am 7. August zum Besuch der Kriegerfriedhöfe in Flandern abgereisten Teilnehmer sind am Donnerstag von ihrer Fahrt zurückgekehrt, die für alle Teilnehmer ein unvergeßliches Erleben bleiben wird.

Sonntag großes Fußballprogramm. Der Braker Sportverein leitet die bevorstehende Saison mit einem ausgezeichneten Programm ein. Nicht weniger als drei Mannschaften des spielstarken Bremer Sportvereins wurden verpflichtet. Außer den beiden ersten Mannschaften spielen noch die Jugendmannschaften beider Vereine gegeneinander. Sämtliche Spiele finden nachmittags statt.

Sonntag Unterkreisspieltag in der Kampfbahn. Während der Sonntagnachmittag im Zeichen des Fußballs steht, ist der Sonntagvormittag den turnerischen Ballspielen Faustball und Korbball gewidmet. Möglicherweise kommen auch noch einige Ringtennisspiele zum Austrag, sofern für dieses hier ziemlich neue Spiel noch Meldungen einlaufen. Die Spiele beginnen um 9 Uhr morgens. Bei den meisten Spielen wird der Unterkreismeister ermittelt.

Golzwarden.

Neuer Schützenverein gegründet. In Anwesenheit des Unterkreis - Schützenführers Hünecke wurde in Golzwarden ein Schützenverein gegründet. Vereinsleiter des neuen „Golzwarder Schützenverein" wurde Karl Hoddersen, Golzwaderwurp. Vorläufig gehören dem Verein etwa 30 Mitglieder an. Geschossen wird auf dem Beckerschen Kleinkaliberschießstand. Im nächsten Jahre ist zum ersten Male und dann regelmäßig Golzwarder Schützenfest. Die Partei und die Kriegerkameradschaft unterstützen den jungen Schützenverein im Interesse der Erhaltung der Wehrfähigkeit nach besten Kräften.

Rodenkirchen.

Edo-Behrens-Gedenkfahren. Am Sonntag findet das große Edo-Behrens-Gedenkfahren über 75 Kilometer durch Ortschaften der nördlichen Wesermarsch für Tourenfahrer aus der Wesemarsch und für auswärtige Rennfahrer statt. Nachmittags sind dann wichtige Entscheidungen im Radballspiel.

Nordenham.

Der Iltis im Birnbaum. Iltis und anderes Raubzeug werden nachgerade zu einer Plage. An verschiedenen Stellen wurde besonders in Atens stark unter dem Federvieh aufgeräumt. Dabei wird es als eine Tatsache betrachtet, daß diese Räuber an ihrem „Wohnsitze" die Ställe unbehelligt lassen und lieber nächtliche Streifzüge nach weiter entfernt liegenden Ställen unternehmen. Als eine besondere Dreistigkeit muß es aber bezeichnet werden, wenn — wie es am Donnerstag geschah — am hellichten Tage ein Iltis einem Anwohner am Wehrdeich auch noch die Arbeit des Birnenpflückens abnehmen will! Das Tier saß in aller Gemütsruhe in der Krone des Baumes und flüchtete, als es bemerkt wurde.

Und dann mußten beide abgeschleppt werden! Donnerstag früh gegen 7 Uhr fuhr bei der Sieltiefbrücke in Ellwürden ein aus Richtung Esenshamm kommender Personenkraftwagen eines Bäckermeisters aus Ellwürden, der einen anderen Personenkraftwagen in Schlepp hatte, aus unbekannter Ursache gegen einen Baum. Beide Wagen wurden beschädigt. Und die Folge: Nunmehr mußten beide durch einen dritten Wagen abgeschleppt werden. Die beiden Fahrer erlitten keine Verletzungen.

Varel.

Vortragswinter im Kreis Friesland. Die Veranstaltungen, die im kommenden Herbst bzw. Winter im Kreise Friesland von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" oder aber in Verbindung mit ihr durchgeführt werden sollen, sind von der hiesigen Geschäftsstelle der Kreiswartung der NSG „KdF" festgelegt. Das Programm zeichnet sich durch ein hohes kulturelles Niveau aus. Neben Aufführungen des Oldenburgischen Staatstheaters und der Niederdeutschen Bühnen von Varel, Wilhelmshaven und Jever finden Konzerte, u. a. vom Wendling-Quartett, von den Bremer Stadtmusikanten (bekannt aus dem Rundfunk), von der Singgemeinschaft Varel, vom Singverein Jever und vom Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Jever statt. Weiter sind Lichtbildervorträge vorgesehen. So sprechen Prof. Max Grühl, Kapitänleutnant a. D. Otto Hersing, Ing. Heinrich Gesell usw. Um einen festen Stamm von Besuchern zu gewinnen, sind Anrechte aufgelegt. Zum erstenmal werden in diesem Vortragswinter nicht nur Varel und Jever Anrechte bekommen, sondern die Veranstaltungen werden auch auf Sande und Zetel ausgedehnt. Außer diesen Anrecht-Veranstaltungen werden auch noch eine große Reihe außerordentliche Veranstaltungen und Vorträge durchgeführt. So kommen auch wieder Künstlerspiele, Varieté und Konzertveranstaltungen zur Durchführung.

Langendamm.

Radfahrer gegen Auto geraten. Freitag, kurz vor Mittag, kam aus Richtung Varel ein Kraftwagen, der rechtzeitig vorschriftsmäßig die Richtung anzeigte, daß er in den Herrenkampsweg einbiegen wollte. Ein jugendlicher Radfahrer nahte auf dem Radfahrweg und fuhr in voller Fahrt gegen das Auto. Es blieb bei kleineren Verletzungen.

Neuenburg.

Sommerfest im Müttererholungsheim. Gemeinsam mit den augenblicklich im Müttererholungsheim Neuenburg weilenden aus dem Kreise Bremen stammenden Müttern hatten sich die Kinder aus dem NSV-Kindergarten Zetel im Park des Müttererholungsheims in Neuenburg zu einem Sommerfest vereint. Festlich geschmückt waren die Kinder in einem großen Festzug, mit der Kindergärtnerin als „Kapellmeisterin" an der Spitze, von Zetel durch den Urwald in Neuenburg eingetroffen und wurden von der Heimleiterin, Pgn. Springer, in Empfang genommen. Eine große Reihe Gäste waren ebenfalls zu dem Fest erschienen, u. a. Kreisamtsleiter der NSV Pg. Jenckel, Varel, Kreisamtsleiter der NSV Wilhelmshaven, Gauhauptstellenleiter Pg. Hoppe, Oldenburg, Bürgermeister Jeddeloh, Fries. Wehde usw. Das Fest nahm einen vorzüglichen Lauf.

Grabstede.

Ein Verkehrsunfall. An der Einmündung der neuen Straße von Grabstede über Bensköhe stieß ein Personenkraftwagen mit einem Lastzug zusammen. Es gab nicht allein großen Sachschaden, sondern auch die Insassen des Personenkraftwagens wurden zum Teil erheblich verletzt. Gerade an dieser Stelle, wo die Straße Neuenburg-Westerstede erneuert wird, und eine Umleitung noch erforderlich ist, ist äußerste Vorsicht sehr geboten.

Jever.

Bauer Gerhard Leiner, der, wie berichtet, bei dem schweren Verkehrsunglück in Wittmund den Tod fand, war im besten Sinne des Wortes Bauer und Techniker. Schon früh machte er sich die verschiedensten technischen Vorteile zunutze und er war einer der ersten Kraftfahrer im Jeverland. In Tettenser-Altendeich steht noch der alte Benz-Motorwagen des früheren Jeverschen Arztes Dr. Scherenberg, den L. nach dem Tode Dr. Sch.s viele Jahre benutzt hat. Es ist der gleiche altehrwürdige Ahne unseres heutigen Kraftwagens, der anläßlich der Tausendjahrfeier in Jever ausgestellt war. In 20 Minuten legte L. schon vor 25 Jahren mit seinem alten „Benz" die Strecke von Tettenser-Altendeich bis nach Jever zurück. Hervorragendes hat L. durch die frühzeitige Anlage einer überdachten Dungstätte und eine zweckmäßige Jauchebewirtschaftung geleistet und dadurch schon vor Jahrzehnten zeitgemäße Forderungen erfüllt.

Dötlingen.

Der Dötlinger Turnverein konnte bei der Austragung der Vereinsmeisterschaften 1874 Punkte erreichen. Im einzelnen lauten die Ergebnisse: 100-Meter-Lauf: H. Geerken 12,1 Sek. 730 Punkte; Fritz Behrens 12,9 Sek. 610 P. 1500-Meter-Lauf: Heinz Bötefür 5:17,5 Min. 413,2 Punkte, Friedl Carstens 5:34 Min. 286,2 Punkte. Kugelstoßen: G. Westermann 10,04 Meter 337,6 Punkte, G. Orts 9,90 Meter 325 Punkte. Die Uebungen der Vereinsmeisterschaften wurden in Gegenwart des Unterkreissportwarts Lucken durchgeführt.

Essen i. O.

Elf Zwillingspaare an einer Schule. Unter den 300 Schülern der Essener Volksschule befinden sich nicht weniger als 11 Zwillingspaare, die alle in den Jahren 1924 bis 1931 geboren sind.

Bremen.

Treudienstehrenzeichen. Die Führer hat in Anerkennung für eine 40jährige Dienstzeit den folgenden Beamten der bremischen Justizbehörden das Goldene Treudienst-Ehrenzeichen verliehen: Bei dem Landgericht Bremen den Landgerichtsdirektoren Dr. Wilckens, Dr. Marx, Dr. Crüsemann, Dr. Steengrafe, Dr. Wedemeyer und dem Justizinspektor Maschmeyer. Bei dem Amtsgericht Bremen dem Amtsgerichtsdirektor Dr. Schmincke, dem Oberamtsrichter Stumpf, dem Justizoberinspektor Haake und dem Justizinspektor Hoyer. Bei der Staatsanwaltschaft Bremen dem Justizoberinspektor Thielke und den Justizinspektoren Müller, Kay und Jacobs.

Führerschein-Entziehungen. Der Polizeipräsident teilt mit, daß wieder zwei Personen der Führerschein entzogen werden mußte, weil sie unter der Einwirkung geistiger Getränke stehend ein Kraftfahrzeug geführt haben.

Schulschiff „Kommodore Johnsen" wieder in der Heimat

Bremerhaven, 12. August.

„Kommodore Johnsen", das Segelschulschiff des Norddeutschen Lloyd, kehrte am Freitag nach mehr als 13monatiger Abwesenheit in die Heimat zurück. Am Freitagabend verholte „Kommodore Johnsen" durch die Bremerhavener Kaiserschleuse, um ins Dock zu gehen. Die 3476 Bruttoregistertonnen große Viermastbark hatte am 9. Juli 1938 die Unterweser verlassen. Ueber die Seychellen ging es nach Neuseeland und weiter nach Australien. Nach Umsegelung des Kaps der guten Hoffnung löschte das Schiff in Irland seine Ladung Getreide. An Bord des „Kommodore Johnsen", der während seiner Ausbildungsreise 38 500 Seemeilen zurückgelegt hatte, befinden sich 60 Offiziersanwärter aus allen Teilen Deutschlands.

30 Füchse zur Strecke gebracht

Westerstede, 11. August.

Um dem räuberischen Tun des Meisters Reineke Einhalt zu gebieten, der hier schon seit langem auf den umliegenden Gehöften sein Unwesen trieb, machte sich die ganze Jägerschaft ans Werk. 30 junge und alte Füchse waren die Beute. Verschiedene Fuchsbauten wurden festgestellt und ausgegraben.

Kreisleiter Pg. Müller bei den Trierer Pimpfen

Bad Dangast, 12. August.

Unerwartet stattete der Kreisleiter Pg. Albert Müller dem Nordseelager der Trierer Pimpfe in Bad Dangast einen Besuch ab. Er nahm das ganze Lager der 1200 Jungen in Augenschein und wohnte den weltanschaulichen Prüfungen für das DJ-Leistungsabzeichen bei. Der Kreisleiter stellte selbst Fragen und äußerte sich sehr zufriedenstellend über die Schulung. Am Sonntag ist eine Fahrt nach Wilhelmshaven vorgesehen, wo Kriegsschiffe und der Kriegshafen besichtigt werden sollen.

Frevler auf der Weide

Harpstedt, 11. August.

Nachdem erst von kurzer Zeit in Horstedt ein Rind auf der Weide geschlachtet worden war, wurde in der Nacht zum Freitag das Pferd eines hiesigen Einwohners angestochen. Die Frevler sind offenbar bei der Ausübung ihrer gemeinen Tat gestört worden.

Großer Aufmarsch des DRK

Syke, 11. August.

Das Deutsche Rote Kreuz führt am 27. August in Syke gemeinsam mit der Partei und ihren Gliederungen eine Großkundgebung mit einem Aufmarsch durch, anläßlich der männliche und weibliche Bereitschaftsmitglieder feierlich vereidigt werden.

Bei einem Gewitter gestorben

Syke, 11. August.

In Melchiorshausen erlitt ein 15jähriges Mädchen während eines Gewitters bei einem Donnerschlag einen Herzschlag und war sofort tot.

Vom Pferde geschlagen

Südelisabethfehn, 12. August.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier am Mittwoch. Der Haussohn Kaiser aus Camperfehn war mit seinem Gespann beim Mähen des Roggens. Als er das eine Pferd etwas antreiben wollte, schlug dieses hinten aus und traf K. in den Unterleib. Der Bedauernswerte wurde so schwer verletzt, daß er auf Anordnung des Arztes sofort in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Landesbibliothek Oldenburg

Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. An der Falklandstraße sind die Arbeiten zur Neuherstellung der Fahrbahn wieder in Angriff genommen worden. Die Straße erhält eine Steinschotter-Decke, die mit Teersplitt überzogen wird.

Bad Zwischenahn. Unser Männer-Gesangverein „Teutonia" setzt seine Arbeit auch während der Sommermonate fort. Zur Pflege der Kameradschaft führte er einen geselligen Abend durch.

Bad Zwischenahn. Die Einkochaktion unserer Frauen hat bereits einen guten Erfolg zu verzeichnen. Eine recht beträchliche Dosenzahl steht bereits gefüllt in der Ecke.

Oldenbrok. Das Sportfest des Oldenbroker Turnvereins wurde vom 20. August auf den 10. September verlegt.

Brake. Um sich für einen in diesem Herbst stattfindenden Schießwettkampf vorzubereiten, hält die Kriegerkameradschaft Brake am Sonntagmorgen 9 Uhr ein Scharfschießen auf den Ständen der Kriegsmarine des Standortes Brake ab.

Brake An der Stadtkaje wird der am Wasser entlangführende Klinkerstreifen umgelegt. Die Umlegung war an mehreren Stellen in seiner ganzen Breite erforderlich.

Nordenham. Die Kriegerkameradschaften „Germania" und Abbehausen führen am morgigen Sonntag als letzte das Bundesschießen um den Reinhard-Pokal durch.

Delmenhorst. Auf der Mühlenstraße stieß ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen und wurde verletzt.

Dötlingen. In einer Wirtschaft wurde ein junger Mann dabei ertappt, als er der Ladenkasse Geld entnahm. Er wurde zur Anzeige gebracht.

Lohne. In der Familie des Tischlers Fr. Aumann an der Landwehrstraße wurde jetzt das neunte Kind, ein Junge, geboren, für den die Ehrenpatenschaft des Führers beantragt wurde.

Damme. Dem Hauptlehrer Gerdes in Sierhausen wurde vom Führer für 40jährige Dienste als Erzieher das Goldene Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

Bautätigkeit in Oldenburg im Juli

Mitgeteilt vom Statistischen Amt der Stadt Oldenburg
In Klammern die Zahlen des Vormonats

Durch Neubau sind im Monat Juli 1939 5 (25) Gebäude zum Gebäudbebestand hinzugekommen, und zwar 1 Kleinhaus mit 2 Wohnungen. Von den Wohngebäuden sind 4 (24) durch private Bauherren errichtet worden.

In den Neubauten sind insgesamt 6 (30) Wohnungen vorhanden. Diese bestehen in einem Falle aus 4, in 3 Fällen aus 5, und in 2 Fällen aus 7 Wohnräumen. Der Zugang an Wohnungen beirug insgesamt im Monat Juli 1939 6 (30) mit 33 (150) Wohnräumen.

Bauerlaubnisse wurden für 13 (99) Gebäude erteilt. Es wurde mit dem Neubau von 12 (11) Gebäuden begonnen.

Aus Oldenburger Lichtspielhäusern

Capitol

„Morgen werde ich verhaftet"

„Es ist nicht selten, daß einer den anderen einer verbrecherischen Tat bezichtigt, aber, daß jeder die Schuld auf sich nehmen will, das habe ich noch nicht erlebt." Dieser Ausspruch des Kriminalkommissars kennzeichnet die Geschichte des Mordes an der berühmten Sängerin Belloni, der nach zehnjährigem vergeblichem Bemühen seine Aufklärung findet. Der Konzertmeister Burger stand zwischen zwei Frauen, der seinen und der Sängerin. Als er sich zum letzten Mal mit der gefeierten Künstlerin traf, geschah das Schreckliche. Zwei Revolverschüsse setzten dem Leben der scherzenden Belloni ein Ende. Es kommen nur zwei als Täter in Frage. Burger oder dessen Frau, die von Ferne dem Liebesspiel zwischen ihrem Mann und ihrer Rivalin zusah. Burger flieht. Alle Welt steht in ihm den Mörder, und auch die Frau des Entwichenen glaubt an ein Verbrechen ihres Gatten. Da erscheint Möbius, Freund der Familie Burger, und sorgt für das Wohl und Wehe der alleingebliebenen Gattin und der kleinen Tochter. Es war noch einer mehr im Garten während der Mordnacht, stellt die Polizei bald an einem verräterischen Schmuck fest. Der Hausgärtner versuchte das Armband nach zehn Jahren zu versetzen, aber das wachsame Auge des Gesetzes wird aufmerksam und nimmt den Harmlosen fest. Er verwickelt sich wie alle anderen in widersprechende Aussagen. — Zehn Jahre ist schon alles her, kein Mensch glaubt mehr an eine Aufklärung der Affäre, da kommt Burger als Peres wieder nach Berlin. Er sieht seine Tochter, den jungen Rechtsanwalt und schließlich seine Frau. Die Arglosigkeit des sonst so tüchtigen Manegers macht die Polizei aufmerksam. Peres spricht zu sich selbst: „Morgen werde ich verhaftet!" Zwei lügen ein Geständnis, aber der Täter wird überführt. Die Noten auf dem Kollier verrieten ihn.

Ferdinand Marian sieht wieder einmal in der Hauptrolle. Er ist wahrlich groß in seinem Spiel. Seine Partnerin ist Käthe Dorsch. In weiteren Rollen stehen Paul Klinger, Gisela Uhlen, Paul Dahlke, Ursula Deinert und Willy Dohm. Die Regie führte Karl Heinz Strouz, und die gut untermalende Musik schrieb Franz Doelle. Im Beiprogramm erregt der dokumentarische Film über den Westwall höchste Bewunderung.

Kurt Schmücker.

Oldenburger Lichtspiele

„Die Nacht der Entscheidung"

Es ist dies ein Film, dessen Inhalt für Pola Negri geradezu wie geschaffen ist. Ein glückliches Ehepaar wird plötzlich durch das Auftauchen des früheren Geliebten der Frau gestört. Man geht neben einander her und weicht der Wahrheit aus dem Wege. Durch einen Zufall wird der inzwischen sehr reich gewordene Ausländer mit der Tochter des Hauses bekannt und stellt sich zwischen die beiden Frauen. — In der Hauptrolle sieht, wie gesagt, Pola Negri. Sie spielt mit der gewohnten Charm und intensiven Ausdruckskraft. An ihrer Seite steht die lebensfrohe Sabine Peters, die aber in ernster Stunde den Kampf mit dem Schicksal aufnehmen kann.

Schauburg

„Marguerite: 3"

Als der Film zum ersten Male in Oldenburg anlief, haben wir schon geschrieben, daß Theo Lingen hier ein Meisterwerk geschaffen hat, das in Erstaunen setzt. Der unerhört schmissige Dialog, die mit seinem Humor gewürzte spannende Handlung und schließlich die wunderbare Darstellung sind einzigartig. Da ist Gusti Huber, das liebe nette Mädel, in allen Temperamenten. Auf sie fallen herein die alten Onkel, und sie „fällt herein" auf den „kleinen" Neffen. Wie das aber alles vor sich geht — es ist zum „Kaputt-Lachen" —, das kann man nicht ahnen. Wenn man es sieht, ist man sprachlos. „Marguerite: 3" gehört zu den fünf besten Lustspielfilmen der letzten Produktion.

Ergebnisse des Hahner Schützenfestes

Beste Gesamtleistung: Heinrich Diers, Wiefelstede; beste Vereinsleistung: Gerd Heinemann, Hahn.

Vereinsscheibe, 100 Meter aufgelegt: Heinr. Knutzen, Neuhen, 59 Rg., Joh. Behrens, Hahn, 58, Georg Kreye und Christ Willen, Hahn, 57.

Festscheibe, 175 Meter Freihand: Heinr. Diers, Wiefelstede, 54 Rg., Georg Kreye, Hahn, 45, Joh. Röben, Rastede, 42.

Jagdscheibe, 100 Meter Freihand: Gerd Heinemann, Hahn, 30 Rg., Wilh. Kleemeyer, Hahn, 27, Joh. Röben, Rastede, 26.

Wehrmannscheibe, 175 Meter aufgelegt: Georg Müller, Hahn, 55 Rg., Gerd. Heinemann, Hahn, 54, Heinr. Diers, Wiefelstede, 54.

Prämienscheibe, 175 Meter aufgelegt: Gerd Thien, Wiefelstede, 58 Rg., Heinz Dirks, Rastede, 57, G. Diers, Wiefelstede, 55.

Prämienscheibe, 175 Meter Freihand: Heinr. Diers, Wiefelstede, 57 Rg., Joh. Röben, Rastede, 53, H. Dierks, Rastede, 51.

Kleinkaliber, 50 Meter Freihand: Joh. Röben, Rastede, 34 Rg., Heinz Dierks, Rastede, 33, Heinrich Diers, Wiefelstede, 33.

Kleinkaliber, 50 Meter aufgelegt: Gerd Martens, Hahn, H. Dierks, Rastede, Joh. Röben, Rastede je 47 Rg.

KK-Volksscheibe, 50 Meter liegend Freihand: Schröder, Ehborn, H. Dierks, Rastede, G. Köster, Rastede, je 35 Rg.

Familien-Nachrichten

anderen Blättern entnommen:

Geboren:

August und Lotte Grabiel, Cloppenburg, eine Tochter

Verlobte:

Gertrud Kirchhoff mit Willy Carstens, Lohne
Gerda Prins mit Hans Vogel, Oldenburg
Erna Kohl mit Karl Köhnemann, Brake

Vermählte:

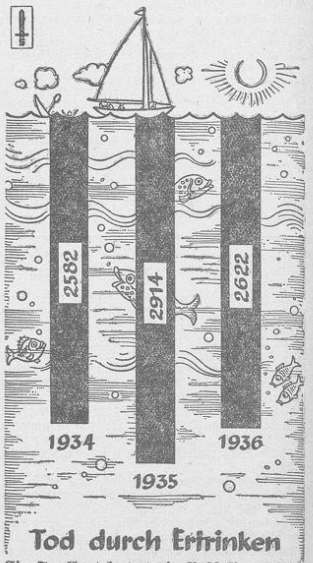
Mense Schepker und Frau Lena geb. Mennenga, Norden
Karl Heinz Bertram und Frau Hertha geb. Büschen, Oldenburg
Johann Brunken und Frau Hilda geb. Strangmann, Cleverns

Gestorben:

Elisabeth Börgerding, Vechta, 72 Jahre
Hinderk Dreegmeyer, Osterhusen, 80 Jahre
Leo Laymann, Emden
Bernhard Westendorf, Abrup, 59 Jahre
Hermann Böckmann, Norden, 93 Jahre
Diedrich Uhlhorn, Deichhausen, 75 Jahre
Friedrich Spalthoff, Delmenhorst, 54 Jahre
Martha Strahlmann geb. Schönberg, Stollhamm, 52 Jahre
Martha Gerdes, Burgfelde, 15 Jahre
Friedrich Vaubel, Wilhelmshaven, 57 Jahre
Amanda Böttger geb. Köster, Oldenburg, 56 Jahre
Johanne Hedden geb. Meenen, Seefeld, 64 Jahre

Armbinden im Selbstschutz

Die neuen Armbinden des Luftschutzes werden auf dem linken Oberarm getragen. Der Luftschutzwart trägt eine hellblaue Armbinde, 10 Zentimeter breit, mit je einem Zentimeter breiten weißen Streifen am unteren und oberen Rand, dazwischen ein weißer Kreis (6 Zentimter. Durchmesser). Die Luftschutzhelferinnen tragen hellblaue Armbinden ohne Streifen, 10 Zentimeter breit, in der Mitte mit einem weißen 5 Zentimeter großen Kreuz. Melder tragen hellblaue Armbinden ohne Streifen, 10 Zentimeter breit, in der Mitte mit einem weißen 5 Zentimeter großen „M". Von der Kenntlichmachung der Hausfeuerwehr durch Armbinden ist abgesehen worden. Die Einführung der neuen Armbinden soll allmählich erfolgen. Die alten Armbinden können bis zum 31. März 1940 aufgetragen werden.



Tod durch Ertrinken

Ein Segelboot kentert, ein Paddelboot schlägt um, einen Schwimmer verlassen die Kräfte! Ein Mann tut einen unglücklichen Sprung ins Wasser und schlägt sich am steinigen Grund den Schädel auf! Jeden Tag im Sommer geschieht das, und an jedem Tag wächst die Verlustliste. Lernt schwimmen! Die Zahl derer, die nur ertranken, weil sie des Schwimmens unkundig waren, die Zahl derer, die auf diese Weise einen vorzeitigen Tod starben und ihren Familien und ihrem Volk verlorengingen, ist erschreckend hoch! Lernt schwimmen und seid vorsichtig in und auf dem Wasser!

Zeichnung: Hahn (M).

Vergeltung in Rio

Roman von Pauli von Hirschfeld

24. Fortsetzung

Copyright by Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München, 1938

Ihr Protest sprudelte in vielen tobenden Worten über ihn hin. Sie fand bei ihrem Vater Unterstützung. Heute abend ließen sich doch keine neuen Anordnungen mehr weitergeben; die Leute, auf die es ankam, waren um diese Stunde nicht erreichbar. Man mußte vorsichtig sein. Und Josefa hatte ein Anrecht auf den Freund. Wer weiß, wie bald der Wirbel der Ereignisse das Privatleben verschlang.

Der Mann sah zögernd auf das Mädchen. In der Tiefe ihrer Jettaugen schlief ein unruhiger Funke, und er wußte, daß sie ihm mißtraute. Es war besser, die paar Stunden zu opfern, als ihren Zweifeln neue Nahrung zu geben. Er blieb. Er bot alle Beherrschung auf, um seine Gedanken zusammenzuhalten, aber als er später mit ihr allein auf der Terrasse saß, konnte er es nicht verhindern, daß sie ihm entschlüpften.

Der Vollmond, noch unsichtbar, verströmte schon Helligkeit hinter dem Horizont. In solchen Nächten war die Flut sehr stark; trotz Windstille rauschten meterhohe Wellen gegen die weißen Mauern von Yaribá. Vielleicht saß Annabel mit Garry unter den Mangobäumen ... Unbegreiflich, daß sie Brasilien noch nicht verlassen hatten. Es bedeutete eine doppelte Vorsicht, wenngleich man sich durch Bart und Kleidung bis zur Unkenntlichkeit verändert hatte.

Nun, auch diese Maskerade war nur noch kurze Zeit erforderlich. Bald mußte der Umsturz die Möglichkeit ergeben, auf die er wartete, um Veras Buch an sich zu bringen. Und hatte er früher damit gerechnet, auf der Fährte des letzten Wildes dann in Rußlands unendlichen Weiten unterzutauchen, aus denen es keine Rückkehr für ihn gab, so hatte ein Blick in die „Pravda" heute gezeigt, daß das Wild ungerufen und von selbst dem Jäger zustrebte.

Alles neigt sich dem Ende zu. Bald, kleine Annabel, versinkt der letzte Schatten, der dein künftiges Glück noch zu bedrohen vermöchte ...

„Woran denkst du, Andrei?" fragte die Brasilianerin lauernd. „Sehnst du dich nach deiner blonden Engländerin?"

Der Mann fuhr aus seinen Träumen auf. Er war sich sofort bewußt, daß ihr Mißtrauen wie eine Lupe über ihm hing, die jede Bewegung, jeden Ausdruck wechselnden Gefühls ins Riesenhafte vergrößerte, um sie dann erbarmungslos zu sezieren. Sie hatte seinen Blick verfolgt, der über die Bucht tastete, als suche er die Umrisse der Insel aus der Tropennacht zu lösen. Leugnen wäre ein Fehler.

„Wie töricht du fragst, Josefa! Ich dachte gerade darüber nach, wie gut es ist, daß ich diese Fessel so mühelos abstreifen konnte. Es war eine Hölle für beide Teile, diese Ehe. Wenn mein Freund Morton an ihr hängenbleibt, ereilt ihn die Strafe für seinen Betrug."

„Und doch mußt du sie einmal geliebt haben."

„Nie ist mir eine Frau gleichgültiger gewesen."

„Warum hast du sie dann geheiratet?"

„Konvenienz, Mädchen. Repräsentative Fragen. Freue dich, daß dir so etwas fremd ist."

Sie duckte sich unter seinem Hochmut, mit dem er ihr Parvenüum in Schach hielt. Aber sie gab keine Ruhe. Irgend etwas war in ihr Blut gefallen, ein Verdacht, ein Zweifel, gegen den ihre Leidenschaft vergeblich ankämpfte. Oder berauschte sie nur der Duft des Jasmins, der an allen Hecken blühte?

„Liebst du mich?" fragte sie drängend.

Er preßte sie an sich, aber sie schüttelte ihn ab wie eine gereizte Katze.

„Ich glaube dir nicht!" stöhnte sie. „Du zeigst mir niemals dein wahres Gesicht. Immer hast du Heimlichkeiten; niemals bist du aufrichtig! Glaubst du nicht, daß ich dein Erschrecken gesehen habe, als du dich hinter der Zeitung verbargst?"

„Du fieberst, Josefa", sagte er spöttisch. „Wovor sollte ich erschrecken?"

„Ich weiß es nicht. Ich kenne das Gesicht nicht, das du anstarrtest, als faßte eine Hand aus dem Grabe nach deinem Herzen. Was weißt ich überhaupt von dir? Alles ist fremd und hart an dir, und manchmal denke ich, daß du mich betrügst und dein Spiel mit mir treibst. Du liebst mich nicht, Andrei —; deine Gedanken gehören nicht mir!"

Sie war bis an die Brüstung der Terrasse zurückgewichen; ihre dunkle Silhouette stand vor dem Abendhimmel, den die Sterne übersäten. Seine Ruhe reizte sie maßlos. Er bemerkte es und war bereit, einzulenken.

„Coitadinha!" sagte er begütigend, „Bedauernswerte! Was soll ich tun, um deine Zweifel zu zerstreuen? Soll ich es dir schwören, daß du der Mittelpunkt all meiner Gedanken bist, Josefa, trotzdem ein Schwur kein Gewicht für dich hat?"

„Vielleicht sollte ich dich beim Wort nehmen." Sie zog die Lider zusammen, bis nur ein bösartiger Schlitz ihr Auge verriet. „Ich habe dich erst gestern ein Kreuz schlagen sehen."

„Alte Gewohnheit!" sagte er spöttisch. Aber zugleich durchfuhr es ihn blitzartig, daß sich hier eine Gelegenheit bot, auf die er Monate hindurch vergeblich gewartet hatte.

„Warum sollen wir nicht eine kleine Komödie inszenieren, wenn es dich freut, Josefa? Es gibt nichts Absurderes als verliebte Frauen. Sie klammern sich an Strohhalme! Also los, ich werde schwören. Mit allen Schikanen, verstehst sich! Hand auf die Heilige Schrift und so weiter. Aber wie ist es damit? Du hast doch wohl keine Bibel im Haus?"

„Höchstens ein Gebetbuch."

„Schau an! Sowas besitzt du also. Gib es her, Mädchen. Ich werde dir einen Schwur darauf leisten, der dein zweifelsüchtiges Herz bekehrt."

„Ach, laß doch den Unsinn!" sagte sie ärgerlich. „Meinst du, daß ich nicht merke, wie du dich über mich lustig machst? Soll ich glauben, ein Gebetbuch könnte dich daran hindern, sodiel Meineide zu schwören, als du gerade für nötig hältst?"

„Dein Gebetbuch würde mich nicht daran hindern. Da hast du freilich recht. Es müßte schon ..."

„Was?"

„Ach, nichts — —"

Er verstummte jäh und starrte verträumt auf die große runde Scheibe, die wie ein ungeheurer Lampion über den Horizont tauchte. Nirgends war der Mond so groß wie hier, wo er über der Bucht aufging. Vielleicht war die Feuchtigkeit der Luft an diesem Eindruck schuld.

Nun aber war ihre Neugier geweckt. Instinktiv witterte sie einen Winkel seines Wesens, an den die Spottsucht nicht heranreichte. Mit Schmollen und Schmeicheln gelang es ihr, ihm sein Geheimnis abzulisten.

Ihm war bei dem Geplänkel die Erinnerung an eine Gebetbuch gekommen, das einmal in seinem Leben eine große Rolle gespielt hatte, wenn auch nur in den zartesten Kinderjahren. Seine Mutter hatte ihm daraus die ersten Sprüche gelehrt, die Lieder, mit denen sie ihn in den Schlaf gesungen, und später hatte er viele Seiten auswendig herzusagen gewußt. Es war ein kleines, grünes Buch, in Wildleder gebunden, und mit einer winzigen Krone, die aus Perlen geformt war, versehen. Er wußte nicht, wo es geblieben sein mochte. Er kannte keinen Respekt mehr vor Dingen, die anderen heilig waren. Aber wenn ihm der Zufall dieses Buch in die Hand spielte, so würde er darauf keinen Meineid schwören, weil ihn der Aberglaube mit einer sinnlosen Furcht daran hindern müßte ...

Als der Fürst Sjumarow in seiner Erzählung bis hierher gelangt war, lachte er leise auf, und es entging ihm, daß Garry eine unwillkürliche Bewegung machte.

„Der Aberglaube! Siehst du, Garry, der Aberglaube machte es. Den kannte sie; der hatte die Atheistin oft genug mit blasser Furcht geschüttelt. Und darum fiel sie auf diesen plumpen, sentimentalen Schwindel herein, der mir so durchsichtig schien, daß mir das Herz im Halse klopfte. Sie ließ mich wohl eine Viertelstunde allein. Fünfzehn Minuten —; hast du gewußt, daß das eine Ewigkeit sein kann? Ich vergesse sie nie. Als sie wiederkam, brachte sie Veras Gebetbuch mit.

Ich schrie auf, unbeherrscht und laut, und wahrscheinlich bin ich blaß geworden wie der Tod. Jedenfalls war sie zufrieden, als sie diesen Eindruck bemerkte. Sie lachte.

‚Es ist keine Zauberei, Andrei! Mein Vater hat dies Buch aus dem Hause der Generalin Menschik geholt, weil eine dringliche Botschaft es ihm befahl. Verzeih', ich mußte den Namen erwähnen, um dir zu erklären, wie ich zu dem Buch kam. Nun, man muß meinem Vater einen falschen Band gegeben haben, denn dieser ist absolut harmlos. Nicht die Spur einer verdächtigen Aufzeichnung darin. Papa wollte das Buch vernichten, aber ich bat ihn, es mir zu schenken, weil mir der Einband gefiel, den ich für etwas anderes verwenden wollte. Dann habe ich es vergessen.'

Sie gab es mir in die Hand, und ich tat, was ich ihr im Scherz versprochen hatte. Ich schwor, daß ich bei Tag und bei Nacht nur einem Gedanken treu sei, der mein Blut erfüllte im Schlaf und im Wachen. Es war nicht einmal gleichen Gedanken, sie und ich. Das Buch brannte in meinen Händen wie Feuer. Ich blätterte es durch, während ich das Mädchen im Arm hielt. Fliegend und in wahnsinniger Hast enträtselte ich die drei Namen und dankte Gott, daß das Mondlicht hell genug war, um die kleinen, winzigen Zeichen zu erkennen, die nur mein geübtes Auge finden konnte. Die Namen brannten sich in mein Gehirn, wie mit einem glühenden Platinstift geschrieben.

Vielleicht hatte ich meinen Ausdruck nicht genug maskiert, Garry. Plötzlich riß sie es mir aus der Hand. Ich lachte sie aus, weil ihre Eifersucht nicht einmal einer Kindererinnerung die Beachtung gönnte, der sie sich entzogen fühlte. Aber sie war schwer zu besänftigen; sie stopfte den kleinen Band in ihre Handtasche, nur, um mir seinen Anblick zu nehmen."

Wieder nickte Garry vor sich hin. Er dachte an den untrüglichen Instinkt der Hündin, die des Herrn Witterung aufgenommen hatte, als der Inhalt von Josefas Tasche über die Terrasse von Yaribá verstreut gewesen war. Aber er hütete sich, Boris zu unterbrechen.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Aus der Oldenburger Heimat

3. Beilage der „Oldenburger Nachrichten“ vom Sonnabend, dem 12. August 1939 / Nr. 25

Oeffentliche Hinrichtungen vor Oldenburg

Für schwere Verbrechen hatte man auch in früherer Zeit die Todesstrafe. Während der Graf von Oldenburg als oberster Gerichtsherr noch im 15. Jahrhundert einen Scharfrichter von Bremen her entlieh, deutet das frühe Vorhandensein eines Galgens vor der Stadt Oldenburg auf das Hängen als eine der häufigsten Strafarten hin. Aber auch Hinrichtungen mit dem Schwerte durch den Scharfrichter sind mehrmals erfolgt. Diese Hinrichtungen waren wie jeder Strafvollzug stets öffentlich und geschahen hier in Oldenburg auf einer Stätte vor dem Heiligengeisttor („auf einem grünen Plan vor Oldenburg vom Leben zum Tode gebracht“). Der Grund und Boden dieses Platzes war landesherrlich, wie es auch der Ort des Galgens für die Hausvogtei Oldenburg auf der Osternburg war, während die Stätte, wo der städtische Galgen sich erhob, auf dem Ehnernesch, also auf städtischem Boden war. Die Gegen der Hinrichtungen durch das Schwert war ein kleiner Platz beim Oestringsesch und fast genau da, wo heute das Gebäude der „Astoria“ steht. Auf diesem der Landesherrschaft gehörenden Gelände hatten sich seit etwa der Mitte des 17. Jahrhunderts einige sog. Brinksitzer angesiedelt, deren kleine Landstellen und Ländereien da lagen, wo jetzt Nelken- und Johannisstraße abzweigen, und auch noch bis in den Anfang der Alexanderstraße hinein. Auf der Heerstraße (heute Heiligengeiststraße beim Platz der SA) stand unweit des Neuen Hauses ein steinerner Pfeiler als ein Grenzscheidungszeichen, wo gräfliches und städtisches Eigentum getrennt waren. Die Bewohner dieser Brinksitzereien (wie sie in den Erdbüchern im Staatsarchiv ausdrücklich genannt werden) hatten nicht wie andere Bauen Hofdienste zu leisten, dafür mußten sie jedoch bei öffentlichen Hinrichtungen einen besonderen Dienst tun. Die Männer mußten das andrängende Publikum der Zuschauer daran hindern, allzu nahe an den Schauplatz des Strafvollzuges heranzutreten. Sie bildeten einen Ring, in dessen Mitte sich die Hinrichtung vollzog. Die Leute auf der Osternburg hatten einen ähnlichen Hilfsdienst; sie mußten bei Hinrichtungen die Leitern am Galgen aufstellen und nachher wieder abnehmen.

Der Scharfrichter wohnte in einem kleinen Häuslein auf dem Stau und unterstand dem Befehl des Grafen. Wurde der Scharfrichter benötigt, so benachrichtigte man ihn von dem Termin der Hinrichtung. Bürger kamen mit dem Manne nicht in Berührung, denn sein Beruf gehörte zu den sog. unehrlichen oder unreinen Geschäften, ja selbst zu Grabe getragen wurde der Scharfrichter nur von seinen ebenfalls als unrein angesehenen Knechten. Außerhalb der Stadt übergaben die Diener des Rates den Verbrecher an den Scharfrichter, der ihn, den noch Bewaffnete umgaben, in den Kreis der absperrenden Männer führte. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts mißlang einmal dem hiesigen Scharfrichter der Schwertschlag und mußte er zweimal zuschlagen. Dies ward ihm von der zusehenden Bevölkerung arg verübelt. Er mußte vor der Volkswut flüchten und kam erst einige Zeit später wieder zurück, als ihm Graf und Stadt freies Geleit zugesichert hatten. Ob ein Armesünderwägelchen hier in Oldenburg vorhanden gewesen ist, worin der Todeskandidat zur Richtstätte hinausgefahren wurde, wo nach erfolgter Hinrichtung der Leichnam bestattet worden ist, läßt sich aus keiner geschichtlichen Quelle feststellen. Erhalten blieb aber das alte Richtschwert der Stadt, das im Landesmuseum zur Schau ausgestellt ist und an die Zeit der „öffentlichen Hinrichtungen vor Oldenburg auf dem grünen Platz“ erinnert.

N. Wg.

Wardenburger, Tungeler und Blauehaus-Zoll

Im Umkreis von einer Meile gab es ehedem bei der Stadt Oldenburg mehrere Zollstätten, von denen die wichtigsten der Zoll beim sog. Blauen Hause auf dem Damm (vor der heutigen Cäcilienbrücke, wo jetzt das Staatsarchiv ist), das Weggeld bei Tungeln auf dem Tungeler Damm und der Zoll im Dorfe Wardenburg waren. Der Wardenburger Zoll wird bereits am Anfang des 17. Jahrhunderts erwähnt. Durch Wardenburg ging der alte Heerweg in das Münsterland und nach Osnabrück, viel benutzt von Reisenden mit Wagen, zu Pferd und zu Fuß; auch waren Viehherden nicht selten. In der Wardenburger Zollrolle werden als Durchgangsgut Pferde, Vieh, Wagen, Karren, Leder, Getreide, Salz, Seife, Fische, Kalk, Bier, Butter, Wein, Möbelstücke, Holz usw. genannt. Der Wardenburger Zoll brachte aber nicht so viel ein als der Zoll beim Blauen Hause und das Tungeler Weggeld.

Graf Anton Günther hatte um 1640 etwa durch die oft genug unpassierbare Tungeler Marsch einen Damm errichten lassen. Um die Kosten desselben wieder hereinzubekommen, ließ der Graf ab 1644 das Tungeler-Damm-Weggeld erheben. Zeitweilig erbrachten der Wardenburger Zoll und das Tungeler Weggeld jährlich 80 Taler Pacht. Der Weggeldpächter hatte aber stets zu klagen, weil viele Reisende, die solche Schliche kannten, anstatt den Damm zu benutzen einfach danebenher über die Marsch fuhren und dann behaupteten, den Damm gar nicht benutzt zu haben und somit zur Erlegung des Weggeldes nicht verpflichtet zu sein. Dabei waren sie doch, ehe die Marsch anfing, ein gutes Stück über den Damm gefahren, um kurz vor der Zöllnerwohnung auf die Wiesen und Weiden abzubiegen. Geharnischte Vorstellungen des Zollpächters fruchteten wenig. Viele Reisende erklärten, daß sie nur im Winter, wenn die Marsch überschwemmt wäre, den Damm benutzten. Mit allerlei Ausreden kamen sie jedesmal um die Zahlung des Weggeldes herum. Um 1717 war dazu der Damm durch die Marsch bei Tungeln fast unpassierbar. Trotz der lebhaften Klagen der reisenden Kaufleute, namentlich der Münsterländer, geschah viele Jahre hindurch nichts zur Behebung des Uebelstandes. Inzwischen war mancher Frachtwagen auf dem Damm steckengeblieben, und die Fuhrleute fluchten über Damm und Weggeld.

Wer durch die Stadt Oldenburg hindurch wollte, um Jever oder Ostfriesland zu erreichen, auch schon den Wardenburger Zoll und das Tungeler Weggeld erlegt hatte, sah sich kurz vor Oldenburg auf dem Damm wieder einer Zollstätte gegenüber. An der Brücke über den alten Huntearm (heute Kanal mit Cäcilienbrücke) stand das sog. Blaue Haus, wegen seiner hier sonst nirgends anzutreffenden Schieferbedachung so genannt. Auch hier war es so wie in Wardenburg und auf dem Damm bei Tungeln. Jeder Vorüberkommende versuchte den Zoll zu umgehen. Manche Fuhrleute trieben kurz vor dem Zollhause ihre Pferde zu wildem Lauf an und kamen vorbei, ehe der Zollpächter sie anhalten konnte. Wieder andere beriefen sich darauf, Bürger der Stadt Oldenburg zu sein, denn diese waren von der Erlegung des Blaue-Haus-Zolles befreit. So hörten die Klagen des Zollpächters im Blauen Hause nicht auf. Zeitweilig waren aber auch die Zöllner hier sehr rabiat. Sie forderten Zoll für das wenige, was jemand im Armkorb bei sich trug, ja sogar der Handwerksgeselle mußte für Hab und Gut, das er im Bündel auf dem Rücken hatte, etwas bezahlen. Darob große Empörung bei den Reisenden. Sie mußten verzollen, was gar nicht in der Zollrolle verzeichnet war. Als dann im 18. Jahrhundert der Zollpächter die Zollstätte und damit verbundene Krugwirtschaft noch näher an die Stadt heran verlegte, eiferten dagegen auch die Krüger in der Stadt. Die Stadt selbst wollte um 1750 den Zoll beim Blauen Hause pachten und jährlich dafür 500 Taler geben. Aber auch das Kirchspiel Wardenburg traf als Pachtliebhaber auf. Nicht lange danach gingen sämtliche Zollstätten ein.

Söldnerlager bei der Stadt Oldenburg

Zweimal haben in früheren Zeiten größere Heerhaufen in der nächsten Umgebung unserer Stadt gelagert. Das eine Mal im Jahre 1499. Damals suchten die Oldenburger Grafen das Stadland und Butjadingen zu erobern. Dagegen hatte der Erzbischof von Bremen das Land der Wurster Friesen mit seinen Gefolgsleuten besetzt. Daraufhin rief der mit Oldenburg verbündete Herzog von Lauenburg die sog. „Schwarze Garde“, einen übelberüchtigten Landsknechtshaufen, in das Land, die in Ostfriesland auf 6000 Mann angewachsen war. Dieser Haufe von Kriegsknechten, mit Troß und Weibern, wälzte sich gegen die Stadt Oldenburg heran und bezog hier am 15. November ein Lager. Obwohl sie nicht gegen Oldenburg angesetzt waren, plünderten sie rings um die Stadt alles aus und brandschatzten vor allem das reiche Kloster Blankenburg, das später noch Jahrzehnte hindurch unter diesem Raubzug gelitten hat. Dann zog die Schwarze Garde ab. Das zweite Lager fremder Landsknechte ganz in der Nähe unserer Stadt war im Kriegsjahre 1538. Die Oldenburger hatten Vechta und Wildeshausen verbrannt und zogen wieder ab, um bei Westerburg in der alten Landwehr Stellung zu beziehen. Als aber die Gegner, die Münsterländischen, über Hatten mordend und sengend heranrückten und schon den Ort Rinderhagen (bei Sandkrug) ausgeplündert hatten, lief das Häuflein der Oldenburger über Osternburg zurück und in die Stadt hinein. Der Feind folgte ihnen auf dem Fuße und vermochte bis an die Stadttore heranzukommen. Während nun an den folgenden Tagen die Münsterländer die Umgebung der Stadt Oldenburg heimsuchten, lagerte das Kriegsvolk der Oldenburger in Hütten und Zelten in der Nähe des Ziegelhofes. Dort ernteten sie alles, was in Kohl- und Hopfengärten und auf den Feldern zu finden war; sie verwüsteten das übrige, daß alles wie ein schlichtes Feld anzusehen war. In der Stadt herrschte darob verständliche Empörung.

Gräflich Aldenburgische Beziehungen zu dem Silberschmied Kanne zu Hamburg

Auf der letzten großen heimatkundlichen Tagung in Jever wurde ein Vortrag über die Kunst der Silberschmiede gehalten, wobei den Stempelmarken der Schmiede ein breiter Raum gewidmet war. Nun steht aber fest, daß außer heimischen Künstlern auch Schmiede außerhalb Oldenburgs an der Herstellung und Lieferung silberner Gerätschaften beteiligt waren. Der Sohn Anton Günthers, Anton I. von Aldenburg, Statthalter der beiden Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst zur Zeit der dänischen Fremdherrschaft, bevorzugte z. B. den „führnehmen Silberschmiedt“ Nicklaus Kann (auch Kanne und Kannen genannt) in Hamburg. Die Feststellung der Marke dieses Silberschmiedes dürfte nicht allzu schwer fallen, so daß man dann einen Ueberblick gewinnen könnte, wieviel Kunstwerke von diesem Meister noch vorhanden sind. Aus erhaltenen Briefen und Rechnungen gehen einzelne interessante Tatsachen hervor.

So wird am 21. Januar 1680 von Oldenburg aus der Meister beauftragt, einen silbernen Spiegelrahmen anzufertigen. Als Muster soll der schon hergestellte „Zellische“ (d. h. der in Celle gearbeitete) dienen. Die Maße des Spiegelglases werden durch einen dem Briefe beigefügten Faden angedeutet. „Die Höchte oder Lengte des Glases ist der gantze faden, die Breite aber ist von den Knotten an bis zu den lengsten ende, da kein Knotte ist.“ Am 24. April 1680 wird von Kopenhagen aus, wo sich Graf Anton I. aus Anlaß seiner am 19. Mai erfolgten Vermählung mit der bedeutenden Prinzessin Charlotte Amelie de la Tremoille aufhielt, folgender Brief nach Hamburg geschrieben:

Monsieur mon tres cher Kanne,

Ihr Hochgr. Gnaden, mein gnädigster Graf und Herr lassen denselben gahr schön grüßen und bitten, daß er doch mögte einige Silberstücke, es wehren Becher, Kannen, Gießbecken, Schahlen oder sonsten andere hübsche sachen, so wohl gemachet und viele pariren (herstellen), einige von 200, andere von 150, 100, 80, 60 a 50 Reichsthaler an die Handt schaffe und solches bey sich bewahren bis Ihr Hochgräfl. Gnaden Jemanden senden werden, der selbiges Zeug besieht und erhandelt und bezahlet. Die rechte meinung ist diese, Mon cher monsieur Kann, daß es vielen ins Auge schiene und das beste doch nicht über 200 Rthl. und das geringste nicht unter 50 Rt. kosten soll. Ihr Hochgr. Gnaden verlassen sich hiezu, Ich bitte aber umb eine kleine Antwort und verharre wie ich jederzeit gewesen

Monsieurs
Vostre tres humble et tres obligant serviteur
A. G. Eiff
von Oldenburg

Dieser A. G. (Anton Günther?) Eiff war derzeitiger Vogt von Oldenburg und hatte den Grafen auf seiner Reise nach Kopenhagen begleitet. Man darf wohl annehmen, daß diese Bestellung mit der Hochzeit des Grafen zusammenhing, wie er auch aus demselben Anlaß bei einem französischen Kaufmann, Le Grand, in Hannover zum Preise von 546 Reichstalern kostbare, reich mit Gold und Silber verzierte Stoffe („brocard“, Brokat) sowie ebensolche Stickereien u. a. bestellen ließ. Interessant ist, daß der gräfliche Kammerjunker Thomas Christian v. Bülow seiner Zeit die Waren persönlich abholte und den Betrag zunächst auch aus seiner Tasche bezahlte. Es dauerte aber ein ganzes Jahr, ehe der Kammerjunker wieder zu seinem Gelde kam, da der Graf schon am 27. Oktober 1680 starb und damit außerordentlich schwierige Verhältnisse, nicht zuletzt in finanzieller Hinsicht, eingetreten waren.

Daß die Bedienten von sich aus Rechnungen für die Herrschaft begleichen, kam übrigens häufiger vor. So hate die Hofdame der Gräfin, Jungfer Schagen, längere Zeit den Betrag von 21 Rt. 60 Grot als Bezahlung für ein für den Grafen gekauftes „Camisoll“ (Wams) zu fordern. Auch nach Graf Antons I. Tode blieben die Beziehungen zu dem Hamburger Silberschmied, der gelegentlich auch als Goldschmied bezeichnet wird, bestehen. Am 25. Januar 1681 reist der Zinngießer Berent Kanneter mit einer „Sielbernen Taffel“ nach Hamburg, wobei es sich möglicherweise um die silberne Tischplatte handelt, die am Oldenburger Hof als „erste Herrentafel“ bezeichnet wurde. Die aufgestellte Rechnung über diese Reise, die insgesamt zehn Tage dauerte, vermittelt uns ein anschauliches Bild von den damaligen Verkehrsverhältnissen. Es heißt:

	Rt.	Gr.
Zu Dingstette (Dingstede) verzehrt		9
Des Nachts zu Delmenhorst verzehret		15
Fuhrlohn von Oldenburg bis Bremen		60
Zu Acken (Achim) des nachts gewesen, verzehret		13
Mittags zu Ottersberg verzehret		9
Des Nachts zu Closter Säven (Zeven)		21
Unterwegen Mittags		9
Zu Buxtehude des Nachtes		18
Daselbsten für die Kaste (Kasten) an Zoll		6
Fuhrloh von Bremen bis Altona	4	—
Von Altona bis Hamburg		24
In Hamburg verzehret	1	36
Von Hamburg bis Altona wieder zurück an Fuhrlohn		24
Zu Buxtehude die Nacht verzehret		15
Unterwegs verzehret		9
Des Nachts zu Closter Säven verzehret		18
Fuhrlohn von Altona bis Closter Säven	3	
Zu Ottersberg Mittags verzehret		12
Fuhrloh von Säven bis da	1	18
Fuhrloh von Ottersberg bis Bremen	1	12
In Delmenhorst des Nachts verzehret		15
Mittags zu Dingstede		9
Fuhrloh von Bremen bis Oldenburg	1	36
Summa	16	28

Die Reisen nach Hamburg verliefen aber nicht immer auf dieselbe Weise. Als der Rentmeister v. Halem zwei Monate später zur Begleichung der Rechnung des Silberschmiedes und Erledigung anderer Angelegenheiten nach Hamburg fährt, nimmt er folgenden Weg: Hinreise: Oldenburg, Dingstede, Bremen, Oberneuland, Fischerhude, Zeven, Buxtehude, Essenbrücke, Hamburg. Rückreise: Hamburg, Teufelsbrücke, Buxtehude, Zeven, Ottersberg, Bremen, Delmenhorst, Oldenburg. Auch diese Reise dauerte zehn Tage, war aber viel umständlicher und teurer, da das Gepäck zweimal auf Schiffe umgeladen werden mußte. Dieses scheint übrigens ziemlich umfangreich gewesen zu sein, da für die Fahrt von Oberneuland nach Fischerhude sogar zwei Schiffe benötigt wurden. Dabei reiste der Rentmeister nur mit einem Knecht. Die zweite Schiffsreise war von Essenbrücke nach Hamburg. Die Unkosten dieser Reise betrugen 22 Reichstale und 14 Grot. Von den einzelnen Posten der Rechnung mögen noch folgende angeführt werden (1 Reichstaler = 72 Grot):

Dem Wagenmeister zu Bremen 6 Grot
Der Wagenmeisterschen zu Oberneulandt 6 Grot
Dem Wagenmeister zu Fischerhude 4 Grot
Knecht Biergeld 6 Grot
Dem Schildwache vor Buxtehude, so den Paß hingebracht 3 Grot
Der Pfortnerschen alda $1^1/_2$ Grot
Für 2 Bund Heu $4^1/_2$ Grot
In Hamburg einen Schmit, so ein Schloß aufgestochen 3 Grot
Dem Kerl, so in Hamburg Wege gewiesen 9 Grot
Briefport 12 Grot
Für Barbieren 8 Grot
Dem Kerl, so das Guth aus dem Wagen geholfen 3 Grot
Der Schildwache zu Ottersberg, da des Nachts durchgelassen worden 12 Grot

Das älteste Einwohnerverzeichnis der Stadt Oldenburg um 1275

Das Urkundenbuch der Stadt Oldenburg, bearbeitet von Professor Dr. Dietrich Kohl, dem ehemaligen Stadtarchivar, bringt neben vielen anderen wertvollen Beiträgen aus der Oldenburger Stadtgeschichte früherer Jahrhunderte das älteste Verzeichnis von Einwohnern der Stadt Oldenburg, soweit sie Grundstücke vom Grafen zu Lehen haben. Die Urkunde ist, wie alle aus jener Zeit, in der damals herrschenden plattdeutschen Sprache abgefaßt. Sie beginnt „de andern guder der greven binnen der muren, de er egen und dar se lenrecht ower hebben“. Des leichteren Verständnisses wegen bringen wir nur die Namen mit ihren besonderen Beifügungen. „Int erste Herrn Klingen stücke buwlandes by der Haren, ein stück, dat Evert Tevel heft, Gherd Scherff, ein kamp buten der porten, Johan Olden und Frederikes des Vagedes (Vogts) stücke, Eylert de imbdt, Herman Cumpores, Corten Vagedes stücke, Eylert Koledorst, Whant de schomaker, Mathias Wordt, dat stück, dat Wothers kindere hebben, Hinrik Michels, Hinrick Klingen land, Dethmar Deckers, Sassen land, Diderick de molner, dat land by den Snidericken, eyn acker, den Albert Harteken swager heft, Vroher de pilser, Reyner Pilsers land, Hinrik Olriken, Heindenrick Mule, Willeken Mule eine wurd, Rode Johan, Johan Smedes land, Claves bi der porten ene wurd, Roden Rotberdes sone, Eylert wedewe, Diderick Smyt, Oltman Schroders land, Rotbert Becker, der groten Kastinen land, eyn stück, dat Ludeken Scherff höret, Omsteden stücke, Cranotes land, Lambert Bartardes sones stücke landes, Hinrik Smelinges land, Luder Schroders, Alart Sonders land, Statinges wurd, Alert Luterdes, Hinrick Smedes stücke, Pollerdes Husfrowen stücke, Johan Glumen morgen landes, Johan Plugen, Eberd Quapeler wurd, Hern Reiner, Hern Othwines stücke, Engelbartes stücke landes, Styntes acker, Johan Taleken, Gerdes stücke land von Aschwede, Stures wurd, Goscholt Anekotes land, twe stücke landes, de de wyke Rotberd besittet. Disse vorbenompte stücke landes, wurde (Wurten) und acker sin in egendom des greven, men se hebben se to lenrechte.“

Landesbibliothek Oldenburg

Aus Delmenhorster Fahrplänen

1843 — 1848 — 1867

In unserer Zeit, wo alle Entfernungen in kurzer Zeit mit Fahrrädern, Autos, Eisenbahnen oder Flugzeugen genommen werden, mutet es uns wie ein Blick ins Mittelalter an, wenn man sich einmal die Verkehrsmöglichkeiten vorstellt, die sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts von Delmenhorst aus boten.

Bis zum Jahre 1867 gab es beispielsweise keine andere Möglichkeit, um zur großen Nachbarstadt Bremen zu kommen, als zu Fuß zu gehen, ein Reitpferd zu benutzen (oft sah man Mann und Frau auf dem Rücken eines Ackergauls), mit einem Frachtwagen zu fahren oder sich gegen Lösung eines Fahrscheins dem Postwagen anzuvertrauen. Erst vom 15. Juli 1867 ab konnte man per Eisenbahn nach Bremen kommen, die dreimal täglich hin und zurück fuhr. (Heute haben wir auf dieser Strecke rund 30 Zugpaare, und es wird immer noch über mangelnde Bahnverbindung gejammert!)

Wie unsere Stadt Delmenhorst früher im großen Weltverkehr lag, zeigen uns am besten die uns erhalten gebliebenen wenigen Fahrpläne, die sich schon recht großartig „Cours-Buch" nannten. Sie waren ihrem Umfange nach so klein, daß sie sogar im vollen Wortlaut antreten können. Da ist zunächst der

Postplan von 1843

der im Großherzogtum Oldenburg nur die Hauptpostorte Oldenburg, Delmenhorst, Barel und Jever aufzählt und an zweiter Stelle die Delmenhorster An- und Abfahrzeiten der einzelnen Linien wie folgt bekanntgibt:

1. Schnell- und Briefpost

Kommt an Mont. u. Donnerst. 8½ U., Dienst. u. Freit. 10½ U. Vormitt. v. Oldenburg etc. u. geht sogleich wieder ab nach Bremen. Kommt an Mont. u. Mittw. 4½ U. und Dienst. u. Freit. 8½ U. Ab. von Bremen etc. und geht sogleich weiter nach Oldenburg etc.

2. Reitpost

a) Bremer u. Holländischer Cours

Kommt an Mont. u. Donnerst. 12½ U. Mitt. v. Wildeshausen, Vechta, Cloppenburg etc. und geht sogleich wieder nach Bremen etc. Kommt an Mittw. und Sonnab. 4½ U Nachm. v. Bremen u. geht weiter sofort nach Wildeshausen (Oldenburg), Vechta, Cloppen etc.

b) Hannoverscher Cours

Kommt an Sonnt. u. Donnerst. 5½ U., Mont., Mittw. u. Sonnab. 3½ U. Nachm., Dienst. u. Freit. 8½ U. Ab. von Hannover etc. und geht dahin zurück Sonnt. 11 U., Mont. u. Donnerst. 8½ U., Dienst. u. Freit. 10½ Uhr., Sonnab. 9 U. Morg.

3. Personen-, Brief- u. Fahrpost

a) Oldenburger und Bremer Cours

Kommt an Sonnt. u. Donnerst. 5 U. Nachm. v. Bremen u. geht sofort ab nach Oldenburg etc. Kommt an Mittw. u. Sonnab. 9 U. Morg. von Oldenburg etc. u. geht sofort nach Bremen etc.

b) Hannoverscher Cours

Kommt an Mittw. u. Sonnab. 8 U. Morg. v. Oldenburg etc. und geht sofort nach Syke, Hannover etc. Kommt an Sonnt. u. Donnerst. 6¾ U. Nachm. v. Syke, Hannover etc. u. geht sofort nach Oldenburg etc.

4. Botenpost

Kommt an Mont. u. Donnerst. 7½ U., Dienst. u. Freit. 9½ U., Mittw. u. Sonnab. 8½ U. Morg. von Altenesch, Warfleth, Berne, Elsfleth, Brake u. geht dahin zurück Sonnt. u. Donnerst. 5½ U., Mont. u. Mittw. 4½ U., Dienst. u. Freit. 8¾ U. Nachm.

Der Oldenburger Postzeiger von 1848

hat schon enorme Fortschritte gemacht und zählt statt vier schon 22 Hauptpostorte, nämlich Oldenburg, Abbehausen, Berne, Bockhorn, Brake, Cloppenburg, Damme, Dedesdorf, Delmenhorst, Elsfleth, Friesoythe, Jever, Löningen, Lohne, Neuenburg, Ovelgönne, Rastede, Varel, Vechta, Westerstede, Wildeshausen und Zwischenahn. Bei keiner Posthalterei aber scheint es so genau hergegangen zu sein wie beim alten Postmeister Fitger in Delmenhorst der sogar im Fahrplan mit halben Minuten rechnet und damit unsere heutigen Fahrpläne in den Schatten stellt. Oder sollte dies entweder Ironie des immer schlagfertigen Herrn sein, oder ein bloßer Druckfehler im Plank! Da heißt es nun unter Delmenhorst:

1. Personen-, Brief- und Packpost
Oldenburg-Bremer Cours

Täglich 8 Uhr 37½ Minuten Morgens kommt an von Falkenburg, Sandersfeld, Oldenburg etc. und geh sogleich wieder ab nach Bremen, Hamburg usw. — Dieselbe kommt daher wieder an täglich 8 Uhr Abends und geht sogleich wieder ab nach Falkenburg, Sandersfeld, Oldenburg, Varel, auch Jever.

Oldenburg-Nienburger Cours

Täglich 8 Uhr 40 Minuten Morgens kommt an von Sandersfeld, Oldenburg und Ostfriesland und geht sogleich wieder ab nach Syke, Asendorf (Bruchhausen, Hoya), Nienburg, Hannover, Braunschweig, Preußen usw. — Dieselbe kommt täglich 7 Uhr 50 Minuten Abends daher zurück und geht sogleich wieder ab nach Sandersfeld, Oldenburg, Ostfriesland etc.

2. Estafetten- und Reitpost

Täglich 5¼ Uhr Nachmittags kommt an eine Estafettenpost von Bremen, zugleich mit der Correspondenz von Hamburg, Preußen etc. und geht sogleich weiter nach Sandersfeld und Oldenbrug.

Montag und Donnerstag 11¼ Uhr Vormittags kommt an die Post von Wildeshausen, Vechta, Lohne, Steinfeld, Damme, Cloppenburg, Löningen, Lingen und Holland und geht sogleich wieder ab nach Bremen, Hamburg, Preußen usw.

Mittwochen und Sonnabend 4¼ Uhr Nachmittags kommt an die Post von Bremen und geht sogleich wieder ab nach Wildeshausen, Vechta, Lohne, Steinfeld, Damme, Cloppenburg, Löningen, Lingen und Holland.

3. Botenpost

Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwochen, Donnerstag und Freitag 8¾ Uhr Abends (nach Ankunft der Post von Bremen), geht der Bote mit den Briefen für Brake, Elsfleth und das ganze Stedingerland über Altenesch und Lemwerder nach Warfleth; trifft daselbst mit einem von Brake über Elsfleth und Berne eintreffenden Boten zusammen, und kommt Montag, Dienstag, Mittwochen, Donnerstag, Freitag und Sonnabend 7¾ Uhr Morgens (vor Abgang der Post nach Bremen) zurück.

Welch gewaltige Wendung nahm nun erst das Delmenhorster Verkehrswesen, als am 15. Juli 1867 die Eisenbahnlinie Bremen—Oldenburg in Betrieb genommen werden konnte. (Die Verlängerung Oldenburg—Heppens, später Wilhelmshaven benannt, erfolgte am 9. September des gleichen Jahres.) Nun fuhren morgens, mittags und abends je ein Zug von und nach Bremen, bzw. von und nach Oldenburg. Dabei brauchte die Eisenbahn zwischen Bremen und Delmenhorst durchschnittlich die Zeit von 35 Minuten (heute durchschnittlich 23 Minuten!). Die Stationen Heidkrug, Schierbrok und Neuenwege gab es anfangs noch nicht, und

der erste Eisenbahn-Fahrplan
Bremen—Oldenburg
(ab 15. Juli 1867)

sah so aus:

Richtung: Bremen—Oldenburg

Meilen	Stationen	I. Morgens	III. Nachmitt.	V. Nachmitt.
	Aus Bremen	6.50	12.15	5.45
0.32	„ Bremen-Neustadt	7.00	12.25	5.55
0.86	„ Huchtingen	7.09	12.35	6.04
0.84	„ Delmenhorst	7.24	12.50	6.19
3.02	„ Grüppenbühren	7.40	1.07	6.35
3.73	„ Hude	7.52	1.20	6.47
4.87	„ Wüsting	8.08	1.37	7.02
5.97	In Oldenburg	8.25	1.55	7.17

Richtung: Oldenburg—Bremen

Meilen	Stationen	II. Morgens	IV. Nachmitt.	VI. Nachmitt.
	Aus Oldenburg	8.42	2.25	6.45
	„ Wüsting	8.57	2.42	7.04
	„ Hude	9.15	2.58	7.20
	„ Grüppenbühren	9.25	3.10	7.30
	„ Delmenhorst	9.44	3.28	7.47
	„ Huchtingen	9.58	3.44	8.01
	„ Bremen-Neustadt	10.09	3.56	8.12
	In Bremen	10.17	4.05	8.20

Die ersten Personenzüge hatten 1., 2. und 3. Klasse. Die uns noch geläufige vierte Klasse kam erst später auf.

Während die Delmenhorster Posthalterei nun natürlich die frühere Hauptlinie Bremen—Oldenburg aufgab, sorgte sie jetzt für den Anschluß anderer Richtungen zur Bahnstation Delmenhorst. So hatte man in Delmenhorst vom Eisenbahnzuge aus Anschlüsse an folgende Fahrposten:

8.10 vormittags nach Lingen
6.50 abends von Lingen
7.00 abends nach Cloppenburg
8.45 vormittags von Cloppenburg
1.30 nachmittags nach Berne
8.50 vormittags von Berne

Uebersieht man einmal diese Pläne, die unsern Urgroßeltern noch das allergrößte an Fortschritt zu sein schienen, und stellen wir diese Verkehrsmöglichkeiten und Geschwindigkeiten zu denen unserer Zeit in Gegensatz, so spürt man wie wohl kaum auf anderem Gebiete den gewaltigen Entwicklungssprung des letzten Jahrhunderts.

v. L.

Vom Vereinswesen im früheren Oldenburg

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichten die „Oldenburger Nachrichten" vor einiger Zeit einen interessanten Aufsatz, der die Geschichte der Klubs „Schwarzauge" und „Zyklus" behandelte. Zu diesen unter merkwürdigen Namen segelnden Vereinen kam im Jahre 1866 der in dem Lokal des Gastwirts Röben an der Haarenstraße (Nr. 52, früher Kathmann) teils von hiesigen jungen Leuten, teils von Schauspielern am Hoftheater gegründete Klub „Wolfsschlucht". Der Zweck dieser Vereinigung war die Pflege von Unterhaltung jeder Art, namentlich Musik und Gesang. An zwei Abenden in der Woche kamen die Mitglieder zu „heiterer Sitzung" zusammen, wobei dann Singen, Rauchen, Vorträge heiterer und ernster Art, Gedichte, Scherze, Anekdoten, kleine Erzählungen aus dem Leben usw. Abwechselung boten. Alle politischen Gespräche waren den Mitgliedern untersagt, und ebenso waren Spiele jeder Art verboten, weil man dadurch Uneinigkeit und Beeinträchtigung des harmonischen Geselligkeitsverhältnisses befürchtete. Der Mitgliedsbeitrag betrug für jeden Teilnehmer 5 Groschen. Die „Wolfsschlucht" hat nicht sehr lange bestanden, dann löste sich der Klub auf. Vielleicht entsinnen sich ältere Oldenburger noch dieses Jungmännerklubs mit der seltsamen Bezeichnung „Klub Wulfsschlucht".

Entstehung und Geschichte des Dorfes und jetzigen Stadtteils Eversten

Das Everstenholz wird seit 1773 fortmännisch verwaltet. Der Forstmeister Ahlers ließ von diesem Jahre an das ganze Gehölz gehörig mit Fichten, Fuhren und Weißtannen durchpflanzen und dasselbe auch mit einer großen Anzahl junger Eichheister besetzen. Damals waren noch gegen 800 Eichen von vorzüglicher Güte vorhanden, außerdem eine Anzahl Buchen. Von diesen alten Bäumen sehen wir auch heute noch eine Anzahl. Alles übrige ist ein reichlich 150 Jahre alter, von dem Forstmeister Ahlers angepflanzter Bestand. Vor 150 Jahren wurde Eversten zum Kurort. In Oldenburg bestand damals die Einrichtung, daß auf dem sog. Baumhof Oldenburger Bürger promenierten und dabei Pyrmonter Brunnen tranken. Diese Kurpromenade wurde in das Everstenholz verlegt. In Jansen „Aus vergangenen Tagen" heißt es darüber:

„In den neu angelegten reizenden Promenaden des Everstenholzes, wo sich in den Morgenstunden das brunnentrinkende Publikum erging, bewegten sich an schönen Sommer-Nachmittagen die Oldenburger Bürger bei den Klängen der Musik. Die Kurzeit dauerte vom 1. bis 31. Juli. Besondere, in Musik gesetzte Brunnenlieder dienten zur Belebung der Stimmung."

Es wurden auch Verzeichnisse der zu Oldenburg im Lustgehölz angekommenen Brunnengäste, sog. Kurlisten, herausgegeben. Das Verzeichnis der im Jahre 1788 angekommenen Gäste und Fremden enthält 302 Namen. Es trägt den Zusatz: An sonstigen Personen, Hausleuten und Armen überhaupt 230. Vom Jahre 1796 bis 1809 mußten alljährlich in den Kammerverordnungen scharfe Verwarnungen wegen der Beschädigung der Anpflanzungen und der Zerstörung der Vogelnester erlassen werden. In diesen Verwarnungen wurde aller Unfug dieser Art bei schwerer Leibes- und, dem Befinden nach, Zuchthausstrafe untersagt.

Bis zum Jahre 1840 wurden an den Fahr- und Reitwegen, die wegen der niedrigen Lage den alljährlichen Ueberschwemmungen ausgesetzt waren, fortwährend Verbesserungen vorgenommen. Um die an der Südseite (also an der Hauptstraße) liegende sumpfige Niederung urbar machen und entsprechend aufhöhen zu können, ließ man an dieser Stelle einen Teich, die sog. Pferdetränke, ausgraben, jedoch genügte die hieraus gewonnene Erde bei weitem nicht. In den Jahren 1838 bis 1840 mußten von dem ehemaligen Exerzierplatz außer dem Haarentor noch 5595 Fuder Erde angefahren werden.

Nach Beendigung dieser Erdarbeiten wurde die Grenzlinie mit der Dorfgemeinde (der damaligen Landgemeinde Oldenburg) genau vereinbart und auf derselben eine Buchenhecke angepflanzt. Hierdurch ging eine Anzahl an der Südwestseite in der Nähe des großen Spielplatzes stehender Bäume in den unbestrittenen Besitz der Landesregierung über. Eine der Eichen führte im Volksmunde den Namen „Kosakeneeke". Bei dem Durchzuge russischer Truppen im Jahre 1813 wurde ein Kosak an diesen Baum gebunden und vor aller Augen ausgepeitscht, weil er seinen Quartiergeber nicht allein bestohlen und beraubt, sondern auch mißhandelt hatte. Diese Kosakeneiche stand fast gerade vor dem „Odeon" und wurde bald nach 1900 gefällt.

Eine bemerkenswerte Rolle in der Geschichte des Everstenholzes spielt die „Hühnerfängerei". Graf Anton Günther hatte im Eversten einen Vogelherd, und der Mann, dem die Sorge dafür anvertraut war, wohnte in der Hühnerfängerei. Diese Besitzung fiel 1693 durch den Oldenburger Vertrag an die Herrschaft Varel. Die Rentkammer bestimmte, sie solle zum Verkauf ausgeboten werden. Das geschah zu drei verschiedenen Malen. Dierk Kayser, Bürger und Flurwärter zu Oldenburg, erstand sie. Er gab 170 Reichstaler Kaufgeld und zahlte jährlich 2 Taler 12 Grote Erbzins. Die Besitzung bestand aus Wohnhaus, Schelf und Stall. Es war damit seit alten Zeiten ein Krug verbunden. (Es ist das frühere „Parkhaus", jetzt Buchdruckerei Postel.)

Von Dierk Kayser berichtet die Sage: „Er war auch Frachtfuhrmann und kam als solcher regelmäßig nach Lüneburg. Einst kehrte er in einem einsamen Wirtshause der Lüneburger Heide ein. Sein Sohn, ein Knabe noch, war bei ihm. Dierk Kayser war in eine Räuberherberge geraten. Die Magd hatte Mitleid mit dem unschuldigen Kinde und warnte Kayser. Der schlug einem Pferde einen Nagel in den einen Vorderfuß, so daß es hinkte. Er erkundigte sich nach einem Tierarzt und erfuhr, daß ein solcher drei Stunden entfernt wohnte. Er müsse hin, sagte er, und zog mit dem hinkenden Tier ab. Als er so weit entfernt war, daß niemand mehr den Hufschlag des Pferdes hören konnte, zog er dem Tier den Nagel aus dem Vorderfuß, saß auf und kam in raschem Trabe nach Lüneburg. Er holte Dragoner, brachte sie zu dem Heidewirtshause und kam noch früh genug, um einem Unglücklichen, über dem schon das mörderische Beil blinkte, das Leben zu retten. Sein Sohn lag unter der Pferdekrippe. Er hatte sich schlafend gestellt, und ihm war nichts geschehen."

Schon um die Mitte des 18. Jahrhunderts tritt ein Krug auf, der seine Gerechtsame ebenfalls von der Hühnerfängerei herleitet. Dierk Kayser berichtet nämlich, „in der Hühnerfängerei wäre seit undenklichen Jahren getrügert". Es hätte aber „der vormalige Hühnerfänger, der dieses Haus bewohnt gehabt, solches Haus verlassen und das nicht weit davon stehende Haus, so erbauen lassen und an jetzo Berend Meyers Krughaus wäre, bezogen". Der neue Krug, der so entstanden war, hat nach seinem späteren Besitzer Hermann Gerhard Tabken den Namen „Tabkenburg" erhalten. 1793 wird festgestellt, „daß außer dem Everstentor nur bei der „Tabkenburg" und im weißen Lamm (so hieß das Parkhaus seit 1788) die Wirtschaftsgerechtigkeit sei.

Im Jahre 1804 kaufte Herzog Peter Weiden und Gärten an der Wienstraße, die Papenschen Gärten und Weiden wie auch des v. Seggern Weidekamp, für 4225 Taler Gold an zur Abrundung des Everstenholzes. Großherzog Paul Friedrich August ließ die Fahr- und Reitwege anlegen. Eine wesentliche Vergrößerung erfuhr das Everstenholz unter der Regierung des Großherzogs Nikolaus Friedrich Peter. Er ließ die Papensche und die Seggernsche Weide im Jahre 1876 mit jungen Bäumen bepflanzen. Das erste städtische Haus außerhalb des Everstentores wurde erst 1807 von Runde erbaut. Es ist das erste Haus an der rechten Seite der Gartenstraße (vom Marktplatz aus gesehen).

Von entscheidender Bedeutung für Eversten wurde die Anlage des Schloßgartens, wofür Herzog Peter zu dem Rest des alten herrschaftlichen „Haberlandes" die Eiskellerbastion und zahlreiche andere Grundstücke aus privater Hand zurückkaufen mußte. Die im Anschluß daran hergestellte Straße nach Eversten lud die Städter zur Besiedlung ein, und so bildete sich hier nach den Befreiungskriegen auf der dem Schloßgarten gegenüberliegenden Seite eine Reihe von Häusern mit besonders großen Gärten. Im Jahre 1833 wurde die Straße unter dem Namen „Gartenstraße" bis zum Marschwege als Vorstadt in die Stadtgemeinschaft aufgenommen. Und nun entstanden auch an der Verlängerung der Gartenstraße, an der Hauptstraße in Eversten, städtische Bauten.

Im Jahre 1836 wurden an der Hauptstraße dem Everstenholz gegenüber zwei Häuser (jetzt Nr. 19 und Nr. 25) für Rechnung des Ratsherrn Hegeler aufgeführt. Diese beiden Häuser fallen durch ihren klassizistischen Landausstil auf. Das erstere soll einer von Schinkel in Charlottenburg 1823 erbauten Villa sehr ähnlich sein. Das Haus Nr. 23 wurde von Hoyer erworben, nach dem die Seitenstraße „Hoyersgang" benannt ist. Diesen Vorläufern folgten andere, so daß schließlich die Lücken zwischen der Gartenstraße und Eversten geschlossen waren. Das Dorf selbst vergrößerte sich durch Niederlassung von Handwerkern und Arbeitern, die zum Teil in der Stadt Arbeit fanden. Industrie zog in den Ort — und auch erst in neuerer Zeit — nur wenig ein.

Schon 1851 plante die Stadt gleichzeitig mit derjenigen von Osternburg die Eingemeindung Everstens bis zur Kleinen Wienstraße, jetzt Bernhardstraße, und zum Prinzessinwege, doch wurde dieser Wunsch bei Festsetzung der Stadtgrenze 1855 nicht erfüllt. Eversten blieb bis zur Auflösung der Landgemeinde Oldenburg im Jahre 1897 bei dieser. In diesem Jahre wurde Eversten politisch selbständig. Auch wurde es kirchlich auf eigene Füße gestellt. Der Eingemeindungsgedanke tauchte später wiederholt auf, konnte aber erst am 1. August 1924 mit der Eingemeindung des jetzigen Stadtteils Eversten verwirklicht werden.

Von Eversten aus führt ein Weg in das Huntetal, der Marschweg. Niederdeutsch nennt man im Gebiet der Geest eine Flußniederung auch Marsch, daher der Name Marschweg. Der Marschweg ist schon alt. Bereits Ende des 17. Jahrhunderts wird er erwähnt. Da das Gebiet des heutigen Eversten sehr dünn besiedelt war, so hatten die Osternburger die Auftriftsgerechtigkeit in der Everstenmarsch.

Eine der größten Stellen in Eversten ist die Bodenburg am Wege vom Marschwege zur Hundsmühler Straße (Sodenstich). Die Bodenburg ist nach und nach zusammengekauft. 1691 verkauft Johann Bone an Johann Meyer eine „Wisch vorm Eversten" für 52 Reichstaler. Das ist der Anfang des späteren Gutes. Der Name wird auf „Bone" zurückgeführt. Aus Boneburg wird später „Bodenburg" entstanden sein. Zwei Jahre später verkauft Johann Meyer diese Wisch an den „Cämmerir" Gramberg, der noch viel Land dazu erwirbt. Am 1. Februar 1710 erhält die Bodenburg einen neuen Gutsherrn in der Person des Junkers Martin Wilhelm v. Röber, der sie für 1650 Reichstaler von dem Ratsverwandten Christian Lücken erstanden hat. Zu den Ländereien des Gutes gehört auch die „Kanzlerwisch". Diese ist herrschaftlich, kann also nicht ohne Zustimmung der Regierung an andere abgetreten werden. Seiner Zeit hatte sie Postmeister v. Höffsten gepachtet. Dieser hat sie dem „Cämmerir" Gramberg als Eigentum übertragen. Grambergs Erben hatten Ländereien vor dem Everstentor. Jetzt kommt die Kammer dahinter daß die Kanzlerwisch der Herrschaft gehört, und beantragt, dem Junker v. Röber diese Wisch ohne Entschädigung zu nehmen.

Der Verlust der Kanzlerwisch würde die Bodenburg außerordentlich schädigen. Da kommt Junker v. Röber auf einen Ausweg: „Er bietet sein Gut dem König von Dänemark an, wenn dieser seinem Schwiegersohn v. Röpstorff, Kapitän unter dem old. National-Regiment, die Gnade der Verleihung einer Kompanie unter einem gewordenen Regiment nebst dem Charakter als Major angedeihen lassen möchte." (1724.) So wurde der König von Dänemark Herr des „Gutes Bodenburg". Der Vertrag mit dem bisherigen Pächter lief noch bis 1728. Der Pächter mußte bis dahin das Gut fortführen. Die jährliche Pacht betrug 62 Taler. Er war frei von Hofdiensten. Inzwischen wird der König an sein Versprechen erinnert. Christian Friedrich v. Röbstorff bittet den König, „das allergnädigst promittierte ihm nunmehro bei nächster Vakanz angedeihen zu lassen". Der König hatte sich indessen überzeugt, daß der Handel nicht vorteilhaft für ihn gewesen war. v. Röber erhält sein Gut zurück, die Kanzlerwisch wird aber eingezogen.

Nach v. Röber und v. Röbstorff wird Kanzlei Wardenburg Eigentümer des Gutes (1744). Wardenburg vermachte seine sämtlichen Güter den Armen. So kam die Bodenburg in das Eigentum der Kommission für die Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen. Sie umfaßt reichlich 51 Hektar.

H. Deiering.

Landesbibliothek Oldenburg